

**Abonnement:** für Berlin vierteljährlich 6 *M* 75 *g*,  
für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 *M*  
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen  
nehmen an die Expedition, W. (8), Mohrens-  
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

# National-Zeitung.

Inserate. — Die Zeitzeile:  
Morgen-Ausgabe 4-gespaltig 40  $\Delta$ . — Columnen  
resp. deren Theile 300  $\mathcal{M}$  u. s. w.  
Abend-Ausgabe 3-gespaltig 60  $\Delta$ . — Meßmaße  
3-gespaltig 1  $\mathcal{M}$  50  $\Delta$ . — Columnen 450  $\mathcal{M}$  u. s. w.

Im Interesse der ununterbrochenen Lieferung unserer Zeitung ersuchen wir um gefällige **rechtzeitige** **Erkennung des Abonnements.**

Man abonniert auf die „National-Zeitung“ bei den hiesigen Stadtpostämtern und bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns zum Preise von 9 Mark (incl. der Postbeförderungsgebühren) pro Quartal.

Bei Zusendung in das Haus berechnen die sämtlichen deutschen Postanstalten 50 Pfennig mehr.

In **Berlin** nehmen sämtliche Zeitungs-  
 Expeditionen und die unterzeichnete Expedition der  
 „National-Zeitung“ Abonnements zum Preise von  
 6 Mark 75 Pfennig pro Quartal an.

Zu demselben Preise ist die „National-Zeitung“ bei einer Zahl von Abholungsstellen, die in der Expedition unseres Blattes zu erfahren sind, in Empfang zu nehmen.

Die Zustellungsgebühr in das Haus beträgt für das Exemplar 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Man abonnirt außerdem bei:

Herrn	Karraz, Schulstr. 11. ....	in Charlottenburg.
"	I. Djalinsky, Grünstr. 2. ....	" do.
"	H. S. Pusch, Canal 19. ....	" Potsdam.
"	H. Gospodar, Al. Gartenstr. 31. ....	" Brandenburg.
"	H. Engel, Albrechtstr. 10. ....	" Steglitz.

Für **Frankreich** nehmen Aug. Ammel in Paris, 2 cour du commerce, St. André-des-Arts für **Großbritannien** Aug. Siegle, London 30 Lime Street E. C.; für **Stallen** die italienischen Postämter und Bocca freres in Rom und in Florenz; für die **Schweiz** S. Lichti auf dem Postamt in Bern; sowie für alle diese Länder auch die unterzeichnete Expedition, Abonnements an

Probennummern der „National-Zeitung“ stehen jederzeit zur Disposition.

Expedition der „National-Zeitung“.

## Inhalt.

**Deutschland.** Berlin: die Kaiserlichen Beschlüsse des Herrenhauses; zum russischen Regierungsernennung; eine russische Intervention der Herr Konreus; Missignore Galimberti; kirchenpolitische Vorlage; Steuerfrage; Bundesrath; Entscheidung despolitischen Schweden; Franzosen über Elsaß; politische Rundgebung in Paris; Masendonien.

**Großbritannien.** London: die englischen Staats-Einnahmen.

**Tagebericht.**

Aus dem Reich und den Provinzen.  
 Amtliche Nachrichten.  
 Berliner Nachrichten.  
 Berliner Börseuhalfe u. Waaren- u. Produetenmärkte.

\* Berlin, 25. März.

**Die kirchenpolitischen Verhältnisse des Herrenhauses.**  
Die kaiserliche Verfassung erstreckte die wissenschaftliche Vorbildung des katholischen Klerus in der nämlichen Art, wie

Nachdruck verboten.

**Nur deutsche Kulturgeschichte.**

Es ist bezeichnend für die Geschichtsschreibung unserer Zeit, daß sie neben den früher, außer in der meist dilettantischen Lokalgeschichte, fast ausschließlich berücksichtigten Haupt- und Staatsaktionen, das Volk bei der Arbeit, bei dem leiblichen und geistigen Genuß, in der Familie und in den Gemeinschaften verschiedenster Art aufsucht und die Zustände früherer Zeiten durch das Studium von Urkunden und Handschriften wie von den Ueberresten vergangenen Lebens aufstellt. Das so gewonnene Verständniß der Vergangenheit ist auch für die Gegenwart keineswegs unfruchtbar und tüchtige Arbeiten auf dem Gebiet der Kulturgeschichte sind darum doppelt freudig zu begrüßen.

Dr. W. v. Buchwald schildert unter dem Titel *Deutsches Gesellschaftsleben im endenden Mittelalter* (Kie-  
homann, 1885 und 1887), in Folge der Entstellung auf  
Vorträgen sehr lebendig und gewandt, unter geschickter Ein-  
fügung von Quellenstellen die deutschen Zustände vom 15. bis  
über die Mitte des 16. Jahrhunderts. Besonders eingehend  
sind, auf Grund mannigfacher früher veröffentlichter Ergänzungs-  
studien des Verfassers, die Verhältnisse Mecklenburgs, Holsteins,  
Hamburgs und Lübeds berücksichtigt.

Der erste zur deutschen Bildungsgeschichte betitelte Band führt den Leser zunächst aus dem Wohnzimmer eines Lübecker Patrizierhauses an den Hof der Hohenstauner Albrecht Achill und Johann Cicero. Wir lernen in ihren Briefen, denen d. Martin Albrechts, Anna und ihrer Töchter, ein trotz aller politischen Rücksichten jener Zeit beim Abschluß von Fürstenehen gesundes Familienleben kennen. Auch mit dem Versuch von Albrechts Bruder, Friedrich II., durch den Schwannenvorden d. Leben des Adels sittlich zu heben, macht uns der Verfasser näher bekannt. Aus aller Rohheit des fahrenden Schülerthums, der Habsburger mittelalterlichen Anhänger, welche die Volkstheuer der überzulegenden, grausamen Strafen mit dem Zucht der Unerfahrenheit beleuchtet uns doch nicht selten ein Zug echter Menschlichkeit entgegen. So bereiten 1516 die Franziskaner Straßensündenwägen neuen Büttel Matthäus ein ehrliches, christliches Begräbniß. Buchwalb führt uns auch in die Erziehung des Handwerkers in das Lehrlingswesen ein, das wir jedoch in dieser späten Zeit des Mittelalters bei schon beginnender Verflöschung des Zunftwesens wenig nachahmenswerth finden. Den Adel jener Zeit heuchelt der Verfasser ginstfärer, als es sonst in der Reg. geschieht, er vermag jedoch den Leser nicht recht zu überzeugen, zumal auch das auf Grund ungedruckter Quellenmaterials entworfene einachsende Lebensbild des Medlenburger Seemete Hofst.

die der übrigen, zur geistigen Leitung der Nation berufenen Stände im Allgemeinen ersicht, ferner ein staatliches Einspruchsrecht gegen die Anstellung von Geistlichen, von denen eine friedenstörende Wirkbarkeit zu befürchten wäre, den staatlichen Rechtsschutz gegen Mißbrauch der kirchlichen Macht wider Geistliche und Laien, endlich eine Beschränkung des Ordenswesens. Im Großen und Ganzen hatte der Zustand, welcher dadurch erreicht werden sollte, früher theils auf Grund von Vorschriften des Allgemeinen Landrechts, theils herkömmlich bestanden, mißbräuchliche Auslegung der inzwischen aufgehobenen Verfassungsartikel und Schwäche der Verwaltung hatten seit 1850 die Verhältnisse entfallen lassen, welche zu den künftigen Weichen führten. Es kommt jetzt darauf an, sich zu vergegenwärtigen, was die jüngsten Herrenhausebschlüsse im Zusammenhang mit der bisherigen Revisionsgesetzgebung im Einzelnen bedeuten.

Die Fälligen Bestimmungen hatten das Universitäts-Studium der katholischen Theologen als Regel gefordert; das Studium in den bis 1873 vorhandenen kirchlichen Seminarien sollte das Universitäts-Studium unter einer staatlichen Kontrolle, welche zur Sicherung der Gleichwertigkeit des ersteren mit dem letzteren bestimmt war, ersetzen können für die Theologen derjenigen Diözesen, in denen jene Seminarien, aber keine katholisch-theologische Universitäts-Fakultäten bestanden. Die bisherige kirchenpolitische Novellen-Verordnung hat die Sicherung der Gleichwertigkeit des Seminars mit dem Universitäts-Studium vermindert und bereits dem Kultusminister das Recht gegeben, von der Beschränkung des Besuchs der Seminare auf die Angehörigen der betreffenden Diözesen zu dispensiren. Die Herrenhaus-Beschlüsse heben diese Beschränkung vollständig auf, während sie zugleich die Errichtung zweier neuen Seminare gestatten, so daß es deren, wenn erst die für Posen und Kulm wieder eröffnet sind, acht geben wird. Das ist mehr als genügend, um, sobald es der Hierarchie angemessen erscheinen sollte, alle katholischen Theologen in Seminaren erziehen zu lassen, die Universitäts-Fakultäten trocken zu legen. Wir können nicht einmal mit Herrn Bessler annehmen, daß der Kostenpunkt ein erhebliches Hinderniß wäre; die katholische Kirche, insbesondere der Jesuitenorden ist reich genug, um auszuschießen, was den einzelnen Diözesen etwa an Geldmitteln fehlen sollte. Das Universitäts-Studium der katholischen Theologen wird durch die Herrenhaus-Beschlüsse vollständig preisgegeben; wie weit die katholische Kirche Preußens hiervon Gebrauch machen wird, das ist eine Frage der Zeit und der Umstände.

Was den Einfluß des Staates auf die Anstellung der Geistlichen betrifft, so ist Anzeigepflicht und Einspruchsrecht schon durch die bisherige Revision für die meisten Kategorien der Hilfsgeistlichkeit aufgegeben. Auf die vom Herrenhaus etwas veränderte Formulirung der Voraussetzungen für den Einspruch ist kein Gewicht zu legen. Aber die geistigen Beschlüsse legen die Hierarchie — den Stand, das Einspruchsrecht soweit es beibehalten und — dies muß man doch wohl annehmen — namentlich von der Kurie anerkannt wird, vollständig zu umgehen. Denn indem es nach einem Amendement Kopparthian nur für die dauernde Uebertragung eines Pfarraamtes gelten soll, wird es auch für Pfarramtsadministratoren und Vikare mit festen Pfründen, d. h. für Geistliche abgeschafft, während denen die Kirche sich behelfen kann, falls und wo sie keinen Pfarrer definitiv anstellen will. Zum Ueberfluß wird auch auf die bisherige Bestimmung verzichtet, daß jedes Pfarraamt binnen Jahresfrist nach der Erledigung dauernd wieder besetzt werden muß. Hierüber soll der Hinweis darauf beruhigen, daß nach dem kanonischen Recht diese Wiederbesetzung sogar nach sechs Monaten erfolgen müsse; indeß daß die Kirche erforderlichen Falles mit dem kanonischen Recht fertig werden kann, wird doch Niemand beweifeln. Es mag anerkannt werden, daß die Aus-

in der Reformationszeit, selbst nach Ausschreibung der fagenhaften Uebertretung neben besseren Zügen hinreichend den vorhergehenden Geist toller Gewaltthätigkeit beweist. War freilich kein Stand selbst das Bürgerthum — man denke nur an Michael Koglhans — davon frei, so führte er doch in umfassendem Maß nur zu dem in Folge seiner Lebens- und Wirthschaftsweise nur zu oberunterkommenden Adel zu einer Anschauung, die im gewerbemäßigen Raub nichts Unehrenhaftes mehr erblickte. Und so weiß der Verfasser schlagend nach, daß wohlverstandene Zurechtse die ländlichen Großgrundbesitzer zu friedlichem Vertheil mit den Städten veranlassen mußte, die seit Erfindung der Feuerwaffen selbst größeren Fürsten nicht nur wirtschaftlich sondern oft auch militärisch überlegen waren. Die Großgrundbesitzer hingen wenigstens von den größeren Handelsstädten nicht mehr ab, als diese bei ihrem umfassenden Vertriebsgebiet von der Umgegend.

Vortrefflich legt der Verfasser den Zusammenhang des  
Heiligschreibens und des Heldenwagens, die mannigfachen  
anderen Aberglaubens, mit altchristlichen Ueberlieferungen  
Christenthum dar und berichtet dabei über die pfälzische Le-  
sage von Pfalz von Korbach und Kurfürst Ludwig IV.  
über einen „Gang nach dem Kalkofen“ in dem 1511 von Mü-  
laus Rüd verfassten „Buch vom dreifachen Strang“, welche  
durchaus dem „Gang nach dem Eisenhammer“ entspricht. Ein-  
gehend werden die Anfänge des Buchdrucks und Buchhandels  
in den Gegenden von Hamburg bis Korbach und Magdeburg  
behandelt. Ein in Korbach eifrig benutztes Manuale scholarium  
führt uns in die eigenthümlichen Verhältnisse der Univer-  
sitäten ein.

In dem zweiten Bande „zur deutschen Wirthschaftsgeschichte“ lernen wir den bei aller Abenteuerlust sehr rechnenden Ritter Jörg von Ehingen und die damalige Laufbahn im Dienste des Königs kennen. Wir sehen, wie die Ritterfahrten — sie führte Jörg von Ehingen bis Genta — oft auch beträchtlichen materiellen Gewinn brachten. An dem Hof des prachtliebenden ordnungsliebenden Albrecht Achilles wird gezeigt, wie die in der fürstlichen noch fast zusammenfallende staatliche Verwaltung beinahe ganz auf Naturalienankünften und Leistungen beruhete. Brachte doch die Mark in Baar nur 10 000 Gulden ein.

Als Maßstab für die Preise benutzte Buchwald die für 2 Mark nach unserer Währung käufliche fetter Kuh. Es ist den Referenten das Bedenken aufgefallen, ob dieser für die Verhältnisse des Nordens zutreffende Preis auch für den damals wirtschaftlich weit höher entwickelten Süden Deutschlands richtig sein kann. Geräthe, aber auch die Löhne wurden im Verhältniß höher bezahlt als heute. Es wird nachgemerkt, daß der Absatz zuweilen sogar zu Zwecken der Speculation in den großen

sicht, gegen den Widerspruch der Regierung kein Paracram definitiv erhalten zu können, in gewöhnlichen Zeiten auf die Geistlichkeit einen gewissen mächtigen Einfluss üben kann; irgend eine Sicherheit gegen den Mißbrauch des geistlichen Vntes wider den Staat erhält der letztere aber nicht; es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß seine Autorität auf das schwerste beeinträchtigt würde durch Ernennung eines Mannes, gegen welchen Einspruch erhoben worden, zum Pfar-Administrator auf derselben Stelle, die ihm als Pfarer in Folge des Einspruchs nicht übertragen werden kann. Zu welcher Nachgiebigkeit selbst bei der Handhabung eines anerkannten Einspruchsrechts eine schwache Verwaltung durch solche Eventualitäten veranlaßt werden kann, das braucht nicht ausgemalt zu werden. — Ganz ähnlich gestaltet sich das Verhältniß betreffs der Bisthumsverweser, die beim Mangel einer Einigung über eine Bischofswahl Jahre und Jahrzehnte hindurch als Obisganzleiter fungiren können. Es bleibt zwar bei dem bisherigen Rechtszustande, daß die Wahl eines Bisthumsverwesers der Regierung angezeigt werden und daß er nur in Nothfalle treten soll, wenn er den bisher verweigten Eid leistet oder derselbe ihm erlassen wird. Aber alle Vorschriften zur etwa erforderlichen Erzwingung des Gehorsams gegen diese Bestimmungen werden aufgehoben, z. B. die über die staatliche Verwaltung des Bisthumsvermögens. Versucht ein Domkapitel, einen Bisthumsverweser gegen den Willen der Regierung fungiren zu lassen, so würde diese nur die Wahl haben, sich darein zu fügen oder die allereinenen staatlichen Machtmittel zur Erzwingung des Gehorsams gegen ein unvollständiges Gesetz anzuwenden, d. h. einen Konflikt von ganz besonderer Schärfe herbeizuführen.

In das künftige System des Schutzes gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt hatte schon die bisherige Revision breite Lücken gerissen. Wie der kirchliche Gerichtshof, so ist auch jedes andere Mittel aufgegeben worden, Bischöfen und anderen Geistlichen die staatliche Anerkennung zu entziehen, wenn sie ihre kirchlichen Amtes in einer mit den Staatsinteressen unvereinbaren Art walten. Es ist ferner schon 1886 ganz allgemein bestimmt worden, die Verweigerung der Gnadenmittel solle nicht unter die bezüglichen Strafandrohungen; der Staat hat sich dadurch zu dem Zugeständniß herbeigelassen, daß die Erfüllung staatsbürgerlicher oder amtllicher Pflichten kirchlich geahndet, vielleicht sogar die Nichterfüllung kirchlich erzwungen werden darf. Die Herrenhausbefehle erkennen dies sehr auch insofern an, als es sich nicht um die Verweigerung der Gnadenmittel, sondern um andere kirchliche Strafen handelt; sie verzichten auch auf das Verbot öffentlicher Bekanntmachung der Verhängung kirchlicher Straf- und Zuchtmittel. Wie weit etwas vor den Gerichten in solchen Fällen Schutz zu finden ist, mag dahingestellt bleiben; der Zweck einer kirchenpolitischen Gesetzgebung ist u. A., das Ansehen der Gerichte gegen denartige Mißbräuche mit der Verhängung dieser überflüssig zu machen.

Das Gieich über die Orden und Kongregationen hatte die mit der Krankenpflege sich beschäftigenden Genossenschaften gestattet unter dem Vorbehalt der Aufsicht und eventuell des Verbotes seitens der Verwaltung. In derselben Weise lassen die Herrenhausbeschlüsse diejenigen klösterlichen Genossenschaften zu, welche sich der Anshilfe in der Seelsorge, der Uebung der christlichen Nächstenliebe, dem Unterrichte und der Erziehung der weiblichen Jugend in höheren Mädchen Schulen und gleichartigen Erziehungsanstalten widmen, und deren Mitglieder ein beschaufliches Leben führen. Die Ordensfrage im Allgemeinen bei diesem Anlaß zu erörtern, liegt kein Grund vor; es wäre noch auch im Herrenhause nicht geheißen, wenn der Bischof von Fulda nicht dazu provoziert hätte. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß mit einem kirchlichen Friedensschluß, gleichviel auf welcher Grundlage er auch erfolgen möchte, eine milder strengere Auffassung des Ordenswesens verbunden sein würde. Wogegen aber die allerschwersten Bedenken bestehen, das ist die Durchbrechung

Seeplätzen Seiwide kaufte, das für die großen ländlichen Wirtschaften, z. B. die oft sehr umfänglich verwalteten Klöster des Dorfschmied, der oft gleichzeitig auch der Krugwirth war, nicht ausreichte. Die Bauhandwerker erschienen als Verbreiter städtischer Bildung und trugen zur Erhaltung des Landfriedens bei, weil der Landadel nicht ohne sie auszukommen vermochte. Bedeutend ist die ihnen, wie bei Festen den ländlichen Arbeitern gelieferte Menge an Bier. In Medienburg herrschten noch patriarchalische Beziehungen des Herrn zu seinen Bauern. Sehr interessant sind die Nachrichten über die verhältnismäßig höher als in der Gegenwart entwickelte Binnen- und Hochseefischerei und über die Brauche der zumtastig organisierten Fischer. Es bleibt räthselhaft, wie es möglich war außer dem Stockfisch auch oberflächlich gefalgene Fische, z. B. frische Heringe bis nach Nürnberg zu versenden, obwohl eine ausgebildete Flussschifffahrt in den größeren Städten gegen verbotene Waare zu schützen suchte. Die Verpflichtung der Mühlen zu Abgaben und Zinsen zwang ihre Inhaber zu einzurichten, daß sie dem Wadern der Aale keine Hindernisse in den Weg legten. Obwohl die Fastengebote, das vollkommene Verbot des Fleisches für manche Orden, z. B. die Cistercienser, der Fischerei mächtig statuten kamen, standen die Fischpreise keineswegs niedriger als die Fleischpreise.

Die Hanse erwarb sich das Verdienst, das zum schmachthafte-  
sten Raub führende Strandrecht wesentlich einzuschränken, wie sie  
Berein mit dem deutschen Orden der zum Seeraub ausartenden  
Kaverei der Vitalienbrüder ein Ziel setzte.

Am Burtsch Zink von Menningen in Steiermark fühlte uns der Verfasser den Lebensgang eines Mannes vor, der vom fahrenden Schüler zum angesehenen Kaufmann in Augsburg emporarbeitet, obwohl er, der Regel zuwider, zweimal eine Liebe eine Arme heirathet. Als städtischer Beamter bemühte sich, wie andere unsichtige Stadtverwaltungen, den durch die mangelhaften Verkehrsmittel und die ungebührlichen Verkehrsbeschränkungen häufigen Hungernöthen durch billigen Verkauf von Getreide entgegenzuwirken, während die Spekulation eines christlichen Kornwunders scheitert. Keineswegs wegen Wucher, sondern in Folge von Heberden der Geistlichkeit, deren Verrohung, in Gegenfatz zu Janfens tendenziöser Darstellung, in dem Buch vielfach hervortritt, werden die Juden 1441 aus Augsburg vertrieben, Zink läßt deutlich durchblicken, daß die Stadt nur Schaden davon gehabt. Das entfiendene Streben der Juden sich von der Abfchließung frei zu machen und den Deutfchen anzupaffen, wurde durch folche Vorgänge nur gehindert.

Schließlich lernen wir den Augsburger Patizier Luk  
Rom kennen, dessen Familie in die Reihe der Reichsritter  
emporstieg. In Venedig und Mailand zum Großhändler au



des Grundfahes der Ausschließung der Orden vom Unterrichts-  
wesen. Es ist nicht abzusehen, wie Politiker, welche das höhere  
Mädchenschulwesen den Orden zurückzugeben bereit sind, diese  
in der Zukunft vom sonstigen Unterricht ausschließen wollen.  
Daß aber Schulbrüder und Schulschwester, trotz Prüfung und  
Staatsaufsicht, in einem mit den staatlichen Zwecken des Unter-  
richts und dem konfessionellen Frieden unvereinbaren Sinne die  
Jugend beeinflussen, das ist eine Ueberzeugung, welche auch durch die friedlichen Gesinnungen Leo's XIII. nicht  
erschüttert werden wird.

Die päpstlichen Gesetze konnten zur Anerkennung gebracht  
werden, wenn der Staat nur noch kurze Zeit fest geblieben  
wäre, und sie hätten die katholische Kirche in keiner Weise ge-  
schädigt, wenn diese selbst nicht den Kampf und seine Folgen  
herbeigeführt hätte. Nachdem diese Gesetze aber prinzipiell auf-  
gegeben waren, konnte ein Friedenszustand selbständig durch die  
Staatsgesetzgebung und ohne die feierlich gebrauchten Ordre er-  
reicht werden durch die vor Jahren in einer Note an die Kurie  
in Aussicht gestellte Repressiv-Gesetzgebung, welche auf jede  
Mitwirkung der Kirche bei der Ausführung kirchenpolitischer  
Vorchriften verzichtet, für den einzelnen Fall dem Staate die  
Verhinderung dessen, was er für unzulässig erachtet, vorbehalten  
hätte. Selbst auf der Grundlage der von der Regierung vor-  
gezeichneten Verhandlung mit Rom wäre besser, als die einge-  
schlagene Methode, bei der auch jetzt noch kein Ende abzusehen  
ist, eine umfassende und ein für allemal abschließende  
Revision gewesen; bei dem stückweisen Revidieren sind — auch  
jetzt wieder in den Herrenhaus-Beschlüssen — vermöge der immer  
ernewten Zustimmung der Staatsgewalt, die so allen festen  
Boden unter den Füßen verlor, auch Forderungen preisgegeben  
worden, über deren Unerlässlichkeit alle staatlich gesinnten Parteien  
trotz der Meinungsverschiedenheiten über die kirchenpolitische  
Methode hätten einig bleiben müssen. Unter solchen Umständen  
sind die Gegner der Herrenhaus-Beschlüsse nicht verpflichtet, den  
auch von ihnen gebotenen Wunsch nach Herstellung des kirchlichen  
Friedens dadurch zu bekunden, daß sie entgegen der jensei-  
ts des Meeres stehenden. Ein Verlassen des seit 1883 einge-  
schlagenen Weges mag jetzt nicht mehr möglich sein; aber wer  
das Verlassen desselben, wer die Kirchenpolitik der letzten Jahre  
bekämpft hat, der ist berechtigt, lediglich die Uebernahme der  
Mitverantwortlichkeit für die Herrenhaus-Beschlüsse abzulehnen.

Als das russische Regierungsgesandte erfolgte,  
haben wir uns über die Bedeutung dieser auf diplomatische  
Anregung zurückzuführenden Kundgebung das Urtheil vorbehalten,  
bis sich ergeben haben würde, wie die Kalkow'sche Presse sich dazu  
stellt. Nachdem die Petersburger „Verzeitung“ mit einem  
holländischen Artikel publiziert hat, läßt sich jetzt Herr Kalkow  
selbst mit einer langen Polemik versuchen. Die deutschen Zeit-  
ungen hätten für die Einschüßungen in Bulgarien Partei ge-  
nommen. Die Verdienste des deutschen Vertreters werden an-  
gezweifelt. Offenbar will es Kalkow zur Kränze treiben; die  
offizielle Regierung und die offizielle Nebenregierung haben noch  
nie so direkt einander gegenüber gestanden.

**Eine russische Interviewung des Herrn Klourens.**  
Der Pariser Korrespondent der Petersburger „Nov. Wrem.“  
Herr Kalkow hat am 16. I. M. eine Unterredung mit dem  
französischen Minister des Auswärtigen gehabt, über die er  
seinem Blatte das Folgende mittheilt:

Sie haben gestern, so begann der Korrespondent, den Mächten  
die Einladung zur Theilnahme an der Weltausstellung von  
1889. Fürchten Sie nicht, Herr Minister, daß die ängstliche Be-  
schaffenheit der Gemüther dem Erfolg der Ausstellung sehr schädlich  
sein könnte? Das gesamte Publikum läßt fort, zu glauben, daß  
die jetzige Lage nur die Stille vor dem Sturm ist, und daß der  
Krieg jede Minute ausbrechen kann.

— Ich sehe keinen Grund, antwortete der Minister, warum  
das Publikum sich nicht allmählich in dieser Richtung beruhigen sollte.  
Unsere auswärtigen Beziehungen sind vollständig (er wiederholte  
das Wort mit Betonung) normale. Deutschland insbesondere  
gegenüber ist jedes Mißverständniß zerstreut. Ich mag Ihnen  
übrigens sagen, daß ich auch früher an den Krieg nicht glaubte.  
Ich trat in das Ministerium mit der vollen Ueberzeugung, daß der  
Schlüssel zur europäischen Politik sich in Petersburg befindet.  
So lange Rußland mit uns ist, bleibt der Krieg mit Deutschland  
unmöglich — ich kann Ihnen sagen, daß Deutschland nicht daran  
denkt, mit uns Krieg zu führen.

— War denn der Entschluß Rußlands Ihnen bekannt, als  
Sie in das Ministerium traten?

— Nein, sagte Herr Klourens, das wurde mir erst allmählich

klar. Aber Rußland wird nie seinen Ruf, darin finden, Deutsch-  
land zu gefährden, sich nach unserer Seite zu verstellen. Außerdem  
kann bei einem Kriege von den drei Mächten Deutschland, Frankreich  
und Rußland, das meiste Deutschland. Rußland  
und Frankreich sind alle imstande, die Reichthümer an, daß  
Deutschland Rußland befeht hat, das würde selbstverständlich sehr  
unangenehm sein; aber würde nicht Rußland geradeaus darauf  
vorgehen, wie es vorher gewesen war? Das gleiche gilt für  
uns. Welche furchtbare Ungleichgewichte sind auf Frankreich gefallen.  
Es war aus der Reihe der Mächte gestiegen und heute nimmt es  
wieder seinen Platz vollständig ein. Deutschland aber riskirt im  
Falle einer Niederlage das was es eben am höchsten schätzt: Die  
Aufrechterhaltung seiner noch sehr jungen Einheit. Aus diesem  
Grund glaube ich, daß unter den gegebenen Bedingungen Deutsch-  
land ruhig bleiben und im Frieden mit uns und Rußland leben  
wird. Rußland trat in der Minute der Schwierigkeiten und zur  
Seite. Glauben Sie, daß wenn ihm Schwierigkeiten drohen, wir  
mit geschlossener Hand dastehen würden? Das würde ferne von uns sein.  
Sie müssen fragen, was in solcher Lage das deutsch-französisch-  
italienische Bündniß bedeutet? Darauf antwortete ich, daß es  
mit noch fraglich ist, ob dies Bündniß ein solches der Kraft oder  
der Schwäche ist. Betrachten Sie z. B. welche lächerliche Rolle  
Staaten in diesem Bündniß spielt. Wenn es sich mit uns oder mit  
England verbindet hätte, so würde es eine beherrschende Stellung  
im mittelländischen Meere haben. Aber was kann ihm Deutschland  
geben? oder gar Österreich? In welcher Weise will es sich in  
einen Krieg mit uns einmischen? Von der Landseite sind wir durch  
die Gebirge gedeckt; von der Seeseite sind wir stärker als es.  
Eine Einmischung Italiens könnte uns nur nützlich sein,  
weil sie uns an einer territorialen Vergrößerung ver-  
helfen wird. Was Spanien betrifft, so ist dasselbe durch die  
Gebirge von Europa getrennt, und will für sich bleiben. Es wird  
sich nicht mit uns verbünden, aber auch nicht mit Deutschland oder  
wem sonst.

Eine andere Sache ist es mit dem Osten und besonders mit  
Bulgarien. Auf dieser Seite liegt die Schwierigkeit. Aber sie  
ist überwindbar. Bulgarien besteht aus Bauern und Kaufleuten,  
einfachen Leuten, die sich nichts aus Politik machen und nur Ruhe  
und Frieden wünschen, die politisirenden Charaktere, die sich der  
Gewalt bemächtigen, haben die Wurzel im Lande gehabt. Auf die  
eine oder die andere Weise, davon bin ich überzeugt, wird die  
Herrschaft der Regenten in zwei bis drei Wochen zu  
Ende sein. Ich bin überzeugt, daß Rußland nicht daran denkt  
sich deshalb zu bemächtigen und Bulgarien zu befehlen. Wird  
Bulgarien selbst mit seinen Politikern nicht fertig werden, so wird  
das die Türkei besorgen, die Bulgaren werden ihr dafür dank-  
bar sein.

Sie sehen, daß dem Frieden Europas im Augenblick nichts  
droht. Das ist alles, was ich Ihnen als Diplomat mittheilen  
kann. Es versteht sich, daß immer ein Krieg ausbrechen kann, im  
Widerpruch mit jeder Voraussicht; aber das liegt in den Händen  
des Zufalls, mit dem die Diplomaten nichts zu thun haben.

— Sie sagten nichts über England, Herr Minister. Sehen  
Sie auf dieser Seite keine Schwierigkeiten voraus?

— Auf dieser Seite, antwortete Herr Klourens, weniger als auf  
jeder anderen. Früher oder später müssen die Engländer Ägypten  
räumen. Der Gedanke, daß sie sich dort festsetzen könnten, ist  
phantastisch. Betrachten Sie die Lage der Engländer in Indien,  
diese Kolonie gilt ihnen als die Augen im Kopf — in der Ver-  
schiebung liegt für sie der Zustand der Eingeborenen und der Krieg  
mit einer großen Landmacht wie Rußland. Und dasselbe steht  
ihnen in Ägypten bevor. Ich frage Sie, was kann Mithat  
Wafsa hindern, die paar tausend Engländer in das  
Meer zu werfen? Auf dem Kontinent haben sie nichts zu hoffen  
und sie denken nur daran, wie sie mit Ehren nach Hause und aus  
der Sache herauskommen können.

Hat Herr Klourens sich wirklich derartig ausgesprochen, so  
ist er in der That einer der originellsten Minister, die das Aus-  
wärtige in Frankreich geführt haben, und durchaus geeignet  
nach dem Ausbruch des Herrn von Courcel der Herzog von  
Grammont der Republik zu werden. Sehr interessant wird  
jedenfalls in Italien der Ausblick des Herrn Klourens auf  
Sardinien und die Riviera, denn diese sind ansehnlich mit  
den in Aussicht genommenen Territorialabtretungen Italiens  
gemeint.

Der Abgesandte des Papstes zum kaiserlichen Geburtstags-  
feste, Monsignore Galimberti, hat sich hier vielfach in  
diplomatischen Kreisen bewegt. Aus letzteren, so schreibt man  
uns, kommt die Nachricht, der Delegat habe direkte Weisungen  
des Papstes zu Verhandlungen mit den deutschen Bischöfen  
mitgebracht, welche bezwecken, die kirchliche Presse zu einem  
friedlichen Verhalten zu veranlassen. Man soll sich in Rom  
nicht verhehlen, daß die herausfordernde und verletzende Schreib-  
weise der kirchlichen Blätter die Herbeiführung friedlicher Zu-  
stände erheblich erschwere und der Kurie zum Nachtheile gereicht  
habe und ferner gereichen müsse. Diese Angabe darf als durch-

aus zureichend angesehen werden. Eine weitere Meldung,  
wonach Monsignore Galimberti neue Vorschläge bezüglich der  
jetzt im Herrenhause angenommenen kirchenpolitischen Vorlage  
überbracht hätte, welche jedoch nicht die diesseitige Zustimmung  
finden konnten, bedarf der Bestätigung.

Im Abgeordnetenhaus soll, wie uns berichtet wird,  
die kirchenpolitische Vorlage, welche vom Herrenhause  
herübergekommen ist, am Donnerstag zur ersten Lesung ge-  
langen. Sie würde dann an eine Kommission verwiesen wer-  
den, so daß die weiteren Beratungen erst nach Ostern zu er-  
warten wären. Es ist noch fraglich, ob die Vorlage nicht noch  
einmal an das Herrenhaus zurückgelangen wird.

Die „Neue Preuß. Zig.“ schreibt:

Welches Schicksal die Vorlage im Abgeordnetenhaus haben  
wird, ist namentlich mit Rücksicht auf die Schlussklärung des  
Bischofs noch unbestimmt. Dr. Kopp hat zwar für das  
Gesetz gestimmt, aber mit der Erklärung, daß er sich mit dieser  
seiner Abstimmung im Gegensatz zu einem großen Theile des katho-  
lischen Volkes befindet, und er hat daran die Hoffnung geknüpft,  
daß noch im anderen Hause Ermäßigungen angesetzt werden müßten,  
daß nicht in einem oder anderen Punkte die Wünsche der Kirche  
mehr berücksichtigt werden könnten. Wir zweifeln, daß sich diese  
Hoffnung erfüllen werde, ohne die unbedingte Gewißheit, daß damit  
die Revision der Maßgesetzgebung entgiltig beendet und der Friede  
mit der Kurie und dem katholischen Volke definitiv hergestellt  
sein würde.

Das heißt also: falls eine derartige Erklärung der Kurie  
erfolgt, könnte im Abgeordnetenhaus auch noch über die Be-  
schlüsse des Herrenhauses hinausgegangen werden!

Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: „Als das fertige Pro-  
jekt einer abgeschlossenen Verständigung kommt der Geset-  
zentwurf noch nicht ins Abgeordnetenhaus. Es wird hier ohne  
Zweifel von kirchlicher Seite versucht werden, noch allerlei  
weitere Zugeständnisse zu erreichen. Die Sachlage ist in dieser  
Beziehung einigermassen verwickelt von derjenigen im vorigen  
Jahre, wo der Gesetzentwurf ohne Abänderungsvorschläge und  
ohne Erörterung von einer festgeschlossenen Mehrheit nach der  
im Herrenhause festgestellten Fassung angenommen wurde. Jetzt  
wird vielleicht auch im Abgeordnetenhaus Kampf um allerlei  
Einzelbestimmungen stattfinden. Gleichwohl wird man das  
Zustandekommen des Gesetzes nicht bezweifeln können. Cen-  
trum und Konservative werden es auch im Abgeord-  
netenhaus annehmen. Die Hoffnungen, daß damit ein  
dauernder Frieden mit bestimmtem Verzicht auf weitere Re-  
visionsansprüche hergestellt werde, haben leider durch den  
bisherigen Verlauf der Angelegenheit wenig Verstärkung  
empfangen.“

Zu den Steuerfragen schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“:  
Der Reichstag wird in den nächsten Tagen den ersten Abschnitt  
seiner Thätigkeit beschließen. Für die Lösung des Problems  
der Steuerreform lassen sich heute noch nicht einmal die Um-  
risse des mit Sicherheit zum Ziele führenden Weges erkennen.  
Die Nothwendigkeit einer Vermehrung der eigenen Einnahmen  
des Reiches kann gegenwärtig auch von der entschiedensten  
Opposition nicht mehr bestritten werden. Ueber die  
Mittel zu ihrer Beschaffung mögen die Ansichten weit  
auseinandergehen, eine nähere Musterung derselben unter  
dem Gesichtspunkte der praktischen Brauchbarkeit wird  
indef die Auswahl stark einschränken müssen. Auch  
eine stärkere Anziehung der Tabaksteuer, von der  
neuerdings — wir wissen nicht auf welchen Anstoß hin — hier  
und da die Rede gewesen ist, hat im gegenwärtigen Reichstage  
keine Aussicht. Die beiden Gegenstände, welche im Augenblick  
allein mit der Gewähr des Erfolges in Betracht kommen können,  
sind der Spiritus und der Zucker. Wie verlautet, hätte der  
preussische Finanzminister dieser Tage dem Reichs-  
kanzler einen neuen Branntweinsteuerentwurf unter-  
breitet. Ueber den Inhalt oder gar über die Aussichten des-  
selben ist nichts bekannt. Voran im vorigen Jahre die Branntwein-  
steuerreform schließlich scheiterte, ist kein Geheimniß. Wenn man  
sich auf konservativer Seite hätte entschließen können, das Verfolgen  
von agrarischen Nebenwegen aufzugeben, so wäre aller Wahrschein-  
lichkeit nach eine Konsumsteuer von einstuftigen zwar mäßigem,  
aber steigerungsfähigen Ertrage zu erlangen gewesen. Auch  
jetzt wird der Erfolg hauptsächlich davon abhängen, ob es ge-  
lingt wird, unzureichende agrarische Forderungen zurück-  
zubringen. Da aber die Schwierigkeiten einer richtigen Ab-  
grenzung der widerstrebenden Interessen in der That sehr große  
sind, so wird man das Erscheinen eines Gesetzentwurfs noch in

gebildet, unternahm er für die Kompagnie der Welfer, nament-  
lich in dem damals als Wüthe beliebten Safran große Geschäfte.  
Als Faktor der Welfer in Lissabon rüstete Rom Schiffe zur  
Theilnahme an den kriegerischen Handelsfahrten der Portugiesen  
auf Ostindien aus und verbesserte die Zustände der Welfer'schen  
Zuckerplantagen auf Madeira. Es wäre von Interesse gewesen,  
wenn der Verfasser in seinem so ansprechenden, von der Ver-  
lagsbuchhandlung hübsch ausgestatteten Werk noch auf das ge-  
schickte Reliquationswerk der Welfer in Benevento einen Blick  
geworfen hätte.

#### Erinnerungen aus meinem Leben

von  
Mar Ring.  
Berlin 1850—1858.  
VI.

Wie so viele jugendliche Talente führte auch Karl Helmer-  
ding längere Zeit jenes verführerische Bagdadum-  
leben eines wandernden Komödianten. Im Jahre 1848  
spielte er in Schöneberg bei Berlin, wo der damals eben-  
falls noch unbekannte Kalkow die ersten Ergüsse seiner  
komischen Muse vor einem nichts weniger als gewählten  
Publikum aufzuführen ließ. Beide gingen jedoch aneinander vor-  
über, ohne sich kennen zu lernen, ohne Ahnung der Triumphe,  
die sie nach wenigen Jahren miteinander feiern sollten. Nach  
manchen Irrfahrten kehrte Helmerding nach Berlin zurück, wo  
unterdessen in Folge der Revolution sein früher wohlhabender  
Vater den größten Theil seines Vermögens verloren hatte. Nur  
nur zu leben, nahm Helmerding ein Engagement des Theater-  
direktors Kallenbach auf dessen Sommerbühne vor dem Drani-  
enburger Thore an. Der Scharfblick des erfahrenen Bühnenleiters  
erkannte zuerst das vorwiegend komische Talent des jungen  
Schauspielers, der bis dahin hauptsächlich als Liebhaber und  
Intriguant aufgetreten war. Kurze Zeit darauf ging Helmerding  
zu dem königlichen Theater über, das damals provisorisch  
in der Charlottenstraße unter dem Direktor Cerrj ran. ein  
kümmerliches Dasein fristete. Auch hier fand sein Talent keine  
Gelegenheit sich zu zeigen, da die älteren Komiker im Besitz der  
besten Rollen waren und den jüngeren Kollegen nicht auf-  
kommen ließen. Helmerding mußte sich mit den unbedeutendsten  
Aufgaben begnügen und blieb lange Zeit gänzlich unbeachtet.  
Die geringe Lage reichte kaum für die nöthigen Bedürfnisse  
hin und es gab Tage in seinem Leben, an denen er hungern  
zu Worte kam.

Endlich schlug auch für ihn die Stunde des Glücks. Ueber  
nacht wurde der Darsteller einer wichtigen Rolle in der zu  
jener Zeit neuen und ununterbrochen gegebenen Posse „Müch-

hausen“ von Kalkow krank. Keiner der andern Schauspieler  
getraute sich, die bedeutende und umfangreiche Rolle bis zum  
Abend zu lernen und zu spielen. Da meldete sich der bisher  
vernachlässigte Helmerding, der die Rolle durch wiederholtes  
Hören fast auswendig wußte, zur sofortigen Uebernahme. In  
seiner Verlegenheit nahm der verweirte Direktor das läche-  
liche Anerbieten an und noch am demselben Abend eroberte Helmer-  
ding durch seine originelle Darstellung des „Knechtke“, der  
später das Vorbild des „gebildeten Hansknicht“ wurde, die  
Gunst des Publikums und einen Namen in der Theaterwelt.  
Wie sehr er gefallen hatte, bewies am besten der Reiz  
seiner Kollegen. Bei einem Diner, wozu er mit einem  
damals über die Gebühr gepriesenen Komiker von  
seinem Direktor geladen wurde, fragte dieser in  
Anerkennung jener Leistung: „Auf die Rolle des Knechtke  
können Sie reifen.“ — „Aber nicht weit“, setzte der hochge-  
schätzte Kollege, der jetzt längst vergessen ist, verächtlich hinzu. Nachdem  
das königstheatrische Theater eingegangen war, erhielt Helmer-  
ding ein vortheilhaftes Engagement in Köln. Einige Zeit war  
er auch auf der Kroll'schen Bühne thätig; später kam er nach  
Posen zu dem dortigen Direktor Wallner, mit dem er nach  
seiner Vaterstadt zurückkehrte, wo er bald der Liebhaber des  
Berliner Publikums wurde und als der bedeutendste Repre-  
sentant der Berliner Lokalposse bis zu seinem Scheiden von  
der Bühne die höchste wohlverdiente Anerkennung fand.

Sch selbst wurde durch meine Beziehungen zum Theater  
zu verschiedenen neuen dramatischen Arbeiten angeregt. Gleich-  
zeitig suchte ich den Eindruck der großen Stadt, die ich nach  
und nach genauer kennen lernte, schriftstellerisch zu verwerthen,  
indem ich mich bemühte, ähnlich wie Luchbach in seinen „Dorf-  
geschichten“ das auch Berlin keineswegs fehlende poetische  
Element in meinen „Stadtgeschichten“ darzustellen, wenn ich  
auch nicht hoffen konnte, mein nur vorübergehendes Vorbild zu  
erreichen. Eine größere Reise nach Ober-Italien, mit der ein  
mehrmonatlicher Aufenthalt in Nizza verbunden war, gab mir  
den Stoff zu einem neuen Roman „Beritt und Erlöst“,  
über den mir Luchbach folgendermaßen schrieb: „Ich habe  
gerne Ihren Roman „Beritt und Erlöst“, den mir Ihr  
Verleger gesendet, spät und in der Nacht ausgelesen, und  
sage Ihnen vor Allen, daß ich in Komposition und Zeichnung  
wie in psychologischer Vertiefung einen großen Fortschritt  
erkenne. Sie haben Geduld und dabei einen seltenen  
freien Blick für das Geringfügige des Naturlebens und einen  
stetigen stillen Kompaß. Ich spreche Ihnen das Alles aus  
nicht als Enbüllage für den nachfolgenden Tadel, sondern als  
festen Gehalt, den Sie getreulich pflegen und erkennen und  
nicht durch Fiktionen und Willkürlichkeiten beeinträchtigen

sollten. Es ist ein offenbar gesunder Kern in diesem Buche  
und Sie werden manche Freude daran erleben, denn der eigent-  
liche Leser wird sich an dem Natur- und Geistesdramen darin  
erquickend und es ist eine individuelle Angewohnheit des großen  
Publikums, an dem wir alle tranken und so viele sich auch  
dabei die Zähne stumpf machen oder ausbeissen, der Kupferu  
kommt doch zuletzt heraus.“

Während meine schriftstellerische Thätigkeit bei Freunden  
und auch Fremden Anerkennung und Aufmunterung fand, drohte  
dieselbe mit ernster Verlegenheiten bei der Polizei zu bereiten,  
abgleich ich mich unter den damals so traurigen Verhältnissen  
und nach den in Breslau und Oberschlesien gemachten Er-  
fahrungen von allem politischen Treiben grundsätzlich fernhielt.  
Trotzdem ich gleich nach meiner Ankunft in Berlin um meine  
Niederlassung in meiner Eigenschaft als praktischer Arzt bei der  
Polizei eingetragen war und mich als solcher auch bei den  
Medizinalkollegien der Stadt angemeldet hatte, wartete ich ver-  
gebens von Tag zu Tag auf die gewünschte Erlaubniß, ohne  
die ich zu jeder Zeit ausgewiesen werden konnte. Da alle meine  
Schritte in dieser Beziehung vergeblich waren, wendete ich mich  
an den mir von Breslau her bekannten Ranzleirath  
Joel Jakoby, der, wie ich wußte, bei dem Polizei-  
präsidenten Herrn von Hindelberg in hoher Gunst stand und für  
dessen rechte Hand gehalten wurde. Joel Jakoby selbst war  
schon früher für mich eine interessante Persönlichkeit gewesen,  
da mir in ihm gewissermaßen die damalige Gesinnungslosigkeit  
und der Synismus der herrschenden Reaktion verkörpert erschien.  
Nachdem er in Berlin Hegel'sche Philosophie studirt, durch seine  
„Klagen eines Juden“ im Tone der alten Palmen Sensation  
erregt, zum Christenthum übergetreten und Katholik geworden  
war, in Breslau den Ultramontanen gebient, in der Schweiz  
eine geheime Mission übernommen hatte, wurde Joel Jakoby  
als Lektor bei der Berliner Polizei angestellt. In dieser be-  
scheidenden Stellung übte er im Verein mit dem bekannten  
Stieber und dem Konstabler-Oberst Pöhlke einen bedeutenden  
Einfluß, besonders in allen Prebangelegenheiten aus.

Auf seinen Rath, mich direkt an Herrn von Hindelberg zu  
wenden und diesem persönlich mein Anliegen vorzutragen, begab  
ich mich am nächsten Tage nach dem Polizeipräsidium und ließ  
mich bei dem gefürchteten, damals allmächtigen Herrn anmelden.  
Nachdem ich einige Zeit im Vorzimmer gewartet, wurde ich  
vorgelassen und von dem Gewaltigen mit der ihm eigenen  
Mischung von burokratischer Rücksichtslosigkeit und patriarchal-  
ischer Herablassung empfangen. Als ich ihm mein Gesuch mit-  
theilte und mich im Verlauf der Unterredung darauf berief, daß  
ich als praktischer Arzt durch mein Diplom berechtigt sei, mich  
in jeder Stadt des preussischen Staates niederzulassen,



Abg. Strackmann, Dr. Weßky und Dr. Cunoerius vorliegen, entzieht eine längere Debatte. Die Abstimmung über die verschiedenen Anträge wird bis nach deren Drucklegung vertagt.

LC Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte zugegangen.

LC Im Auftrage der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Agrarverhältnisse hat Abg. Jhr. v. Grote über eine Reihe von Petitionen, betreffend Fischereiverhältnisse Bericht erstattet. Der Verband von Fischereivereinen im Rheinland, Westfalen, Hannover und Hessen-Kassel wünscht den Erlaß eines Gesetzes zwecks Regelung der sogen. Abzenteufelerei, der Centralausschuß der königlichen Landwirtschaftsgesellschaft der Provinz Hannover beantragt den Erlaß eines Gesetzes zur Regelung der sog. Abzenteufelerei und Koppelerei und zur Förderung der Bildung von Fischereigenossenschaften; der Kasseler Fischereiverein endlich stellt Anträge, betreffend die Ausübung des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 in Bezug auf die Schonzeiten. Da der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums Geh. Ober-Regierungsrath Kriebitzsch sich im Wesentlichen gegen diese Anträge erklärte, beschloß die Kommission, beim Reichstag folgenden Antrag zu beschließen: Die Petitionen der fgl. Staatsregierung zur eingehenden Erwägung in dem Sinne zu überweisen, daß möglichst durch provisorische gesetzliche Vorschriften 1) die Abzenteufelerei beschränkt und geregelt werde, 2) die Bildung von Fischereigenossenschaften möglichst erleichtert werde, 3) die Einführung eines sog. geordneten Schonzeitensystems an Stelle der jetzt bestehenden sog. absoluten Schonzeiten in Aussicht genommen werde. Dieser Antrag wurde in der Kommission theils einstimmig, theils gegen eine Stimme angenommen. Im Laufe der Diskussion wurde seitens des Regierungsverträtters erwähnt, es sei im Prinzip bereits beschlossen, den Anträgen des hannoverschen Provinziallandtags, betr. anderweitige Abgrenzung der Küsten- und Binnenfischerei in der Ems- und Veda-Mündung stattzugeben, es sei nur noch unentschieden, zu welchem Zeitpunkte die Erneuerung in Kraft treten könne.

### Nachrichtliche Nachrichten.

#### Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Landgerichtsrath Wipperfurth in Münster zum Landgerichtsdirektor in Essen zu ernennen; sowie dem Rechtsanwalt und Notar Wendler in Bielefeld den Charakter als Justizrath, und den praktischen Richter, Dr. med. Franz Friedrich Meißner zu Göttingen und Dr. med. Karl Friedrich Bohmeyer zu Göttingen den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Dem Kantor und Organisten Hermann Müller in Oppeln ist das Prädikat Musik-Direktor beigelegt worden.

Der Rechtsanwalt Gehrke in Neuland ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuland, und der Rechtsanwalt Bierbaum in Nürnberg zum Notar für den Bezirk des Landesgerichts zu Berlin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Nürnberg, ernannt worden.

Der Kreis-Bauinspektor, Bauath Hammer zu Bielefeld ist in gleicher Eigenschaft nach Schweidnitz versetzt worden. Der bisher bei dem Neubau des Regierungs- und Ober-Präsidenten-Gebäudes in Danzig beschäftigte Land-Bauinspektor Weyer ist nach Kassel versetzt und demselben eine technische Hilfsarbeiterstelle bei der dortigen kgl. Regierung verliehen worden. Der königliche Regierungs-Bauinspektor Dr. Böhm in Berlin ist zum königlichen Bauinspektor ernannt worden; derselbe verbleibt vorläufig in seiner bisherigen Beschäftigung im technischen Bureau der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten. Der bisher als technischer Hilfsarbeiter bei der königlichen Regierung in Marienwerder angestellte Bauinspektor Weyer ist als königlicher Kreis-Bauinspektor nach Bielefeld versetzt worden.

Das „Justiz- und Ministerialblatt“ vom 25. März enthält folgende Personal-Veränderungen, Titel und Ordensverleihungen bei den Justizbehörden: Der Oberlandesgerichtsrath Köhler in Kassel ist gestorben. Der Amtsrichter Steffenhagen in Tappan ist an das Amtsgericht in Gerdonen versetzt. Dem Landgerichtsrath Kaiser in Breslau ist die nachgeordnete Dienstentlassung mit Pension unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit der Schleife ertheilt. Dem Rechtsanwalt und Notar Wendler in Bielefeld ist der Charakter als Justizrath verliehen. Zu Notaren sind ernannt: der Rechtsanwalt Gehrke in Neuland für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuland, und der Rechtsanwalt Bierbaum in Nürnberg für den Bezirk des Landesgerichts zu Berlin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Nürnberg. In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Dr. Paul Alexander-Koh bei dem Kammergericht und der Rechtsanwalt Liebowand bei dem Amtsgericht in Stettin. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Liebowand aus Stettin bei dem Landgericht in Bromberg, der Amtsrichter A. D. Apollant bei dem Kammergericht, der Gerichtsassessor Dr. Böcker bei dem Landgericht in Göttingen und der Gerichtsassessor Dr. Böcker bei dem Amtsgericht in Bielefeld. Der Rechtsanwalt, Justizrath Cairies in Köln ist gestorben. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: der Referendar Kleefeld, der Referendar Paul Müller und der Referendar Gleich im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, der Referendar Dr. Sternau im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Braunschweig, der Referendar von Kienig und der Referendar Heymann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, der Referendar Dr. Korte und der Referendar Kruspi im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, der Referendar Handmann und der Referendar Dr. Hirsch im Bezirk des Kammergerichts, der Referendar Gleich im Bezirk des Landesgerichts zu Kassel und der Referendar Dr. Dorau im Bezirk des Landesgerichts zu Marienwerder.

### Berliner Nachrichten.

Berlin, 25. März.

Der Prinz-Regent von Bayern hat bei der Hofkapelle, welche am Dienstag zu Ehren von Kaisers Geburtstag in München stattfand, folgenden Trinkspruch ausgebracht:

„Ich erlaube mir auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm zu trinken. Gott erhalte den innig verehrten Kaiser noch viele Jahre in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Seine Majestät lebe hoch und abermal hoch!“

Der König von Rumänien stattete heute Vormittag seinem alten Regiment, den zweiten Garde-Dragonern, bei denen er einst als Premier-Regimentant gedient, einen Besuch ab. Er nahm die Kaserne in Augenschein, ließ sich von jeder Schwadron eine Abtheilung vorstellen und folgte dann einer Einladung des Offizierskörpers zum Frühstück im Kasino.

Der Kronprinz von Dänemark besuchte am Mittwoch Vormittag das Hohenzollern-Museum.

Prinz Wilhelm von Württemberg hat der Kommandantur 200 Mark zur Vertheilung an die vor demselben gestellten Ehrenwachen zugesandt.

Nachdem der Sultan von Zanzibar sich den deutschen Forderungen gegenüber entgegenkommend gezeigt hatte, sind die von dem Kaiser als Geschenk für den Sultan bestimmten, besonders reich ausgestatteten vier Kanonen nach Zanzibar abgesandt und wie von dort berichtet wird, auch bereits übergeben worden. Sultan Said Bargash hat in einem an den Herrn Reichskanzler gerichteten Telegramm seinen Dank für das Geschenk ausgesprochen und gebeten, dem Kaiser noch seinen besonderen Dank für die freundliche Gesinnung und das bewusste Wohlwollen zu übermitteln.

Wie man uns mit voller Bestimmtheit meldet, ist das von dem bisherigen Botschafter in Rom eingereichte Entlassungsgesuch bereits angenommen. Herr v. Kessel dürfte schon in

den nächsten Tagen sein Abberufungsschreiben dem Könige von Italien überreichen. Dem Vernehmen nach wäre der Botschafter aber noch nicht endgültig in den Ruhestand versetzt, sondern bliebe einstweilen „zur Disposition“ gestellt. Ueber die Person des Nachfolgers verläutet noch nichts.

Die Bevollmächtigten zum Bundesrath, württembergischer Präsident des Staatsministeriums, Dr. von Mittnacht, großherzoglich oldenburgischer Geheimener Staatsrath Selmann und herzoglich sachsen-altenburgischer Staatsminister v. Leipziger, sind von hier wieder abgereist.

Zum Geburtstag des Kaisers hat, wie das „D. Z.“ hört, das gesamte Material an Kriegsfahrzeugen für die neuformierten Truppentheile bereits fertig gestellt und die bezügliche Meldung dem Kaiser erstattet werden können.

Der neu gewählte Räumler von Berlin, Regierungsrath Maack ist seitens der Staatsbehörde bestätigt worden und wird am nächsten Donnerstag vom Oberbürgermeister von Jochenbeck in sein Amt in der Stadtverordnetenversammlung eingeführt werden.

Die die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, ist die Fürstin Bismarck längere Zeit hindurch bettlägerig gewesen, und erst seit einigen Tagen für kurze Zeit aufgestanden.

Der Lehrer für Chemie und beschreibende Naturwissenschaften am Dortheimshausischen Realgymnasium Dr. Schödl ist gestorben und hat dessen Stelle anderweitig besetzt werden müssen. Der Magistrat hat für diese Stelle den Dr. Kämpfe gewählt. Die durch das Ausscheiden des Oberlehrers Professor Stephan freigewordene Oberlehrerstelle am Friedrichs-Realgymnasium hat der Magistrat beschlossen, durch Ansuchen der nachfolgenden Stellen zu besetzen und die letzte Oberlehrerstelle dem ordentlichen Lehrer Dr. Kottelbach zu verleihen. Am Realgymnasium wird die durch den Tod des ordentlichen Lehrers Dr. Wähmann erledigte Stelle ebenfalls durch Ansuchen besetzt werden und erhält die letzte ordentliche Lehrerstelle der bisherige Hilfslehrer Dr. Soro.

Das Gesetz der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft um Verleihung der Korporationsrechte wurde von den preussischen Ressortministern befürwortet und befindet sich bereits im königlichen Kabinett. Die Zustimmung Sr. Majestät dürfte in den nächsten Tagen publiziert werden. Sobald dies geschehen sein wird, werden auch vom Reichskanzler die drei Mitglieder für den Direktionsrath ernannt werden, welche er nach dem Statut zu bestimmen hat. Am 2. April soll dann die definitive Konstitution des Direktionsraths stattfinden und gleichzeitig über verschiedene wichtige Angelegenheiten Beschluß gefaßt werden, die schon jetzt von einem Comité des Direktionsraths vorbereitet werden. Am 6. April soll Dr. Peters mit einer Expedition von etwa 20 Mann und der erforderlichen Ausrüstung nach Ostafrika sich begeben, um einerseits die bisherigen Anlagen der Gesellschaft zu inspizieren und neue Stationen anzulegen und andererseits namentlich mit dem Sultan von Zanzibar die in dem deutsch-englischen Abkommen vorgesehene Vereinbarung über die Verpachtung der Jolle an der Küste zu treffen.

Der Vorstand des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-prottestantischen Interessen erstifft folgende Bekanntmachung: An unsere evangelischen Mitchristen! Kaum ist der erste norddeutsche Zweigverein unseres evangelischen Bundes in Gertur begründet, so macht das bekannte Centralorgan des Ultramontanismus in Deutschland, die Berliner „Germania“, den Versuch, in Ermangelung sachlicher Gründe durch Verächtlichmachung von Personen einschüchternd zu wirken und dadurch der weiteren Verbreitung des Bundes entgegenzuwirken. Die Beteiligte zweier an paritätischen Schulanstalten wirkender Männer an der Gründung des Gertur Vereins wird als Verletzung der Parität und als eine Herausforderung der römischen Kirche hingestellt. Wenn aber umgekehrt katholische an paritätischen Schulen wirkende Lehrer an den katholischen Versammlungen sich eifrig betheiligen, so findet man das ganz in der Ordnung. Von der längst bekannten Taktik der „Germania“ haben wir nichts anderes erwartet. Zu unseren evangelischen Glaubensgenossen aber legen wir die Zurecht, daß keiner von ihnen durch persönliche Schmähungen sich irre machen lassen werde.

#### Salat.

Der Botschafter — wenn auch nicht vergessen sind die Kaiserstage. Nicht das Herannahen der letzten Gurlande, nicht das Einziehen der letzten Flagge, auch nicht die Abreise der zur Gratulation nach Berlin gekommenen Fürstlichkeiten bedeutete für uns den Abschluß der Festtage. Wir haben einen anderen Anhaltspunkt. Seit drei Stunden ist bei uns kein Besuch am Reichskanzleramt, keine Besichtigung, keine nachträgliche Schilderung einer Festigung, keine Reklamation wegen Ueberehrens einer höchst bedeutenden Einzelheit eingetroffen. Berlin ist wieder in normalen Gesele. Die Lichtfabrikanten, welche sechs Monate lang auf den 22. März hin mit Ausspannung aller Kräfte gearbeitet hatten, werden geraume Zeit nun feiern, denn in allen Haushaltungen giebt es, je nach der Zahl der Fenster, größere oder kleinere Berge von halben Lichtern, die erst aufgebraucht werden müssen, ehe Neuanschaffungen erfolgen. Sie wir uns indessen heute definitiv von der Berichterstattung über Vorkommnisse während der Festtage verabschieden, sei doch noch eines Momentes erwähnt, das in dem lärmenden Treiben übersehen worden, weil es sich bescheiden in die Stille der Abgeschlossenheit zurückgezogen hat, die wahre Wohlthat so gut kleidet. Wir hören von vielen Befundungen warmblütigen Empfindens an dem Festtage. Es ist verbürgt, daß einem armen Teufel, dessen abgeplandete Habgierigkeiten durch den Reichthum der Geschenke gequält worden waren und nun verstimmt werden sollten, die Tröbler selbst, die zum Hüten gekommen waren, die schnell gesammelte Summe schenkten, die zum Rückkauf nötig war und daß der Mann des Geschehes die Kosten auf seine Kasse übernahm. Wir kennen mehrere Fälle, in denen arme Hausgenossen nicht nur die Rechte, sondern von den besser stellten Nachbarn auch bedeutende Beiträge geschenkt wurden. Der Hoflieferant Herr Modellen veranlaßte sich eine Privatfestlichkeit, indem er 25 Invaliden zu einem Diner lud, für das der große Saal seiner gastlichen Räume in köstlichem Schmuck erstarrte. Bei mancher festlichen Tafelrunde gedachte man der Armen. Ein großes Stabliement in Schöneberg, das sich stets durch seine Wohlthätigkeit auszeichnet, ließ an hundert Bedürftige ein kräftiges Mittagmahl verabfolgen. Es liegt uns eine ganze Reihe solcher Mittheilungen vor, sie haben erst jetzt Erwähnung, weil sie von der Masse anderer Berichte vorher erdrückt worden wären und weil sie in ihrer Gesamtheit doch dem ganzen Feste einen charakteristischen Zug einfügen, den man nicht gerne darin vermissen würde.

In Gegenwart der Kronprinzessin fanden heute Vormittag um 10 Uhr im Festsaal die Erbkönigin der Ausstellung der von den Schülerinnen der Zeichen-, Kunsthandarbeit- und Gewerbeschule gefertigten Arbeiten, das Schulgeräth der Handelsschule und im Anschluß daran die feierliche Entlassung der Schülerinnen statt. Die hohe Frau wurde am Portal von Frau Schepeler, dem Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Schneider, Frau Direktor Merat, der Vorsitzenden der Schulkommision, und den Beneficiärinnen des Victoria-Stiftes empfangen und zunächst in die Räume der Ausstellung geleitet. Dort wurde zunächst die Abtheilung für Schneidererei besichtigt, über deren Leistungen sich die hohe Frau sehr befriedigt aussprach. Es folgte sodann der Besuch des Pfäfersaales und die Abtheilung für Blumenmachen, wo die Kronprinzessin ihr Bedauern ausdrückte, daß gerade dieser

zweig der Frauenarbeit bisher so wenig Anklang gefunden habe. Die hohe Frau erfreute sich jedoch an dem reich besetzten Buffet der Kochschule, durchschritt darauf die Abtheilung für Maschinenweben und bewunderte weiterhin eingehend bei den Kunsthandarbeiten, wo sie namentlich die von der Lehrerin Fräulein M., von der Wiener Kunstschule, gefertigten Arbeiten bewunderte und eine kostbare spanische Stickerie anzusehen besah. Den Beschluß bildete endlich die Besichtigung des Zeichensaales. Die Kronprinzessin sprach hier besonders ihre Freude über die Fortschritte im Porzellanmalen aus, das jetzt nach einer neuen Methode gelehrt wird und äugerte sich, auch sehr anerkennend über die ausgestellten Naturstudien. Ihr Gelamuturtheil ging dahin, daß sie selten solche Fortschritte gesehen habe, wie gerade diesmal. Inzwischen hatte in der Handelsschule bereits die Prüfung in der Waarenkunde durch Herrn Stabe begonnen. Während derselben betrat die hohe Frau den Saal und wohnte sodann noch der Prüfung in der Stenographie durch Strahlenberg bei. Bevor die Kronprinzessin das Haus verließ, nahm sie noch aus dem Munde des Geh. Rath Schneider den Dank für die von Neuem bewiesene Huld entgegen und vertheilte sodann eigenhändig silberne Medaillen an die Schülerinnen der Handelsschule Johanna Franke, Gertrud Richter und Margarethe Mai, sowie an die Schülerin der Zeichenschule Fräulein Marie Bolm. Zum Schluß überreichten noch die Damen des Victoria-Stiftes einen prachtvollen Strauß.

Der Jahresbericht des Berliner Gymnasiums zum Grauen Kloster, durch welchen zur öffentlichen Prüfung der Schüler am 5. April, Vormittags 10 Uhr, eingeladen wird, weist für den 1. Februar d. J. eine Lehrerzahl von 35 und eine Schülerzahl von 559 auf. Zu Michaelis 1886 wurden 7 Primaner mit dem Reifezeugniß entlassen. Die durch den Tod des Geh. Justizraths Schlotte erledigte Stelle des Rechtskonsulenten im Direktorium der Streitigen Stiftung ist dem Geh. Oberjustizrath Bohm und die des zweiten weltlichen Mitgliedes dem Landrichter Schlotte übertragen worden; beide Herren sind Schüler des Grauen Klosters gewesen. Beigefügt ist dem Bericht eine Abhandlung des Dr. Paul Geppert „Zum Monumentum Ancyranum“.

Die italienische Gesellschaft zur gegenseitigen Hilfeleistung und Unterstützung (Società di Mutuo Soccorso e Beneficenza) zu Berlin hielt am 19. d. M. eine Generalversammlung, um eine Kollekte zum Besten der von dem Erdbeben an der Riviera beschädigten armen Einwohner zu veranstalten. Nach einer tiefempfindlichen Ansprache des Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Rossi, Dozent an hiesiger Universität, wurde eine Kollekte eröffnet, bei der die Summe von über 500 M. sofort gezeichnet wurde. Die Hauptliste wird auf dem italienischen Konsulat, Lindenstr. 23, ausgelegt bleiben, wo Zeichnungen gern entgegengenommen werden. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf einen Vortrag, welcher am nächsten Montag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im Hotel Kaiserhof über die „koloniale Entwicklung in der Südsee mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Schutzgebiete“ gehalten werden wird. Derselbe ist von der Abtheilung Berlin des Deutschen Kolonialvereins veranstaltet und für die Mitglieder des Vereins, sowie deren Freunde bestimmt. Auch Damen haben Zutritt. So viel wir wissen, ist es das erste Mal, daß die deutschen Schutzgebiete in der Südsee und deren koloniale Bedeutung und Entwicklung in Berlin zum Gegenstand öffentlicher Behandlung gemacht wird. Die Reguine-Gesellschaft, welcher die Kolonien gehören, hat insbesondere auf Neuguinea eine intensive Thätigkeit entfaltet. Sie macht die Nachrichten darüber in ihren amtlichen Mittheilungen dem Publikum zugänglich. Es hat aber einleuchtenden Werth, daß ein genaueres Bild von der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Südseeinseln für unser Vaterland in die weitesten Kreise eindringt. Herr Gustav Truppel, welcher den bezeichneten Vortrag übernahm, war viele Jahre als Beamter der Deutschen Südsee-Gesellschaft im Bismarckarchipel thätig und bei der Hiffung der deutschen Flaggen in Finschhafen anwesend.

Das Thiergarten-Hotel an der Ecke der Bismarckstraße und des Leipziger Platzes hat trotz seiner altmodischen Einrichtung seiner schönen Lage wegen eine außerordentliche Rundheit. Namentlich soll es ausgerissen werden und als Hotel ersten Ranges wieder erheben. Noch bis zum letzten Augenblick war es voll vornehmer Gäste. Gestern begann die Auktion von Mobilien, auf der sich die Tröbler Berlins drängten.

Am 22. dieses Monats gegen 1 Uhr Nachmittags ist in der Passage oder in der Friedrichstraße nahe den Linden im Gedränge einem Mädchen ein Portemonnaie in die Manteltasche von einer unbekannten Person gesteckt worden. Es steht zu vermuten, daß das Portemonnaie, welches gänzlich leer, aus schwarzem Kalbleder-Glase, inwendig mit gelbem Leder ausgefüttert, mit gelbem Kugelschloß versehen ist und einen auswendig schwarz lackirten Bügel hat, aus einem vorher ausgeführten Taschendiebstahl herrührt. Der etwaige Eigenthümer derselben wolle sich auf dem Kriminal-Kommissariat, Zimmer Nr. 77, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr melden.

Der Anlag der elektrischen Beleuchtung in der Leipzigerstraße vom Spittelmarkt bis zur Friedrichstraße haben sich Bewohner derselben, namentlich die Inhaber von Geschäftsräumen vereinigt, um sich in einer Petition an den Magistrat zu wenden.

Auf der Nordseite des Mühlenbaches ist man jetzt dabei, die Häuser 5, 10 und 10a niederzulegen, nachdem man den Abriß der dazwischen liegenden Bauten beenden hat. Hierdurch sind nun die beiden hohen Mühlengebäude mit den kleinen runden Thürmen nach der Straße zu freigelegt; die so gebliebene Fassade, die vorläufig keineswegs einen schönen Anblick gewährt, soll beinahe vollständig erneuert und verschönert werden; dazwischen liegt ein Bogen, durch den man bereits vom Mühlenbache aus einen freien prächtigen Blick auf die Spree, das Kurfürsten-Denkmal und auf einen Theil des königlichen Schlosses genießt; die Aussicht erstreckt sich bis zum Domplatz und in der Dantzenburgerstraße.

Der Araber und sein treues Roß, eine noch unvergessene Uebersetzung der Werbedreher des Altmeisters Ernst Krenz, die vor ca. 30 Jahren die Circusbesucher, vornehmlich aber die Sportwelt Berlins mit Staunen und Bewunderung erfüllte, und zwar durch die eminente Dresse der schönen Araber Schimmelhengste „Soliman“, eines Pferdes, dessen Klingeithätigkeit die Grenzen tierischer Instinkte überragte, soll in der Gala-Benefiz-Vorstellung des Herrn Franz Krenz und seines Sohnes Oscar, heute Sonnabend Abend, in dem von Herrn Franz Krenz arrangierten und in Scene geführten „Reitergefecht aus einer mexikanischen Kriegsgeschichte“, endlich ein würdiges Denkmal finden.

Die Veröffentlichung des neuen Romans von Hermann Heiberg:

„Menschen untereinander“

beginnt in der Nummer am Sonntag, den 27. März.

Den zum 1. April c. neu hinzutretenden Abonnenten der „National-Zeitung“ wird der im März noch zum Abdruck gelangende Abschnitt des Romans auf gefälligen Wunsch gratis und franco nachgeliefert.

#### Kunst- und literarische Nachrichten.

Am Donnerstag, den 24. März, stellten sich im Hotel de Rome die Schwestern Emma und Anna Schubert dem Publikum vor, die eine als Sängerin, die andere als Pianistin. Wir hörten von jener die Arie aus dem Freischütz „Wie nahte mir der Sturm“, und einige Lieder. Sie besaßen einen frischen, umfangreichen, in manchem Betracht recht wohl acclimatirten Sopran, spritzte deutlich



aus und trah lebendig vor. Die zuerst etwas unsichere Intonation besserte sich mehr und mehr. Manbens schwärmerische Innigkeit entlag sich in diesem bis jetzt dem Ausdrucksmäßig der Stimme. Der Ton war zu hell, das Tempo zu rasch, die ganze Auffassung viel zu oberflächlich, fädelnd, sentimentalistisch. Weit besser geriet das zweite Schumannsche Lied, dessen schallhafte Heiterkeit zu freudigster Wirkung gelangte. Die Klavierleistung war, um für die Öffentlichkeit zu sein, an Klarheit der Gestaltung und einbringendem musikalischen Verständnis nach erheblich gewonnen.

Die diesjährige große akademische Kunstausstellung von Werken lebender Künstler des In- und Auslandes wird am Sonntag, den 31. Juli, in den Räumen des Landes-Ausstellungspalastes am Lehrter Bahnhof eröffnet und am Sonntag, den 2. Oktober d. J., geschlossen.

Aus den Theatern. Lord Byron's „Marino Faliero“ in der Bearbeitung von A. Götter ist von den Meinungen in der Hauptrolle durch die Damen Löhner und Habelmann, sowie durch die Herren Mar Grube, Karl Heller, Keller, Barthel und Otto besetzt, außerdem wirken das gesamte Personal des Hoftheaters und eine große Anzahl Statisten mit. Die prachtvolle allseitige Ausstattung, sowie die Genirung ist ganz dazu angefallen, die höchste Bewunderung zu erregen. Die erste Aufführung findet am Montag statt. — Im Residenztheater muß die erste Aufführung von „Chamillac“ wegen der glänzenden Reliquie, welche Herr Baranow als „Kean“ erzielt, bis Donnerstag den 31. verschoben werden. — Heute findet im Wallnertheater die Jubiläumsvorstellung der fünfzigsten Aufführung des Volksstückes „Auer Doktor“ statt. — Im Königsstädtischen Theater tritt heute Abend Getti, der vor seinem Hungerkünstler schon als Gedankenleser aufgetreten, auf diesem Gebiete auf.

Der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Georg Lewin bezieht heute, am 26. März, sein 25jähriges Dozenten-Jubiläum. Geboren am 22. April 1820 zu Sondershausen, habilitierte er sich nach längerem Studium in Berlin und Halle und später in Leipzig, Heidelberg, Wien und Paris 1862 an der Berliner Universität. 1868 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt, nachdem er schon 1865 Vortragsnachfolger in der Leitung der Klinik desselben geworden war. 1884 wurde von dieser Klinik die Abteilung für Hautkrankheiten abgetrennt, während Lewin, dem zugleich der Titel Geheimen Medizinalrath verliehen wurde, die Klinik für bestimmte Krankheiten beibehielt. Seit 1882 ist er außerordentliches Mitglied des Reichs-Gesundheits-Amtes. Durch seine „Klinik der Kehlkopf-Krankheiten“ wurde Lewin, der zuerst den Kehlkopf-Spiegel für Halskrankheiten anwandte und Kehlkopfspalten auf diese Weise glücklich operierte, der Begründer der wissenschaftlichen Laryngoskopie, die gegenwärtig an allen Universitäten gelehrt wird. Er wies hierin auch auf die Wichtigkeit der Inhalation geräucherter Flüssigkeiten für Hals- und Brustkrankheiten hin, die bereits von den Franzosen angewandt war, aber von Lewin erst in methodischer Weise und unter Anwendung von einem dazu konstruierten Apparat ausgebildet wurde. Sehr wichtig wurden dann seine umfangreichen Untersuchungen der verschleimten Stimmritze in ihrer Einwirkung auf die Atmungsorgane. Die Statistik, die er hierbei von allen in Stambulnork arbeitenden Berliner Hahlfabrikanten aufnahm, bewies die Gefährlichkeit einzelner Industriezweige.

Die Kieler Universität verliert nach der „Voss. Ztg.“ einen hervorragenden Gelehrten: Professor Karl Möbius folgt zu Ostern einem Rufe an die Berliner Hochschule, um die Professur für Zoologie zu übernehmen, welche vor ihm von dem Schleswig-Holsteiner Wilhelm Peters und von Vögtenstein verwaltet worden ist. Möbius, welcher vor 20 Jahren dem hiesigen Johanneum als Nachfolger von Professor Weyl nach Kiel berufen wurde, hat sich der wissenschaftlichen Welt durch seine mit Dr. G. H. Meyer-Sorstedt unternommenen Untersuchungen der Fauna der Kieler Bucht zuerst bekannt gemacht, er wurde später auch in die Ministerialkommission zur Erforschung der deutschen Meere berufen. Seine wissenschaftliche Expedition nach Mauritius, seine Bestrebungen zur Förderung der Naturgeschichte und weiteren Reisen bekannt. Das zoologische Institut hat unter Leitung von Karl Möbius eine höchst erfreuliche Entwicklung genommen. Es wird sehr schwer sein, die Lücke zu füllen, welche der Verlust dieser ausgezeichneten Lehrkraft reißt.

Professor Jacher, einer der letzten Bachmannianer, Herausgeber der „Zeitschrift für Deutsche Philologie“, ist in Halle gestorben. Er war am 16. Februar 1816 in Dornitz geboren.

Eine der hervorragendsten Erscheinungen unter den Gästen, die uns die kommende 37. Saison bei Ross bringen wird, ist Ornella Benazzi die lebenswürdige Primadonna des Scala-Theaters in Mailand.

## Hauptgottesdienste in Berlin.

Am Sonntag, den 27. März predigen:

Parochial. Hr. Nach 10 Uhr. St. Nicolai. Hr. Gaertner 10 Uhr. Kloster. Hr. Schmitz 11 Uhr. St. Marien. Hr. Pie. Meier 10 Uhr. Heilige Geist. Hr. St. Georgen-Hospital. Hr. Rallenbach 11 Uhr. Garnison. Hr. Warrer Pie. Gräbler 10 Uhr. Invalidenhause. Hr. Hier a. Krefeld 8 1/2 Uhr. Marienhaus. Hr. Krefeld 10 Uhr. St. Georgen. Hr. Dabius 11 1/2 Uhr. Sophien. Sup. a. D. Wille 10 Uhr. Dom. Ober-Sophr. D. Kögel 10 Uhr. Kapelle des Dom-Kandidaten-Stifts. Dom-Hilfpr. Wuttke 4 Uhr. Bethesda-Kapelle. Dom-Kandidat Glier 10 1/2 Uhr. St. Petri. Ober-Rath Prof. D. Frhr. n. D. Goltz 10 Uhr. St. Gertraud-Stift. Hr. Griefe 10 Uhr. Luisenstadt. R. M. Sup. Rost 10 Uhr. St. Thomas. Hr. Waberhoffer 10 Uhr. Interims-Kirche von St. Thomas. Hr. Grauenborst 10 Uhr. Friedrichs-Werder. Pastor Dith 10 Uhr. Dorotheenstadt. Hr. Sedow 10 Uhr. Jerusalem. Hr. Schneider 10 Uhr. Neue. Hr. Pie. Hoshach 10 Uhr. Dreifaltigkeits. Sup. Dr. Dabius 10 Uhr. Bethlehems (bth. luth. Gen.) Hr. Anaf 6 Uhr. Bethlehems (evang. reform. luth. Gen.) Hr. Hapke 10 Uhr. Charite. R. Schake 10 Uhr. St. Jacobi. Diakon. Rade 10 Uhr. St. Timotheus. R. Schwanz 10 Uhr. Zum heiligen Kreuz. R. Stage 10 Uhr. Bethanien. R. Rehmig 10 Uhr. Friedrich-Wilhelms-Hospital. R. Franz 10 Uhr. St. Philippus-Apostel. Hr. Balwin 10 Uhr. St. Marcus. Hr. Gahler 10 Uhr. Aula der 11. 109. Gemeinde-Schule. Lutterstr. 45. Hr. Köpfer 10 Uhr. St. Andreas (Einsamer Platz). R. Rath. Heimer 10 Uhr. St. Bartholomäus. Hr. Krefeld 10 Uhr. Krankehaus-Friedrichshain. Hr. Mueller 10 1/2 Uhr. St. Johanneis-Evang. Hr. Schönbeiner 10 Uhr. St. Elisabeth. Hr. Berliner 10 Uhr. Invalidenhause. Invalidenhause. Hr. von Hartum 10 Uhr. St. Johannis. Hr. Kunge 10 Uhr. Magareth. R. Dieckhoff 10 Uhr. St. Wands. R. Pie. Krefeld 10 Uhr. St. Galla. Hr. Post. Wille 10 Uhr. St. Petri (am Weddingplatz). R. Dammann 10 Uhr. St. Matthäi. Hr. Fischer 10 Uhr. St. Elisabeth-Krankenhaus-Kapelle. R. Kühle 9 1/2 Uhr. St. Lucie. R. H. Mathis 10 Uhr. Zwölf-Apostel. Hr. Doh 10 Uhr. Saal der Hochschule für Musik. Hr. Didenberg 9 1/2 Uhr. Rons. Hr. Böhmer 10 Uhr. Franz. Kloster. Hr. Bounet 10 Uhr. Französisches Friedrichshain. Hr. Dore 10 Uhr. Franz. Einsiedler. Hr. Meier 10 Uhr. Franz. Hospital. Hr. Barthelme 10 Uhr. Für Taubstumme. Auguststr. 90. R. Schabener 9 Uhr. Christus-Kirche. Hr. D. Kessel 10 Uhr. Evangelische Lutherische Kirche. Kirchenstr. Hagel 9 1/2 Uhr. Evangelische Brüdergemeinde (Wilhelmstraße 136). Hr. Garbe 10 Uhr. St. George's English Church (Mombijou-Garten). Sundays Morning Service with Sermon and Holy Communion, at 11 o'clock. Evening Service with Sermon, at 7 o'clock. Weekdays Morning Prayer in Advent and Lent, in Wednesdays and Fridays at 11 o'clock. Chapel. Rev. R. B. Earee. Amerikanische Kapelle (Junkerstr. 5 a. 6). American and British Union Services. 11 1/2 o'clock. Prof. Dr. Stuckenberg. Freie evang.-luth. Seelsorge. Hr. Dr. Schulte 10 Uhr.

## Gerechtsverhandlungen.

th. Die Verurteilung im Prozess gegen Konrad a. D. Schreiber und Genossen ergab, daß ein großer Theil der „Geschädigten“ zu der Klasse der „Geldleute“ gehörte, welche für die Wechsel, welche sie diskontirten, nur minimale Beträge zahlten. Die Angeklagte Meyer hat vielfach den Ersten vorgeschwindelt, daß sie einen sehr reichen Bräutigam habe, der ihr große Summen

zahlte, außerdem spielte das Märchen von der Million, die der Herr Konrad von der englischen Regierung zu erwarten habe, eine große Rolle und bildete eine große Lockspeise für die „Geschädigten“. Der Angeklagte Schreiber blieb dabei, daß er selbst festsetzt davon überzeugt gewesen sei, daß er noch Auserwählte in Höhe von circa 1 Million Mark an das auswärtige Amt habe und behauptete Stein und Wein, daß die Geldgeber hinfällig mit ihm gewundert haben, ja, in einem Falle will er sogar für baar erhaltene 1000 Mark 10 000 Mark Wechsel ausgesprochen haben. Ein ganzer Theil der Betrügerien schied aus, theils weil die Leute ohne Weiteres das Geld gegeben hatten, da sie wußten, daß Herr Meyer einen sehr reichen „Dukel“ hatte, theils weil inzwischen bereits Verjährung eingetreten war. Ein Herr Kaufmann Dohme hat nominell 30 000 Mk. verloren und dann noch der Angekl. Meyer ihr gesamtes Mobiliar für 9000 Mk. baar abgekauft. Die Frau dieses Zeugen hat „von ihrem Wirtschaftsgelde“ der Angekl. Meyer 14 000 Mk. auf eigene Hand geliehen, ebenso hat deren Tochter, die Frau Geheimrath Richter, der Angeklagten Geld und Fleischwaren auf Rummelwiese geliehen. — Ein Privatier Franz Koppel hat vor dem Jahre 1881 den Angeklagten Schreiber und Meyer 13—14 000 Mk. baar gegeben und nach dem Jahre 1881 noch ca. 20 000 Mk. Akzept, die gegen ihn so lange geltend gemacht wurden, bis die Spekulation gegen ihn fruchtlos ausgefiel. Auch die Frau dieses Zeugen hat auf eigene Faust Geldgeschäfte mit den Angeklagten gemacht und behauptet, daß sie dem Angeklagten Schreiber 43 000 Mk. baar bei Heller und Pfennig ausgeliehen habe. Herr Schreiber habe immer wiederholt, daß er sich schon dankbar erweisen werde, wenn er sein Geld erhalte, und wenn sie den Konful die einzelnen Summen brachte, habe ihr dieselbe immer ein „Billet doux“ in Gestalt eines versiegelten Couverts, in welchem sich je ein Wechsel befand, überreicht. Diese beiden Zeugen behaupten, daß sie bezüglich des Schreibers um so sicherer geworden seien, weil ein Rath im auswärtigen Amt ihnen auf ihre wiederholten Anfragen bestätigte habe, daß der Konful Schreiber noch große Summen von der Regierung zu erhalten habe. — Die Schwindelerei der Frau Meyer entbehren theilweise nicht eines humoristischen Reiz. So hat sie wiederholt in allem Ernste erklärt, daß ihr „Dukel“ Schreiber so unermesslich reich sei, daß man den Fußboden der Zimmer fußhoch mit Goldstücken anfüllen könnte. Hr. Meyer hatte außer ihrem reichen Dukel auch noch einige jugendliche Anbeter, unter denen sie dem einen recht arg mitgespielt und ca. 10 000 Mk. abgeschwindelt hat. Ein beliebtes Manöver der Angeklagten Meyer war folgendes: wurde sie von ihren Gläubigern zu sehr bedrängt, dann rief sie ins Nebenzimmer zu dem Konful Schreiber: „Dankst du, wer bezahlt denn alle meine Schulden?“, worauf dann Danksagen recht jählich antwortete: Selbstverständlich ich, mein Kind, denn ich bin schon ein alter Mann und kann das Geld ja doch nicht Alles verzeihen. Im Untersuchungsgefängnis hat sie wiederholt geäußert, daß ihr der alte Mann herzlich leid thue und auch in der Hauptverhandlung leidet aus ihren Aussagen deutlich das Bestreben hervor, den Angeklagten Schreiber so wenig wie möglich zu belasten; sie behauptet, daß derselbe aus reiner Gutmüthigkeit ins Unglück gerathen sei und von den meisten der von ihr unternommenen Transaktionen zur Beschaffung von Geld gar Nichts wisse. Fast unbegreiflich ist es, mit welchen unglaublichen Summen die Angeklagten Schreiber und Meyer operierten: in dem einen Falle handelte es sich um 20 000 Mk., in dem andern um 50 000 Mk., ein dritter Gläubiger will allein 92 000 Mk. an Schreiber gegeben haben, dieser hat dann wieder einmal einen Schuldchein über 500 000 Mark ausgestellt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schreiber wegen Betruges in sieben Fällen 5 Jahre Gefängnis und 5000 Mk. Geldbusse event. noch 500 Tage Gefängnis, gegen die Angeklagte Frau Meyer wegen 20 schwerer Urkundenfälschungen 5 Jahre Zuchthaus und 6000 Mk. Geldbusse event. noch 10 Monate Zuchthaus, sowie wegen 3 Betrugsfälle 2 Jahre Zuchthaus und 3000 Mk. Geldbusse, endlich gegen den Angeklagten Meyer 4 Jahre Zuchthaus und 3000 Mk. Geldbusse.

Von den Verteidigern beantragte Referendar Knecker die Freisprechung des Angekl. Schreiber auf Grund des § 51, indem er den Angeklagten für geisteskrank erachtete und event. dessen Ueberführung in eine Heilanstalt in Vorschlag brachte. Nach Ueberzeugung des Verteidigers kann ein Mann, der ein Vermögen von 800 000 Mk. so fahlos vergeudet, alsdann sich in die See werfen, noch Ansprüche auf 1 Million zu haben und schließlich das Märchen aufzubringen läßt, daß seine Ausgaben für die Tänzerin Meyer bis zu Höhe von 800 000 Mark von dem Kaiser durch die Generalintendantur bezahlt werden würden, unmöglich im Vollbesitz seiner 5 gelunden Sinne sein. Die Verteidiger der beiden anderen Angeklagten, Rechtsanwältin Hentig und Bronker, plaidierten für eine wesentliche Herabsetzung der Strafen resp. Freisprechung des Angekl. Meyer. — Der Gerichtshof erachtete den Angekl. Schreiber des Betruges in 6, die Frau Meyer des Betruges in 7 und der Fälschung in 10 Fällen, den Albert Meyer der Fälschung in 2 Fällen schuldig und verurtheilte Schreiber zu 3 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Dauer, die Frau Meyer zu 5 Jahren Gefängnis und Ehrverlust, den Angekl. Albert Meyer zu 3 Monaten Gefängnis, welche Strafe durch die 10monatliche Untersuchungshaft für reichlich erachtet wurde. — Die Verhandlung dauerte bis 7 1/2 Uhr Abends.

th. Auch die erste Strafkammer des Landgerichts I hatte sich heute mit einem Prozesse zu beschäftigen, in welchem Personen aus den höheren Kreisen eine Rolle spielten. Der Untersekschlicht, befand sich der Kaufmann Paul Gottfried Rehl auf der Altagabean. Anfangs Februar d. J. befand sich ein junger Ratsrathe, der Graf v. R., in Geldverlegenheit und wandte sich an den Bekannten derselben an den Angeklagten, der sich mit der Vermittelung derartiger Geschäfte befaßt. Es kam zwischen ihnen eine Abmachung dahin zu Stande, daß Graf v. R. gegen ein Akzept in Höhe von 10 000 Mark einen Vorkaufvertrag von 8000 Mark erhalten sollte und verzichtete sich der Geldnehmer ausdrücklich gegen die Annahme von Retrosien oder sonstigen Wertgegenständen. Der Angeklagte mochte wohl außer Stande sein, sein Versprechen in der gegebenen Form einzufüllen, denn er wandte sich an einen gemeinsamen Bekannten, den Grafen Georg von Blücher, und dieser schlug vor, den Jurellier Moritz Geber zum Diskonten der Wechsels in Anspruch zu nehmen. Der Angeklagte folgte dem Rathe und Geber war auch bereit, das Akzept anzunehmen, wollte aber nur 2000 Mk. in baar und für die übrigen 6000 Mk. Sweten zum Ladenpreise dafür herausgeben. Der Angeklagte ging trotz der ausdrücklichen Weigerung seines Auftraggebers auf des Anerbieten ein und bezog sich in Gestalt des Grafen Blücher zu Geber, wo sie eine Diamantenbroche zu 4200 Mk., zwei Armabänder und einen Ring ausrichteten, welche Gegenstände zusammen mit einem Werth von 6095 Mk. ausgezahlt waren, den Rest erhielten sie in baarem Gelde. Dem Grafen v. R. erklärte der Angeklagte, daß er die 8000 Mk. nur ratenweise anzuehmt erhalte, als der Exkurre aber dahinter kam, daß man ein solches Spiel mit ihm getrieben, erklärte er den Angekl. Es stellte sich heraus, daß Graf v. R. bei dem Geschäfte noch in anderer Weise überbetrüht worden war. Als der Angeklagte mit dem Grafen Blücher die Retrosien bei Geber ausgeliefert, ließen sie die Bemerkung fallen, daß sie doch auch eine Provision haben müßten und jeder Rechte für einen Bruchtheil an den Finger, die Geber zusammen mit 530 Mark berechnete. Ueber diesen Punkt konnte die heutige Beweisaufnahme eine Aufklärung nicht bringen. Der Angeklagte und der Zeuge Graf v. Blücher behaupteten, daß sie die Ringe von Geber erst als Provisionen erhalten hätten, nachdem sie ausgelagerten Wertgegenstände bereits die Höhe erreicht hätten, welche verbrochen worden, der Zeuge Geber und dessen Komma bekundeten dagegen, daß die Ringe mit in den Betrag hineingerechnet worden seien, welcher dem Grafen v. R. zufließen sollte, so daß dieser somit die Ringe hat bezogen müssen. Graf Blücher erklärte, er habe die Ringe gehabt, die Diamantenbroche der Bekannten zu versichern, wozu er durch die Verhaftung des Angeklagten verhindert worden wäre und Graf v. R. gab auf Befragen des Verteidigers zu, daß er sich nicht für geschädigt gehalten hätte, wenn er auf diesem Umwege zu seinem Gelde gekommen wäre. Interessant war das Gutachten des Sachverständigen, Jurelliers Hans Knack, welcher die Retrosien als aufgeföhrt hatte. Nach seiner Schätzung sind die Steine um circa 1200 Mk. zu hoch angesetzt, denn obgleich es Brillanten

seien, sei ihre Qualität für den Käufer doch eine solche, einige derselben hätten einen so gelben Schimmer, daß man sie unter den Juwelien als „Kanarienvogel“ bezeichnete. In der Regel würden derartige Sachen mit einem Nutzen von 25 bis 30 Proz. verkauft, es gäbe aber Händler, welche 40 bis 50 Proz. anfühligen. Während der Staatsanwalt beantragte, den Grafen v. Blücher wohl, nicht aber den Jurellier Geber zu verurtheilen, weil dieser sich der Theilnahme an der Untreue verweigert, entschied der Gerichtshof im umgekehrten Sinne und verurtheilte nur den letzteren. Der Staatsanwalt beantragte dann gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und einem Jahr Ehrverlust. Das Urtheil des Gerichts lautete auf sechs Monate Gefängnis, ein Jahr Ehrverlust und 1000 Mk. Geldbusse event. noch 100 Tage Gefängnis.

## Vereinigung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Der dritte allgemeine Vereinigungstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde heute Mittags in Buldermanns Saal, Kommandantenstraße 72 unter zahlreicher Theilnahme von Delegirten der Genossenschaftsverbände, Konsum- und Molkerei-Vereine aus allen Theilen Deutschlands durch den Vorsitzenden, Kreisrath Haas (Wienbach) eröffnet. Die Verhandlungen werden zwei Tage umfassen. Eine Ausschußsitzung ist demselben bereits gestern vorausgegangen. Die Tagesordnung ist eine ziemlich umfangreiche. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht des Verwaltungsausschusses, welche ein erfreuliches Wachstum der Genossenschaftsverbände konstatiert. Die Vereinigung umfaßt 3. 500 Genossenschaften in 9 Verbänden mit 22 000 Mitgliedern und 457 landwirtschaftliche Konsum- und Molkerei-Vereine mit 19 358 Mitgliedern. Nach den geschäftlichen Mittheilungen trat der Vereinigung auf Antrag mehrerer Delegirten sofort in eine Besprechung des Antrages der Molkerei-Genossenschaft Gernau in bezug auf den Kampf gegen die Kunstbutter ein, um den Reichstagsmitgliedern zu der morgen stattfindenden Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Verkehr mit Kunstbutter, noch Gelegenheit zu geben, auch die Ansicht des Vereinigungstages zu hören. Der Referent, Fleha (Wienbach) sprach sich in seinen Ausführungen gegen den bisherigen Vertrieb der Kunstbutter aus, welche keineswegs eine Veredelung des Rohstoffes darstelle, sondern in seinen Bestandtheilen Schmelzseife und der Gesundheit schädliche ranzige Fette und Oele enthalte. Er empfahl sich dem Gesetzentwurf des landwirtschaftlichen Vereins anzuschließen. Dieser Gesetzentwurf präzisiert genau die Bezeichnung Butter und verlangt, daß Erzeugnisse weder unter dem Namen Butter noch einen ähnlich klingenden, noch aus einer Zusammenfügung mit dem Namen Butter in den Handel gebracht werden dürfen. Auf Antrag von Mendel (Halle) gelangte nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Der Verbandstag schließt sich einstimmig und nachdrücklich der Petition des landwirtschaftlichen Vereins an den Reichstag an und erklärt die gesetzliche Regelung der Frage des Handels mit Kunstbutter im Sinne genannter Petition als den einzigen Weg an, um einer schweren Gefährdung des Molkereiwesens, ja der ganzen Landwirthschaft vorzubeugen und die Erfolge der langjährigen Bestrebungen des Genossenschaftswesens völlig aufzuheben.“ Hiernach trat um 12 1/2 Uhr eine Frühstückspause ein.

## Verschiedenes.

— Aus Christiania meldet uns ein Privattelegramm von einem großen Unglück. Der Ballfischfänger „Bamböhus“ ist in der Nacht zum Freitag vor Mandal untergegangen. Nur zwei Personen wurden gerettet.

— Ein graufiger Mord in der Gegend von Wiesbaden hat die allgemeine freundliche Festimmung am Geburtstage des Kaisers wesentlich gedämpft: der Rentner Ed. Schraam wurde am Montag Abend gegen 10 Uhr beim Eingange in das Hotel Stiehl in Haiger von menschenverderblicher Hand mittelst eines Schusses mit Messposten betört verlegt, daß er, obwohl er noch ins Wirthshaus eintreten und von der erhaltenen Verwundung Mittheilung machen konnte, nach kaum 15 Minuten eine Leiche war. Die gestern durch Herrn Amtsrath Schmidt von Dillenburg eingeleitete und heute durch den Staatsanwalt fortgesetzte Untersuchung hat so viel Verdachtsgründe ergeben, daß man einen jungen Menschen als den wahrscheinlichen Mörder und zwei andere als im Komplotte mit erstem lebend, verhaftet konnte. Ersterer ist schon in das Untersuchungsgefängnis nach Limburg abgeführt und letztere sind einweisen in Dillenburg in Gewahrsam gebracht. Die Section hat ergeben, daß das Geschöß aus unmittelbarer Nähe abgegeben wurde und Leber, Milz und einzelne Fingerknochen verletzt hat. Das plattgedrückte Geschöß wurde noch im Leibe vorzufinden. Als Beweggrund zu dieser Frevelthat wird allgemein Rachsucht angenommen.

— Ueber den Brand der Magdalenen-Kirche in Breslau ist in der dortigen Stadtverordneten-Versammlung bereits am Donnerstag gesprochen worden. Wir entnehmen der „Breslauer Morgenzeitung“ darüber. Es wurde vom Referenten bemerkt: „Man dürfe dem Himmel danken, daß der Brand keine größere Ausdehnung genommen, nicht einen ganzen Stadttheil ergriffen habe. Auch solle man aus dem Geschehen eine Mahnung bezüglich der Veranstaltung von Feuersicherungen gewisser Art entnehmen, sowie prüfen, wie die Polizeivorschriften, betreffend Aufbewahrung feuergefährlicher Stoffe in der inneren Stadt, beachtet wurden.“ — Stadtbaurath Müldemann theilt mit, daß an Kaisers Geburtstag das Feuerwerk auf der Brücke zwischen den Thürmen der Magdalenenkirche wie sonst durch den Feuerwerker Glemmich abgebrannt worden sei. Glemmich habe einen Knaben bei sich gehabt, überdes aber sei ihm diesmal, was sonst nicht geschehen, ein Feuerwerkman und ein Arbeiter beigegeben worden. Diese oder Personen seien mit vier gut versicherten Patronen ausgerüstet gewesen. Die Feuerwerkskörper habe Herr Glemmich mittels Sgarre entzündet, da dies bei dem herrschenden Winde durch ein Streichholz nicht zu ermöglichen gewesen. Während des Abnehmens des Feuerwerks hätten sich die vier Personen hinter der geflossenen Thür im (sehr abgebrannten) Thurm aufgehalten; nach dem Abbreuen hätten sie alle Funken zu, die sie gesehen, gelöscht; dann sei man hinausgegangen, Glemmich mit seiner brennenden Sgarre anlekt. Es lasse sich nicht annehmen, daß durch die Sgarre das Feuer habe veranlaßt werden können. Vielmehr sei wahrscheinlich ein vom Sturm getragener Funke von dem Feuerwerk unter die Kupferbedachung gedrungen und später durch den Wind angefaßt worden. Möglicherweise Brandstiftung sei zwar nicht unmöglich, aber unwahrscheinlich. Das Feuer habe beim Eintreffen der Feuerwehr in gleicher Höhe mit der Brücke am meisten gewuthet, dort sei der Herd des Feuers zu suchen. Den angestrichelten Schaden auszulanden, lasse sich ein letztes Urtheil jetzt noch nicht fällen. Das Mauerwerk des Thurmes scheine im Wesentlichen unversehrt. Die ganze Kirche sei mit 424 600 Mk. versichert; auf den abgebrannten Thurm entfielen 93 760 Mk., davon auf das Mauerwerk 63 780 Mk., auf den Helm 30 000 Mk. Es würden sich an Feuerhadenvergütung etwa berechnen: auf Mauerwerk 3000 Mk., auf innere Einrichtung 4000 Mk., auf den Helm 30 000 Mk., auf die Glocken 22 000 Mk., auf Orgelreparatur u. 10 000 Mk. Im Ganzen dürften, da auch das Holwerk am südlichen Thurm unter dem Kupferdache gelitten habe, 75 000 Mk. an erlangen sein. Das reiche freilich nicht, um den Thurm wieder aufzubauen. Zunächst werde man die Schäden der Dachter abheben, dann die Kupferbedachung lösen.“

— Dienstag, 22. März, wurde das Strichberger Thal von einem furchterlichen Orkan heimgesucht, der in vielen Ortschaften schreckliche Verwüstungen angerichtet hat. In Hermsdorf u. a. wurden mehrere Häuser ganz abgebrochen und in mehreren Gebäuden wurden große Edder in das Dach eingeisen. Im Wauschischen Fabrikgebäude wurden verschiedene Fenster eingedrückt und das Dach stark beschädigt. Bei Tiege's Hotel tobte der Sturm mit solcher Gewalt, daß circa 80 Fenster-scheiben zerbrachen. In Petersdorf riß der Wind das Dach von Wittmer's Saale herab und schleuderte es gegen ein anderes Gebäude, wodurch auch an diesem große Verheerungen angerichtet wurden. Auch das Wasthaus „Zum freundlichen Hain“ in Bernersdorf hat stark gelitten. Der Post-Dunnsch, welcher am 9. März aus Schreiberhan in Warmbrunn eintreffen soll, blieb aus. Statt seiner kam die Nachricht an, daß derselbe zwischen Petersdorf und Hermsdorf u. a. vom Sturm erfasst und in den



Resultate der heute am 24. März beim Amtsgericht I. Berlin fassatgebaren Subhaftationen. Zur errenten Versteigerung stand das dem königlich beldigigen Wickenfus a. D. Hans Carl Emil von Dopenfeld zu Berlin gebörige, hiersebst NW. in der Mittelftraße Nr. 35 belagene Hausgrundstück. Dasselbe ist verzeichnet im Grundbuche von der Dorotheenstadt, Band 3, Blatt Nr. 207; es ist mit 6410 Ml. Nutzungswertb zur Gebäudemewer veranlagt. Die jetzigen Wietben begreifen sich auf 7900 Ml. und die Hypothekensummen 246 000 Ml. der Flächeninhalt des Grundstücks ist nicht vermessen, Mögliche war der Anspruch der Testaments-Erbenoren des Kommertzienrathes Wilhelm Friedberg, Inhaber von 114 000 Ml., hinter 120 000 Ml. folgend. Herr Aufsiatsh Gmlen bot Namens der Testaments-Erbenoren 125 000 Ml. Nach verschiednen Zwischenbieten blieb der Höchstbieten Herr Wilhelm Melchior, Dorotheenstraße 31 wohnhaft, Meistbietender für das Gebot von 179 100 Ml. Herr Rechtsanwalt Dr. Staub, Namens der Frau Germaine von Dopenfeld, welche zwei Zimmer im Seitenflügel bewohnt, beantragte die Aufhebung des Verkaufes, da der Seitenflügel angeblich zu Unten den Kindern 65 gehört. Der Zuschlag erfolgt am 31. März, 12 Ubr.



Damit dieser Vorzug der Neuheit dem Werke erhalten bleibe, läßt die Verlagshandlung für die Besitzer der dreizehnten Auflage einen Supplementband in 15 Seiten erscheinen, welcher alle Veränderungen, Ergänzungen und Zusätze, die während des Drucks nicht mehr aufgenommen werden konnten, bis auf die jüngsten Tage in lehrreicher Bearbeitung enthalten soll. Das erste Heft desselben wurde bereits ausgegeben; es bringt auf 4 Bogen Nachrichten und Berichtigungen zu den Artikeln: Baden bis Neuweil, nebst zwei besonders zeitgemäßen Bildertafeln: Neueste Handfeuerwaffen und Flaggen des deutschen Reichs (Chromotafel), und zeigt, daß dieser Supplementband für jeden Besitzer des Hauptwerks unentbehrlich sein wird.

## Berliner Börsenhalle.

Frankfurt a. M., 25. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Die Dividende der Warenverkehrs-Transport-Verkehrs-Gesellschaft wird mit 70 Mark = 35 Prozent wie im Vorjahre vorgeschlagen. — Die Gruppe des Herrn Pressel erklärte sich der türkischen Regierung gegenüber bereit, für Kauf der Gaidar-Pascha-Bahn die ersten 400 000 türkische Pfund zu deponieren und sich wegen der restlichen 600 000 schriftlich zu binden. — Aus Prag: Die Generalversammlung der böhmischen Cocomptbank genehmigte 8½ Proz. Dividende.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Δ Breslau, 25. März. Die General-Versammlung der Breslauer Straßenbahn-Gesellschaft genehmigte die Vertheilung von 5½ Proz. Dividende, die sofort zahlbar ist. Der General-Direktor Schulte wurde in den Aufsichtsrath wiedergewählt.

(Privattelegramm der „National-Ztg.“)

□ Paris, 25. März. An der heutigen Börse herrschte Reaktion auf der ganzen Linie, Renten weichen auf die vorausgesetzte Ablehnung des Steuerprojekts des Finanzministers, Spanien und Italien schwanken und weichen. An der Nachbörse war der Markt eine Kleinigkeit besser. Die Gerüchte betreffend die Demission des Finanzministers Damphin werden dementirt. Der Minister will die Kommission auffordern, falls sein Projekt nicht acceptirt wird, ein anderes Projekt auszuarbeiten, um das Defizit des Budgets zu decken.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Kanadische Finanzen. Einem Bericht des kanadischen Finanzministers zufolge beläuft sich die kanadische Staatsschuld auf 290 Millionen Dollars. Zur Deckung einer fälligen Anleihe von 30 000 000 Doll. und für anderweitige Ausgaben wird er, wie aus Ottawa unterm 23. März gemeldet wird, eine neue Emission von 50 000 000 Doll. in 4 Proz. Obligationen in Vorschlag bringen.

Zusätzliche Immobilien-Gesellschaft in Mainz. Nach dem Geschäftsbericht haben sich im abgelaufenen Jahre die Verhältnisse des Unternehmens gebessert. Eine Vertheilung des hauptsächlich aus dem Erlöse der Rheinischen Wasserwerks-Gesellschaft-Aktien und den Ansparungen der Berlin-Schöneberger Terran-Gesellschaft in Ha. herrührenden Nettogewinns von 199 210 Mk. wird nicht empfohlen, sondern soll in folgenden Abschreibungen verwendet werden: 93 240 Mk. auf Mainzer Immobilien-Konto, Altstadt, 101 250 Mk. auf Blumenthal u. Gl., Vertheilungskonto und 4720 Mk. auf Deutsche Wasserwerks-Gesellschaft, Vertheilungskonto. Der aus dem Disagio, welches beim Rückkauf von Aktien erzielt worden ist, gebildete Dispositionsfonds betrug am Ende des Jahres 1886 1 499 959 Mk. Dagegen ist demselben ein Betrag von 444 998 Mk. entnommen, um die im Laufe des Jahres 1886 entstandenen Rückstände zu decken. Nach einer Schätzung der noch vorhandenen Werthebeträge ist die Verwaltung der Ansicht, daß die selben durch Abschreibung von 521 152 Mk. auf eigene Vertheilungen und 196 141 Mk. auf Vertheilungen bei fremden Unternehmungen so überbrückt werden können, daß bei ferneren Vertheilungen voraussichtlich weitere Verluste ausgeschlossen sind. Nach Abschreibung dieser Abschreibungen verbleibt auf dem Dispositionsfonds-Konto noch ein Betrag von 337 666 Mk. Der Nettogewinn beträgt incl. Gewinnvortrag aus 1885 281 210 Mk. Dagegen gegenüber finden sich an Geschäftsausgaben, Provisionen, Hypothekenzinsen, Verwaltungskosten u. s. w. zusammen 79 529 Mk. Das Aktienkapital beläuft sich auf 16 430 400 Mk., wovon 40 Proz. eingezahlt sind. Durch Umwandlung des Bajer's Terran-Gesellschafts in eine Aktien-Gesellschaft unter der Firma: Grundbesitzer Terran-Gesellschaft steht das bezügliche Engagement jetzt unter den Vertheilungen bei fremden Unternehmungen, die ungedeckt dieses Zuwachses in Folge der vertheilten Abschreibungen und Veräußerung der Wasserwerks-Aktien nunmehr noch mit 699 250 Mk. zu Buch stehen. Die anstehenden Kapppreise sind auf 709 919 Mk. gestiegen, von welchem Betrag ein kleiner Theil schon im laufenden Jahre, der größere aber erst später liquid wird. Diesen Restforderungen, die zum größten Theile durch Unterpfänder gedeckt sind, steht das Defizitkonto mit 45 000 Mk. gegenüber.

Birkenwerder Aktien-Gesellschaft für Baumaterial. Dem Geschäftsbericht zufolge wurden im Jahre 1886 auf den drei Ziegeleien zu Birkenwerder verfertigt 4 815 400 Steine oder 263 900 mehr als in 1885. Verkauft wurden an Steinen 4 057 400 oder

weniger 716 900 als in 1885. Am 1. Januar 1887 waren auf den drei Ziegeleien in Birkenwerder und auf dem Glattplatz in Berlin ein Bestand von 3 464 000 Steinen eigenen Fabrikats, gegen 3 062 000 am 1. Januar 1886. Die Kalkbrennerei hatte einen Umsatz von 69 800 Hektol. gegen 62 500 in 1885. Wenn gleich das Geschäft mit ungelöschtem Kalk durch den Mangel stets mehr verdrängt wird, so gelang es doch, in der Kalkbrennerei obiges Quantum abzugeben. Im Ganzen wurden im Laufe des Jahres große Abchlüsse mit Behörden übernommen, welche aber leider nicht vollständig ausgeführt werden konnten, da Ende Juli das Mühlenwerk der von der Gesellschaft vertretenen Stettiner Portland-Cementfabrik in Stettin abbrannte. Das Haus Geranienstraße 21 wurde mit einem Nutzen von 2424 Mk. verkauft. Eingezahlt wurden an einer Hypothek von 2500 Mk. durch die Substation des Hauses Geranienstraße 172 1695 Mk. verloren. An Hypotheken wurden wieder 15 000 Mk. auf die Ziegeleien gelöst, die Mittel hierzu wurden dem Betriebe entnommen. Der Bestand an eigenen Hypotheken beträgt 10 000 Mk. Die Abschreibungen betrugen 18 868 Mk., an zweifelhafte Forderungen wurden 1584 Mk. rest abgeschrieben. Es verbleibt ein Gewinn von 2155 Mk., welcher dem Referendats zugeschrieben ist, der sich dadurch auf 14 417 Mk. erhöht. Die Verwaltung hat 1886 das Grundstück Albrechtsstraße Nr. 16 nebst dem daran grenzenden hinteren Theile des Grundstücks Schiffbauerdamm Nr. 5 der Stadtgemeinde Berlin zu Schulzwecken verkauft. Die Hebergabe soll 1. April 1887 erfolgen. Der Kaufpreis beträgt 105 Mk. pro Quadratmeter = 502 005 Mk. Es verbleibt der Gesellschaft alsdann noch das Restgrundstück Schiffbauerdamm 5, ferner Schiffbauerdamm 4a, 6 und 7, zusammen mit einem Flächeninhalt von 4448 Quadratmetern. Diese Grundstücke sind zusammenhängend und haben Schiffbauerdamm 5 eine Front von 62 Meter und eine Tiefe von ca. 75 Meter, sie sind durch das Grundstück Schiffbauerdamm 4a mittelst einer Brücke mit der Markthalenstraße verbunden. Der Erwerbspreis der Berliner Grundstücke betrug 1 042 600 Mk., so daß der Quadratmeter der Restgrundstücke nach obiger Abschreibung noch ca. 144 Mk. kostet. Die Gesellschaft vermindert durch diesen Verkauf ihre Hypothekenschulden um 300 000 Mk., erhält an baar 105 000 Mk. Die Grundstücke und Gebäude in Berlin und Birkenwerder stehen zu Buch mit 2 675 700 Mk., werden hierzu die Berliner Gebäude und Grundstücke abgerechnet mit 1 042 600 Mk., so verbleiben die drei Ziegeleien mit dem verhältnismäßig hohen Buchwerthe von 1 631 100 Mark. An Hypothekenschulden verbleiben nach Verkauf des Grundstücks zusammen 791 000 Mk.

Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Aktien-Gesellschaft. Die zum 2. Mai bernische Generalversammlung soll u. A. auch über die Herabsetzung des Grundkapitals Beschluß fassen. Hanseatische Bau-Gesellschaft in Hamburg. Der Generalversammlung wird die Vertheilung einer Dividende von 3 Proz. vorgeschlagen werden.

Berlin-Charlottenburger Bauverein, Aktiengesellschaft. Der auf den 23. April er. anberaumten Generalversammlung wird die Vertheilung von 1 Proz. Dividende vorgeschlagen.

Berliner Aquarium. In der heute (25.) Abends stattgefundenen General-Versammlung waren 30 Aktionäre mit 401 Stimmen vertreten. Bilanz, Gewinn- und Verlustkonto wurden genehmigt und einflußvoll Decrets ertheilt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsraths, Herr Bankier S. Weill und Herr Bankier W. Hansen, wurden per Affirmation wiedergewählt, ebenso wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Medizinalrath Dr. Reimer Herr Stadtrath Marggraf einstimmig per Affirmation gewählt. Die auf 2½ Proz. = 16 Mk. pro Dividende im Jahr 4 festgesetzte Dividende ist jedoch bei Herrn Gebr. Schindler zahlbar.

Bericht über Hypotheken und Grundbesitz von Emil Salomon. Berlin, 25. März. Am Schluß des Quartals macht sich wiederum die Erscheinung bemerkbar, daß Kapitalien für hypothekarische Anlagen noch übrig, welche keine passende Unterkunft finden konnten. Auch auf spätere Termine ist bis jetzt wenig feines Material an den Markt gekommen. Erste pupilläre Hypotheken in besten Stadtgegenden bedingen 4 Proz., in guter Mittelgegend 4-4½ Proz., in unteren Gegenden 4½ Proz. Zweite unbedingt sichere Posten, innerhalb zweier Jahre, finden zu 4-4½ Proz. je nach Gegenstand Abnehmer. Erste Hypotheken auf Hintergärten, innerhalb Pupillarität, sind zu 4 Proz. zu placieren. Zweite und fernere Eintragungen vielfach am Markt, jedoch schwer zu begeben. Die Umsätze in bebauten Grundstücken waren von feiner großen Bedeutung. Baupargellen in guten Stadtgegenden, deren Eigentümer den neuen Bauordnung entsprechen, bleiben gefragt. Vier Grundstücke in der Wilhelmstraße sind für Reichzwecke angekauft worden.

## Kauszahlungen.

Ungarische Nordostbahn. Am 1. April cr. fällige Coupons der 3. Silber-Prioritäten von da ab bei Mendelssohn u. Co. in Berlin.

4. Proz. Rheinprovinz-Anleihe. Am 1. April cr. fällige Zinscoupons in Berlin bei der Diskontogesellschaft.

Königliche Weg- und Kanalbau-Gesellschaft. Dividende pro 1886 von jetzt ab mit 30 Mk. bei S. Kappel u. Jacob-Landau in Berlin.

Deutsche Hypothekendarf, Berlin. Dividende mit 18 Mk. von jetzt ab bei der Kasse in Berlin.

Teutoburg-Deutsche Wasserregulierungs-Gesellschaft. Am 1. April cr. fällige Coupons der Obligationen von da ab bei Mendelssohn u. Co. in Berlin.

## Bekanntmachung.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Die diesjährige große akademische Kunstausstellung von Werken lebender Künstler des In- und Auslandes wird am Sonntag, den 31. Juli, in den Räumen des Landes-Ausstellungspalastes am Lehrter Bahnhof eröffnet und am Sonntag, den 2. Oktober d. J. geschlossen. Programme, welche die näheren Bestimmungen enthalten, können bei allen deutschen Kunstakademien in Empfang genommen werden. Berlin, den 17. März 1887.

Der Senat  
Section für die bildenden Künste.  
C. Becker.

In unser Prokuren-Register ist unter Nr. 6031, wofür die Prokura des Wilhelm Trapp zu Berlin für diese Gesellschaft vermerkt steht, eingetragen:  
Die Gesellschaft ist seit dem 1. Januar 1887 eine offene Handelsgesellschaft.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 10109, wofür die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:  
Zucker & Rhein

vermerkt steht, eingetragen:  
Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Beteiligten aufgelöst.  
Die Frau Pauline Wilhelmine Helene Zucker geborene Krenenberg zu Berlin setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Bergleiche Nr. 17654 des Firmen-Registers. Demnach ist in unser Firmenregister unter Nr. 17654 die Handlung in Firma:  
Zucker & Rhein

mit dem Sitz zu Berlin (Geschäftslokal: Inselstraße 13) und als deren Inhaberin die Frau Pauline Wilhelmine Helene Zucker geborene Krenenberg zu Berlin eingetragen worden.

Dem Franz Theodor Zucker zu Berlin ist für letztgenannte Firma Prokura ertheilt und ist dieselbe unter Nr. 6995 des Prokuren-Registers eingetragen worden.

In unser Prokuren-Register ist bei Nr. 6845, wofür die Prokura des Franz Theodor Zucker für die Handelsgesellschaft  
Zucker & Rhein

Die Prokura ist hier gelöst und nach Nr. 6995 übertragen.

Persönlich haftender Gesellschafter der mit dem Sitz zu Berlin unter der Firma:  
S. Donath & Co.

errichteten Kommanditgesellschaft (Geschäftslokal: Kolthorferstraße Nr. 68) ist der Techniker Julius Heinrich Joseph Donath zu Berlin.

Dies ist unter Nr. 10389 unseres Gesellschafts-registers eingetragen worden.

Dem Emil Sondermann zu Berlin ist für diese Kommanditgesellschaft Prokura ertheilt und ist dieselbe unter Nr. 6994 des Prokuren-Registers eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hiesigsten unter der Firma:  
Gesellschaft zur Verwertung der

Zwilling'schen Patente  
Bauer & Zwilling

am 24. März 1887 begründeten offenen Handelsgesellschaft (Geschäftslokal: Leipzigerstraße 40) sind der Ingenieur Georg Wilhelm Moritz Bauer zu Berlin und der Ingenieur Josef Zwilling zu Weidenfeld bei Berlin.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Inhaber nur gemeinschaftlich berechtigt.

Dies ist unter Nr. 10390 des Gesellschafts-registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register sind je mit dem Sitz zu Berlin unter Nr. 17655 die Firma:

unter Nr. 17655 die Firma:

Generalversammlungen.  
Berein Berliner Kaufleute und Industrieller. Am 28. März cr. in Berlin.

## Verlosungen.

Annuitätliche 6 Proz. Rente. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Courseverlust von ca. 2½ Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

## Waren- und Produkten-Märkte.

Oberflächlicher Eisen- und Metallmarkt. Die Anzahl der im Betriebe stehenden Coaks-Höfen und deren Produktion an Roheisen blieben unverändert. Da indessen die bessere Beschäftigung der Ruedelwerke wie der Stahlbütten eine größere Menge von Roheisen in nächster Zeit beanspruchen dürfte, so gehen einzelne Hüttenwerke, welche bisher Roheisen zu kaufen gezwungen waren, damit um, ihre für diesen Fall in Bereitschaft stehenden Oefen demnächst anzubläuen. Wie dieser Mehrbedarf an Roheisen nur für gewisse Werte gilt, so leidet ein anderer Theil unter der dauernd verringerten Anfuhr, angeht geschiedener älterer Bestände, sowie in dem Bestreben für künftigen Mehrbedarf tralen vereinzelt billigere Ueberbückungen auf, welche den Preis für gewöhnliches Roheisen auf 4,70-4,75 Mk. stellen; besseres Ruedel-Roheisen betrug 4,70-4,90 Mk., Gießerei-Roheisen 5,20-5,40 Mk. Auf dem Roheisenmarkt erscheint die anhaltende Erhöhung des Arbeits-mahes als die günstige Vorbedingung, unter deren Einfluß sich die nachhaltig feste und sogar anstrengende Lenkung desselben vollzieht. Die Großhändler gehen schon jetzt zu Bestellungen für das Sommer-Quartal in größerem Umfange über, und erstrecken sich die Bestellungen auf gewöhnliches Stab- wie auf Sorteneisen; die ansgiebige Anzahl dieser Drörs ließ nur verschwindend wenig Lager-waare auf den Walzwerken, und wurde der Absatz durch die vermehrten Bezüge von außerdeutschen Bezirken unterstützt. In Quantität und Preis liegen beträchtliche Abchlüsse vor, auch für Dampfkeisel- und Feinbleche besteht ein stärkerer Absatz. Die Stahlwerke sind in ziemlich reger Thätigkeit. Auf dem Zinkmarkt hat sich der Geschäftsgang aus Mangel an Gelegenheit zur Verschiffung auf der Oder verhältnismäßig still angelassen; indessen verhoffte der nahende Quartalswechsel eine Anzahl neuer Abchlüsse. (Schl. Ztg.)

Magdeburg, 25. März, Mittags. Zucker. Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft. Rohzucker. Die günstigere Stimmung für den Artikel hat sich im Laufe der lehtverfloffenen Woche weiter befestigt. Die erzielte Werthverbesserung bezieht sich für Kommoder Basis 96 Proz. auf 20 Pf., für Rendement 88° auf ca. 30 Pf. und für Nachprodukte auf ca. 40 Pf. für den Centner. Gesamtumsatz ca. 262 000 Ctr. Raffinirter Zucker fest; gewöhnliche Raffinade und Melis erzielten sich guter Beachtung, so daß Verkäufer dafür 25 Pf. höhere Preise erzielen konnten, während die Notizen von Broden unverändert blieben. Umsätze in gewählten Zuckern daselbst und auf Lieferung waren belangreich. Notierungen ab Stationen: Rüchsalzucker I., über 98 20, 24, 15 Mark, Kornzucker, excl. von 96 Proz. 19,00 - 20,20 Mark, do. excl. 88° Rendement 19,15 - 19,40 Mk., Nachprodukte, excl. 75° Rendement 15,40 - 17,00 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, fein excl. 25,50 Mk., do. fein, excl. 25,25 Mk., Melis fein excl. 24,75 - 25 Mk., Rüchsalzucker I., incl. 29,25 Mk., do. II. incl. 25,75 Mk., Gen. Raffinade I., incl. 26,75 Mk., do. II. incl. 24,25 - 24,75 Mk., Gen. Melis I. incl. 23,50 Mk., Melis, incl. 23,50 bis 22,75 Mk. Alles per 50 Kilogr. Melisse effektiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42-43° Be. (alte Grade) excl. 3,80 - 3,80 Mk., 80-82° Br. excl. 3,50 - 3,80 Mk., geringere Qualität, nur zu Brennerzwecken passend, 42-43° Be. (alte Grade) excl. 3,20 - 3,00 Mk.

Magdeburg, 25. März. Rohzucker I. Produkt: Transito f. a. B. Hamburg März 10,85 Mk. Ctr., April 11,10, 11,12, 11,15, 11,17, 11,20, 11,20 Mk. Br., Mai 11,25, 11,27, 11,30 Mk. bez., Juni-Juli 11,45 Mk. bez.

## Kanal-Liste.

Brieskow, 24. März. Es passirten am 23. März: Schiffe Lehmann von Breslau nach Hamburg an Weinberg 2800 Ctr. Spiritus. Heumann von Kofel nach Berlin an Produkten-Börse 1600 Ctr. Naps. Schulz von Breslau nach Hamburg an Weinmann 2400 Ctr. Spiritus. Barch von Rüditz nach Berlin an Schmidt 2400 Ctr. Mehl. Briffe von Breslau nach Hamburg an Steinig 2200 Ctr. Spiritus. Tarnu von Groß-Neuburg nach Mühlrofe an Schmidt 2550 Ctr. Weizen. Zobel von Frankfurt nach Hamburg an Günther 1000 Ctr. Stärke. Kommet von Breslau nach Hamburg pr. Debre 1200 Kof Spirit.

Verantwortliche Redakteure J. Dornburg in Berlin. Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. G. Köbner in Berlin.

Als Folgen des ewigen Kreislaufes der Natur begegnet man im Frühjahr häufigen Klagen über Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. Man nehme die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und obige Erscheinungen werden alsbald verschwinden. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken. (4764)

## Anzeigen.

Wartungsarbeiten zum National-Verein von Berlin nehmen entgegen: Conial Weber, W. Königgräßer Str. 1. S. Kaufmann, W. Charlotten Str. 66. I.

## Handels-Register.

des königlichen Amtsgerichts I. zu Berlin. Zurolge Verfügung vom 24. März 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt: In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 5496, wofür die Handelsgesellschaft in Firma:

Karl Waschin

mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

Die Vertretungsbefugniß der Vorstände ist erloschen.  
Zur Vertretung der Gesellschaft ist der Kaufmann Gottlieb Wilhelm Franz Waschin in Gemeinshaft mit dem Fräulein Minna Karoline Antonie Waschin oder mit dem Studiosus philos. Adolf Karl Otto Waschin berechtigt.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9526 bei der Kommanditgesellschaft in Firma: Berliner Weißbierbrauerei Friedrichstadt, Groß & Co.

vermerkt worden, daß aus der Gesellschaft am 30. Januar 1887 der Kommanditist ausgeschieden und eine Person seit dem 25. Februar 1885 als Kommanditist eingetragen ist.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9091, wofür die Kommanditgesellschaft in Firma:

Boussod, Valadon & Cie.

mit dem Sitz zu Paris und Zweigniederlassungen zu Berlin und London, sowie im Haag eingetragen ist, vermerkt worden, daß ein Kommanditist aus der Gesellschaft ausgeschieden und am 1. Januar 1887 an Herr Antoine Charles Etienne Boussod Sohn zu Paris in die Gesellschaft als offener Gesellschafter eingetragen ist. Die Gesellschaft ist nunmehr bestehend aus drei Personen eine hiesige Handelsgesellschaft.

(Geschäftslokal: Schöneberger Ufer 36a) und als deren Inhaber der Kaufmann Jost Edm. enthal zu Berlin, unter Nr. 17656 die Firma:

S. G. Hoffmann

(Geschäftslokal: Spandauerbrücke 6) und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Gustav Hoffmann zu Berlin, unter Nr. 17657 die Firma:

Julius Lennhoff

(Geschäftslokal: Köpenicker-Ufer 3) und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Lennhoff zu Berlin, eingetragen worden.

Berlin, den 24. März 1887.

Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 501. Mita.

In das Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist zu Nr. 141 (Firma: „Louis M. Cohn“ zu Schmalzkalben) Folgendes eingetragen:

Entl. Anzeige vom 31. Januar 1887 ist nach dem Tode des Sattlermeisters Louis Marcu's Cohn die Firma auf

a. den Gustav Marcu's-Cohn  
b. den Wilhelm Marcu's-Cohn  
c. den August Marcu's-Cohn

nom 1. Januar 1887 ab als nunmehrige alleinige Inhaber übergegangen.

Jeder der drei genannten Firmen-Inhaber für sich ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt.

Schmalzkalben, den 25. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht Abth. I.

Die

Bürgermeister-Stelle

der über 11 000 Einwohner zählenden Stadt Sommerfeld ist in Folge Pensionierung zum 1. Oktober 1887 zu befüllen. Das Jahresgehalt beträgt 3600 Mark. Qualificirte, wozüglich in der Communalverwaltung schon bewährte Bewerber wollen ihre Gesuche bis spätestens den 1. Mai cr. an unseren Vorsteher Herrn Apotheker Knorr gelangen lassen. (4310)

Sommerfeld, den 15. März 1887.  
Die Stadtverordneten-Versammlung.  
Hierzu zweites Beiblatt.



der gegenwärtigen Session allerdings als sehr zweifelhaft betrachtet werden müssen. Anders liegt die Zukunftsfrage. Hier handelt es sich nicht allein um eine ergiebige Gestaltung, sondern vor allem um die Verhütung des vollständigen Verfalls eines sehr wichtigen und zweckmäßigen Einnahmeweiges. Herr von Bennigsen hat, durch die Vorlage getrieben, ganz gegen alle parlamentarische Gewohnheit sogar einen konkreten Weg für die Reform gewiesen, und die Ausnahme, welche sein Vorschlag im Hause fand, hat erkennen lassen, daß für diesen Weg im Reichstag höchst wahrscheinlich eine Mehrheit zu haben sein würde. Daß der Staatssekretär des Reichsamt dieser Situation gegenüber wieder nur eine äußerst zurückhaltende Erklärung abzugeben mußte, hat — es darf das nicht verschwiegen werden — in den parlamentarischen Kreisen einiges Befremden erregt. Man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß die Regierung die Osterferien zur Ausarbeitung einer noch in der gegenwärtigen Session zu erledigenden Vorlage benutzen werde. Niemand würde es verstehen, wenn man trotz der jetzt festgestellten günstigen Stimmung im Reichstage den schlechterdings unhaltbaren Zustand noch länger fortbauern lassen wollte.

In der am 24. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern, von Voetticher abgehaltenen Plenarsitzung nahm der Bundesrath den Bericht der Ausschüsse für das Landwehr und die Festungen, für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen über die Ergebnisse der Vollsatzung vom 1. Dezember 1885 und die sich an dieselben knüpfenden Folgen mit Beziehung auf die Vertheilung des Gesamtbedarfs an Rekruten auf die einzelnen Bundesstaaten, die Feststellung der Militärbeiträge und die Abrechnung über die gemeinsamen Zoll-Einnahmen und Zoll-Ausgaben entgegen, erklärte sich mit der Wiedervorlegung des Gesetzentwurfs wegen Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen an den Reichstag einverstanden und erteilte dem Gesetzentwurf für Elbsch-Lothringen über die Bestellung von Antikontingenzen, dem Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elbsch-Lothringen für 1887/88 und dem Gesetzentwurf für Elbsch-Lothringen über das Gnadenquartal, letzteren beiden Entwurf in der durch den Landesauschuss veränderten Fassung, die Zustimmung. Der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Wein und der Entwurf eines Gesetzes zur Unterdrückung des Branntweinverkaufs an Nordseehäfen auf hoher See wurden, ersterer dem Ausschuss für Handel und Verkehr und dem Ausschuss für Justizwesen, letzterer den Ausschüssen für Handel und Verkehr, für das Seewesen und für Justizwesen, überwiesen. Nachdem noch die Neubildung der Reichstagsabgaben-Kommission und die Wahl eines Mitgliedes der Disziplinarkammer für elbsch-lothringische Beamte und Lehrer in Straßburg stattgefunden hatte, wurde zum Schluß über mehrere Zollangelegenheiten verhandelt.

In der letzten Reichstags-Debatte über den Etat der Zölle ist ein sehr ernstlicher Uebelstand in unserem Zollwesen, die überaus langwierige und schwerfällige Erledigung zollpolitischer Beschwerden zur Sprache gebracht worden. Von den Abgeordneten Dr. Meyer (Zena) und Dittens wurde die Frage gestellt, was aus dem vor einem Jahre betreffs der Verzollung der Petroleumaffäre gefassten Beschluß geworden sei; vom Bundesratsrathe erfolgte die Antwort, daß die Ermittlungen über diese Frage noch schweben. Als bald kam aber der Abg. Broemel mit der Frage, wie es mit der Erledigung der zollpolitischen Fragen stehe, in denen der Reichstag bereits vor zwei Jahren einen Beschluß gefaßt habe und für die trotzdem von einer endgültigen Entscheidung durch den Bundesrath dem Reichstag noch immer nicht Mittheilung gemacht sei. Hierher gehört die hochwichtige Frage der Festlegung des Identitätsnachweises beim Export von Getreide, ferner die Ausfuhrvergütung für Konfitüren und Kakaofabrikate, die Verkaufspreise für Rohwolle seitens der Wollschaffanten, die Rückerstattung der für Kokosgarne gezahlten Zölle, die Verzollung pharmazeutischer Spezialitäten und die Zölle auf Leder und Lederwaren. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts suchte diese Anfragen ebenfalls mit der Antwort zu erledigen, daß die Reichsregierung noch mit den Ermittlungen über diese Gegenstände beschäftigt sei. Der Weg der Beschwerde gegen eine Zollmaßregel, durch welche sich ein Gewerbezweig bedrückt fühlt, bietet jetzt eine fast ausichtslose Perspektive. Jahre vergehen, ehe die Beschwerde durch

alle behördlichen Instanzen und schließlich an den Reichstag gebracht wird, und wenn dann endlich der Reichstag durch Mehrheitsbeschluß die Berechtigung der Beschwerde anerkannt hat, dann sollen auch zwei Jahre noch nicht einmal genügen, um die definitive Entscheidung herbeizuführen! Dieser Mißstand ist so groß und allgemein, daß an die Herstellung jeder handelspolitischen Partei in gleicher Maße interessiert ist.

Die „ausgezeichnete“ Kenner der elbsch-lothringischen, sowie der deutschen Verhältnisse die Franzosen sind, erhielt aus nachstehender Meldung des in Bordeaux erscheinenden Blattes: „Le Nouvelliste“. Der Beschluß des deutschen Reichstages, betreffs der Errichtung der Unteroffizierschule von Neu-Breisach wird daselbst, wie folgt, mitgetheilt:

„Der Reichstag hat in zweiter Lesung mit einer ungeheuren Mehrheit das Kriegsbudget und den für die Unteroffizierschule geforderten Kredit genehmigt. Der Kriegsminister Herr von Bülow erklärte, daß die letzte Maßregel geeignet ist, Elbsch-Lothringen länger mit Deutschland zu verknüpfen.“

Der „Nouveliste“ nennt also ebenso wenig Neu-Breisach, wie den Namen des preussischen Kriegsministers, während doch die französischen Organe bei jeder Gelegenheit ihr angebliches Interesse für Elbsch-Lothringen zur Schau tragen. Daß man in Frankreich unter dem Kaiserreiche die Elbsch-Lothringern als „tötes allemandes“ und „tötes carrees“ zu bezeichnen pflegte, wird heute von allen mit Frankreich liebäugelnden Elbsch-Lothringern geistlich verschwiegen.

Die Elite der Pariser Gesellschaft fand sich, wie der „Figaro“ meldet, vor einigen Tagen in der Salle Grand unter Anlaß eines zum Besten des „oeuvre de St. Casimir“ unter dem Patronat des Fürsten Gzartowski veranstalteten Konzertes ein. Inmitten des Beifalls vernahm man dann laut „Figaro“ deutlich den Ruf: „Vive la Pologne!“ Das erwähnte Blatt wirft die Frage auf, ob etwa einer der französischen Politiker diesen Ruf: „Es lebe Polen!“ habe vernehmen lassen, und bezeichnet dies als unwahrscheinlich. Sollte sich nicht aber der vormalige Präsident der französischen Deputiertenkammer, Floquet, unter den Zuhörern befunden haben, der zuerst dadurch bekannt wurde, daß er im Jahre 1867 den in Paris aus Anlaß der Weltausstellung verweilenden und den Lustpavillon besuchenden Zar Alexander II. mit jenem Rufe „begrüßte“.

In türkischen Regierungskreisen hegt man fortwährend lebhaft Besorgnisse bezüglich etwaiger Putschversuche in Mace-donien. Die Thätigkeit des russischen Gesandten in Bulakess, des bekannten Herrn Dimitroff, wird in dieser Richtung mit besonderem Mißtrauen verfolgt; man nimmt an, daß in seiner Hand die Fäden der Intrigen und Verschwörungen zusammenlaufen, mit denen das Frühjahr uns auf der Balkanhalbinsel überraschen soll. Der Verdacht soll schon im Voraus nach anderer Seite gelenkt werden, gerade wie wochenlang, ehe der Aufstand in Rußland und Estland ausbrach, die panslawistische Presse die Interesslosigkeit Rußlands Bulgarien gegenüber herausstreichte. Jetzt schreibt die russisch beeinflusste „Agence Havas“ wie folgt:

Athen, 23. März. Die aus Sofia stammenden Depeschen, welche melden, daß die Griechen an den Grenzen einen Aufstand in Macedonien vorbereiten, werden als Machinationen der Bulgaren betrachtet, die eine Invasion in Macedonien vorbereiten, welche sie, um die öffentliche europäische Meinung irrezuführen, als thürkische griechische Machinationen gegen die Türkei darstellen wollen. Es kann berichtet werden, daß ganz Griechenland, sowohl Stegung als Volk, die Aufrechterhaltung des Status quo in Macedonien wünschen, und daß sie lebhaft bemüht sind, denselben zu erhalten. Auch wurde irgend eine auf die Erhebung Macedoniens abzielende Bemühung keinerlei Unterstützung bei den Griechen finden.

Die „N. Pr. Ztg.“ schließt aus den verschiedenen Nachrichten, „daß sich wirklich etwas in Macedonien vorbereitet, daß man aber von jener Seite, von welcher dies geschieht, von vornherein die Schuld gern den Bulgaren aufhalsen möchte. In Konstantinopel scheint man über die Vorgänge ziemlich genau unterrichtet zu sein, und damit hängen wohl auch jene Meldungen zusammen, welche in den letzten Tagen wiederholt erhöhte türkische militärische Vorsichtsmaßnahmen bezüglich Macedoniens ankündigten. Auf dem Umwege über London wird berichtet, daß in Bulgas und Warna ein Putschversuch stattgefunden habe oder Ruhestörungen besorgt werden und daß die bulgarische Regierung sich veranlaßt gesehen habe, Truppen eiligst dorthin zu senden. Die bulgarische Regierung hat sich überhaupt in der letzten Zeit veranlaßt gesehen, umfassende

Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, ein Beweis, daß sie sich auf eine Erneuerung der Aufständischenversuche gefaßt macht. Gesehen ist es unangenehm, daß der wiederhergestellten Ordnung in Bulgarien keineswegs.“

### Großbritannien.

London, 24. März. Großbritannien's Staats-einkünfte vom 1. April 1886 bis zum 19. März 1887 beliefen sich einschließlich eines vorgetragenen Salbos von 5625 944 Pfd. Sterl. auf 87 115 375 Pfd. Sterl. gegen 85 964 238 Pfd. Sterl. im entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Finanzjahres, das mit einem Salbo von 4 993 207 Pfd. Sterl. begann. Die Ausgaben betrugen 83 406 037 Pfd. Sterl. gegen 84 769 560 Pfd. Sterl. Das Guthaben des Staatskassas in den Banken von England und Irland bezifferte sich am 19. d. auf 8 559 460 Pfd. Sterl. gegen 9 480 532 Pfd. Sterl. am nämlichen Tage in 1886. Bis zum Ende des Finanzjahres (31. März) sind noch 10 Tage in Rechnung zu bringen und wenn die Steuern für diese Zeit nur zu dem letztwöchentlichen Verhältnisse eingehe, werden die Jahreseinkünfte den Voranschlag um etwa 600 000 Pfd. Sterl. übersteigen. Der Ueberschuß der Einkünfte über die Ausgaben, die hinter dem Voranschlag bedeutend zurückbleiben dürften, wird auf 500 000 bis 1 000 000 Pfd. Sterl. veranschlagt.

In seiner gestrigen Nachmittags-Sitzung setzte das Unterhaus die Debatte über den ministeriellen Antrag zu Gunsten der Dringlichkeit der Vorlage zur Verhängung der Strafgesehe in Irland sowie über den von John Morley gestellten Zusatzantrag fort. Letzterer wurde von den Radikalen Sir George Campbell, Bradlaugh, Rowntree, Reid, Bryce und Lockwood unterstützt, von den Konservativen Hughes-Hallett und Milbain, sowie von dem liberalen Unionisten Sinclair aber bekämpft. Brodrick, der finanzielle Sekretär des Kriegsministeriums, welcher Namens der Regierung das Wort ergriß, bezeugte den gegen den Dringlichkeitsantrag erhobenen Einwendungen und erklärte, daß der Obersekretär für Irland bei Einbringung der Vorlage Thatsachen beibringen würde, welche die für die Vorlage beanspruchte Dringlichkeit vollaus rechtfertigen werden. Schließlich erwähnte Smith das Haus, die Debatte nicht ungebührlich in die Länge zu ziehen, da es im Interesse des Landes wünschenswert sei, daß eine baldige Entscheidung über eine Frage erzielt werde, bei welcher die Existenz der Regierung auf dem Spiele stehe. Gegen 6 Uhr wurde die Debatte wieder vertagt.

Der jüngste blutige Zusammenstoß zwischen dem Volk und der Polizei in Younghal, wobei ein gewisser Patrick Haulon durch einen Bajonettschlag getödtet wurde, hatte ein sonderbares Nachspiel. Die Leichenschau-Jury erklärte, daß Haulon einen Bajonettschlag erlitten habe, die ihm der Konstabler Garret Ward zufügte. Sie fand Ward und den Distriktsinspektor Somerville, welcher die Polizei bei der Gelegenheit befehligte, des Mordes schuldig, wobei der Obmann bemerkte, daß der unglückliche Zusammenstoß zwischen der Polizei und dem Volke durch die Auslassungen des Obersekretärs für Irland im Parlament verursacht wurde. Beide Polizisten wurden gefänglich eingezogen.

Der Dubliner Bankrottgerichtshof verfügte gestern die Verhaftung des Paters Mathew Ryan, der wie Pater Keller, sich geweigert hatte, als Zeuge in einem wegen Belästigung an dem Selbstmordopfer anhängig gemachten Prozesse zu erscheinen. Pater Ryan ist jetzt ebenfalls Inhaft des Kilmahnam-Gefängnisses in Dublin.

### Aus dem Reich und den Provinzen.

Darmstadt, 25. März. Die zweite Kammer nahm heute die Regierungsvorlage, betreffend die Heranziehung der im Großherzogthum garnisonirenden und im Offiziersrang stehenden Militärspersonen des aktiven Dienstes zu den Gemeindefinanzanlagen an.

Stuttgart, 25. März. Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat in ihrer vorgestrigen Sitzung einen Gesetzentwurf, welcher die Gemeinden auf weitere zehn Jahre ermächtigt, die Verbrauchssteuern von Bier, Fleisch und Gas zu erhöhen, einstimmig angenommen.

### Parlamentarisches.

(N. L. C.) In der gestrigen Sitzung der Unfallkommission des Reichstages wurde § 2 des Baunfallgesetzes nach kurzer Debatte, in welcher Dr. Bühl die Frage anregte, ob nicht kraft Gesetzes die Ausdehnung der Versicherungsspflicht auf kleinere Unternehmer angeordnet werden solle, unverändert angenommen. Ueber die Fassung des § 3, zu welchem formelle Änderungsanträge der Fortsetzung im ersten Beilblatt.

erklärte er mir unumwunden, daß er sich daran nicht lehre und erst vor Kurzem den praktischen Arzt Doktor Dull aus Berlin ausgewiesen habe. Auf meine Entgegnung, daß ich mich von der Politik zurückgezogen habe, erwiderte er mir: „Sie sind Schriftsteller und arbeiten an verschiedenen liberalen Zeitungen und Journalen.“ „Das wohl“, gab ich zu, „aber nur als Kritiker und Feuilletonist; außerdem habe ich in der letzten Zeit nur einige Romane und Theaterstücke geschrieben, welche auf der künftigen Bühne aufgeführt worden sind.“ „Ist nicht“, fragte er freundlicher, „auch das Lustspiel „Savonar's Liebe“, das ich neulich gesehen habe, von Ihnen?“ „Auf meine Bejahung heulte sich sein bisher tiefestes Gesicht auf und sein barscher Ton wurde immer milder und väterlicher. „Warum machen Sie nicht“, sagte er gemüthlich, „mehr solche Stücke? Mit den Zeitungen bereiten Sie sich und mir nur Verdruß. Wenn Sie mir versprechen, vernünftig zu sein und keine politischen Artikel zu schreiben, so jollen Sie auch sofort Ihre Niederlassung bekommen.“ In der That erhielt ich schon in den nächsten Tagen meine Niederlassung von der Polizei zugewiesen und blieb seitdem von allen Unannehmlichkeiten verschont.

Obgleich ich mich über Herrn von Schudeden persönlich nicht beklagen konnte, so litt ich doch indirekt durch seine Willkür und die von ihm herbeigeführte Unsicherheit aller Verhältnisse. Meinem Verleger, dem Buchhändler Simon, wurde wegen eines Preßvergehens die Konzession entzogen; der mir nahesteheude Zeitungsbesitzer Theodor Heymann durch fortwährende Konfiskationen gezwungen, die von ihm herausgegebenen Annoncenleistungen aufzugeben, meine Freunde und Bekannte mit Hausdurchsuchungen verfolgt, eingekerkert oder ausgewiesen. Ein unbekanntes Wort, die fivole Denunziation eines boshaften Feindes, eines Polizeispions reichte hin, einen freisinnigen Mann zu Grunde zu richten und die unschuldige Familie zu ruinieren. Dazu kam noch die allgemeine Unzufriedenheit mit dem damaligen Ministerium, welches in der äußeren Politik die größten Demüthigungen von Oesterreich und Rußland ruhig duldete, im Innern durch die Verfolgung der Christkatholiken und freisinnigen Gemeinden, Beschränkung der Presse, Verbot der Gräblicher Rindergärten und ähnliche kleinliche Maßregeln die Gemüther erstickte und den preussischen Staat in den Augen aller Deutschen kompromittierte. Unter solchen Umständen wurde die durch die beklagten Verhältnisse Friedrich Wilhelm des Vierten notwendig gewordene Regenshaft mit Freuden wie eine Erlösung begrüßt und die sogenannte „Neue Ära“ trotz der traurigen Veranlassung von allen nahen Patrioten als die Verheißung einer hoffnungsvollen und unverrückten Zukunft angesehen.

### Kleine Mittheilungen.

Kulturbilder aus Alt-England von Th. Batte. (Berlin, Druck und Verlag von Reinhold Kühn. 1887.) Was der Verfasser in diesem inhaltvollen Buche von den englischen Kulturverhältnissen aus dem Zeitalter der Königin Elisabeth und Shakespeares berichtet, bezieht sich auf alle Erscheinungen, Gebräuche und Bedürfnisse des täglichen Lebens. Der indirekte Zweck dieser Mittheilungen ist, über viele Dinge, welche bei den Dichtern jener glänzenden Epoche Erwähnung finden, uns genauer zu unterrichten. Das Meiste ist den hervorragenden Dichtern selbst entnommen, um dann, unterstützt durch andere Belege, wiederum diesen zur Erklärung zu dienen. In den Hauptabschnitten des Buches erhalten wir reiche Belehrung über alle Dinge, die im gesellschaftlichen Verkehr des täglichen Lebens zur Erscheinung kommen: über Formen und Material der Häuser, wie über die innere Einrichtung derselben; Alles was zum Bedarf wie zum Schmuck der Zimmer gehörte, findet hier Berücksichtigung; die Beschaffenheit der Fenster, die Anordnung der Teppiche (tapestry, arras, hangings u. s. w.), die Uhr, der Tisch, die Truhe, kurz alle Zimmermöbel und Hausgeräthstände. Ein anderer Abschnitt behandelt die „Gastmähler in Alt-England“, wobei nicht nur von dem Tischgeräth, den Speisen und Getränken Kunde gegeben wird, sondern auch von der Kleidung der Gäste, wie sie die Mode (fashion) erforderte. Nicht an bezeichnenden Hinweisen zum Verständnis einzelner Stellen in Shakespeares Dramen ist auch der Abschnitt, welcher das Wirthshaus und das Leben darin behandelt. Wer möchte hier nicht sogleich an Falstaff und seine Genossen an Gaststube, an das durch ihn unsterblich gewordene Wirthshaus zum wilden Schweinskopf! Das Haus in jener engen, aus der City nach der Themse zu führenden Gasse existirt nicht mehr; aber schon 1537 war dort die Taverne mit dem aus Holz geschnittenen Eberkopf vorhanden. Werthvoll sind auch feiner die Mittheilungen, welche das Kapitel „Der Eliten in Shakespeares London“ enthält, indem hier namentlich der Unterschied zwischen dem Bürger (citizan) und dem höfischen Kavalier (courtier) erörtert und durch zahlreiche Citate aus den Dichtern jener Zeit belegt wird. Die meisten Citate hat nicht Shakespeare geliefert, sondern dessen hervorragender Zeitgenosse und Nachfolger Ben Jonson, dessen Bedeutung für seine Zeit hier recht augenfällig wird. Nicht ihm werden auch Marston, Th. Dekker und viele Andere citirt und auch Nichtengländer, wie z. B. Nikodemus Feijlsin, gelegentlich herangezogen. — Wenn wir aus dem Buche Batte's überall die Niederzeugung von seinem umfassenden Quellen-

Studium gewinnen müssen, so kann nicht verwunden werden, daß hinsichtlich der Gruppierung des Stoffes eine größere Klarheit und Uebersichtlichkeit zu wünschen gewesen wäre, denn sowohl die große Menge von Anmerkungen unter dem Text wie auch die nachfolgenden „Ergänzungen“ und diesen wieder angehängten Nachträge erschweren die Lektüre des Buches, in welchem übrigens durch die zahlreichen Citate und umfangreichen Belegstücke die englische Sprache gegen die deutsche überwiegt. Bei einer derartigen wissenschaftlichen Arbeit wird sich gegen diesen letzteren Umstand nichts einwenden lassen und trotz der erwähnten Mängel, die Anordnung des Stoffes betreffend, wird das Buch besonders denen, welche Shakespeare und seine Zeit zum Gegenstande eingehenden Studiums machen, eine Fülle von interessanten und wissenschaftlichen Details darbieten. Das hervorragende Verdienst des Autors und der Werth seines Buches liegt in dem außerordentlichen Fleiß, mit welchem das so komplizierte und reiche Material aus der Kenntniss einer umfassenden Literatur gewonnen ist.

Sappho. Griechische Novelle von Johannes Flach (Leipzig, Verlag von Karl Reizner). Im Jahr 595 vor Christi Geburt verlegt der Verfasser die Handlung seiner Erzählung und Mythen auf Lesbos ist ihr Schauplatz. Die eingehenden Studien, die Flach auf dem Gebiete der Archäologie gemacht hat, kommen auf jeder Seite des Werkes zum Ausdruck, durch zu reiche Mittheilung des archaischen und zufälligen, durch zu wohlgefügtes Hervorheben seiner Kenntnisse wird aber die Erzählung zuweilen auf das Niveau einer archaischen Spielerei herabgedrückt. Ohne ein griechisch-deutsches Wörterbuch als Dolmetscher dürfte kein Mädchen und keine Frau auch nur ein Dutzend Seiten dieser Novelle lesen können. Unter diesem Ueberwuchern des archaischen Kleintrans mag naturgemäß die eigentliche Erzählung, die Charakteristik der Personen, der gleichmäßige Fluß der Handlung leiden. Empfangen wir einerseits archaische Bilder vom öffentlichen und privaten Leben jener Zeit, als das lesbische Volk sich unter Pittakos Leitung von der Herrschaft des Abels befreit, so ist andererseits das novellistische Element nicht in gleichem Maße zu seinem Recht gekommen. Außer der lesbischen Sangerin Sappho und ihrer Gegerin Anaktoria, außer Pittakos und Pittakos treten noch eine ganze Anzahl Personen auf, und da sie sämmtlich in gleicher Weise sich an der Handlung, der Vorbereitung zum Bürgerkrieg, beteiligten, so gelangt es dem Verfasser nie, die eigentliche Heldin in die richtige Stellung und Beleuchtung zu bringen.



## Liqueure.

Allasch, Doppelt Kümmel, Ekauer Kummel Nr. 0, Sterkmannshöfer Pommerauzen Nr. 00 von J. A. Mentzen-dorff & Comp., Riga.  
Curacao: orange, groen, witt dubbelt. Cherry, Brandy, Creme de Cacao, Anisette, Schiedammer Genever, Zout-man's Zoet en bitter von Wynand Fockink, Amsterdam. (4758)  
Chartreuse verte, jaune, Elixir végétal de la pharmacie de la grande Char-treuse.  
Benedictiner, l'Abbaye de Fécamp.  
Creme de mandarines von Spillmann, Nazari, Rom.  
Creme de cacao à la vanille. Werder, crème de roses, d'oranges, de vanille, de menthe, de mooca, d'ananas, de violettes, de gingembre, du the. Cu-raçao triple sec von Rocher freres Côte St. André.  
Curacao triple sec, extra sec, Cusenier. Prunelle de Bourgogne, Cassis de Dijon.  
Elixir de Spa.  
Anisette de Bordeaux Marie Brizard. Wermuth di Torino Francesco Cinzano. Maraschino Girolamo Luxardo Zara. Extrait d'Absynth Bouvier freres.  
Slivowitz prima Symier.  
Kirschwasser alles Schwarzwälder.  
Sherry Cordial Peter Heering Kopen-hagen.  
Kurfürstlicher Magenbitter. Danziger Wein- u. Dubbelt-Gyldenwasser aus dem Lachs in Danzig.  
Angostura Bitter Dr. Siegert.  
Irish Whisky, Scotch Whisky, Old tom Gin etc. etc.

## Cognac

fine champagne

von den hervorragendsten Produzenten der Charente.  
Depot der Original-Abzüge von Mar-tell & Comp. in Cognac.

## Alte Goa-Arracs und Jamaica-Rum

in ausgezeichneter Qualität.  
Feinsten Burgunder, Ananas, Arrac und Schwedischen Punsch empfiehlt.

## F. W. Borchardt,

Hoflieferant  
Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Leopold, Prinzen Albrecht, Prinzen Alexander, Prinzen Georg von Preussen, Sr. Majestät des Kaisers von Russland, Sr. Majestät des Königs von Italien, Berlin W., Französische-Str. 48.

Die Poliklinik für arme Augenkrante aus W. u. SW. Berlins, Potsdamerstr. 29, gewährt täglich 1-2 Uhr ärztliche Behandlung und nach Bedarf auch Arznei, Brillen u. f. w. unentgeltlich.

## Hôtel Continental

Hôtel-Restaurant 1. Rang — Berlin.

## Sachsenhäuser Apfelwein

unerreichte Qualität.

Flässer: von 25 Liter an.  
Borsdorfer . . . 40 Pfg.  
Speierling . . . 85  
Apfelwein . . . 30  
= per Liter ohne Fass. =  
Versandgeg. Nachnahme teo. Behr, Sachsenhausen. Näh. Preiscurant.  
= Engros-Preise für Wiederverkäufer. =  
Die vorzügliche Qualität des von unserer Kelterei ausschliesslich verwendeten allerfeinsten Tounusobstes sowie die alt-renommirte Sachsenhäuser Kelter- und Behandlungsart des Apfelweins, bedingen dessen Güte, Wohlgeschmack, absolute Glanzhelle und seine anerkannte Gesundheitsdienlichkeit.  
= Apfelwein-Champagner. =

## Sachsenhäuser Apfelwein-Kelterei

Julius Berninger & Co., Sachsenhausen-Frankfurt a. M.

## Orangen-Marmelade,

welche dem englischen Fabrikat an Qualität durchaus gleichkommt, ist, aus frischen Früchten bereitet, wieder vorrätig in Töpfen à 1 Mk., in Blechbüchsen à 2 u. 4 Mk. bei

## Theodor Hildebrand & Sohn,

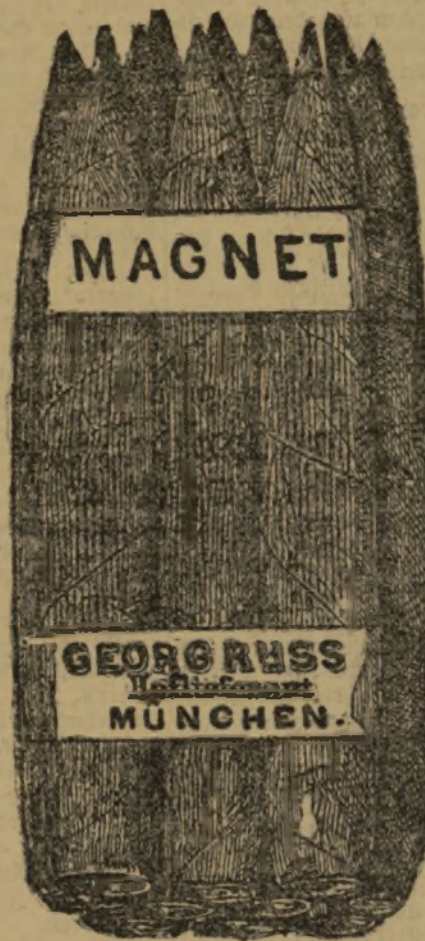
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Berlin C., Spandauer-Strasse 47/48.

## Möbel-Aufbewahrung

empfehl. Paul Schur, Expeditions- u. Möbeltransportgeschäft C., Stralauer Brücke — Stadtbahnhofen.

**GEORG RUSSE,**  
Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern,  
Cigarren-Fabrikation — Import — Export,  
**MÜNCHEN** (Hauptgeschäft) empfiehlt  
**HAMBURG** (Filiale.)  
**OTTENSEN,** (Filiale.)

Preis pro Mille  
**Mark 80.-**  
Originalprobekiste  
200 Stück  
**Mark 16.-**  
portofrei  
gegen Nachnahme  
oder  
vorherige Einsendung  
des Betrages.



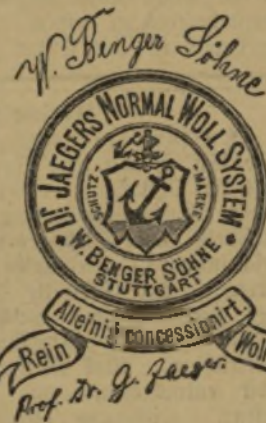
**Magnet**  
Gesetzl. geschützte Marke.  
Ausgezeichnete Cigarren-Specialität  
hergestellt aus vorzüglichsten  
**St. Felix- und Jara-**  
**Cuba-Tabaken.**

Originalgröße

Gefällige Bestellungen und Geldsendungen sind zu adressiren:

entweder: **Georg Russ, Hoflieferant, München,** oder: **Georg Russ, Hoflieferant, Hamburg.**  
Der Versandt geschieht ab **Hauptgeschäft München und Filiale Ottensen (Zollverein).**  
Steuerfrei und franco

(4782)



In seinem Buche „Mein System“ sagt Prof. Dr. Gufr. Jäger, Stuttgart:  
„Wer zum Woll-Regime übergehen will, beginnt am besten im Frühjahr!“  
Die Normal-Kleidung ist die angenehmste, bequemste und anerkannt gesundeste Bekleidung für Jedermann. — Sämtliche echten  
**Stuttgarter Normal-Artikel**  
zu Original-Preisen sind zu haben im  
**Central-Depot von Gustav Steidel**  
Berlin SW., Leipziger Straße 67.  
Damenbedienung, Ankleidezimmer.  
Preiscur. u. Bekehr. über das Woll-Regime gratis u. franco.  
**Special-Geschäft für Sport-Bekleidungen,**  
Strickgarn- u. Strumpfwaren-Fabrik.  
Strumpf-Anwebe-Fabrik.

Unentbehrlich bei engen Wohnräumen, f. Sommerwohnungen etc.

## Patent-Bett-Sopha,

ein- u. zweischläfrig. Einzige Construction, welche nicht von der Wand abgerückt wird.

## Lehnstühle

mit und ohne Betteinrichtung für Gesunde und Kranke.

Leichte Verwandlung. Gefällige Form. Reelle Arbeit.

Sorgfältige Verpackung nach Auswärts.  
Illustr. Preiscurant grat. u. franco.

## verstellbare Keilkissen

in jeder Bettbreite 22 Mark incl. Verpackung.

Alleiniger Fabrikant: **R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik,**  
Berlin SW., Markgrafen-Str. 20, Ecke Koch-Strasse.

## Wm. Schliemann, Berlin C. Grünstrasse 16.

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern.  
Depôt von Schliemann & Co., Bordeaux.

empfehl. seine völlig reinen, schön entwickelten Bordeauxweine, namentlich:  
1883er Fronsac, mittelstark . . . . . excl. Flasche à Mk. 1,10.  
St. Estephe, milder Wein . . . . . „ „ „ 1,25.  
Moulis, sehr schöner, ziemlich kräftiger Wein . . . . . „ „ „ 1,35.  
Cantenac, elegant und milde . . . . . „ „ „ 1,50.  
1881er Château Richebon Moulis, sehr fein und milde . . . . . „ „ „ 2,00.  
Château Mouton d'Armailhacq . . . . . „ „ „ 3,00.  
1875er und 1874er Schloss-Abzüge . . . . . von Mk. 3,75—12,00.

Hierzu zwei Beiblätter.

(4329)



Stiliter - Wödenblatt" von  
(Scheunungen, Beforderungen, mo

Voehmer, Hauptm. vom 2. Posen. Inf. Regt. Nr. 19, zum überzähligen Major befördert. Caspari, Hauptmann und Komp. Chef vom Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. v. Wulffrona, Br. Et. vom Königs-Gren. Regt. Nr. 7, zum Hauptm. n. Komp. Chef, v. Lewinski II., Sec. Et. vom Königs-Gren. Regt. Nr. 7, zum Br. Et., — befördert. v. Zawadzky, Hauptm. n. Komp. Chef vom 3. Niederösch. Inf. Regt. Nr. 50, in das 4. Großherzoggl. Hess. Inf. Regt. Nr. 118 versetzt. Schwarzenberger, Br. Et. vom 3. Niederösch. Inf. Regt. Nr. 50, zum Hauptm. n. Komp. Chef, v. Falkenkayn, Sec. Et. von dems. Regt., zum Br. Et., — befördert. v. Wulffen, Hauptm. n. Komp. Chef vom 3. Niederösch. Inf. Regt. Nr. 50, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. v. Korff-Kroffitzky, Hauptm. a la suite des Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 36, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der Kommandantur Wesen, als Komp. Chef in das 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49 versetzt. v. Engelbrechten, Premier-Lieutenant vom 2. Posen. Inf. Regt. Nr. 19, Reimer, Br. Et. vom 4. Posen. Inf. Regt. Nr. 59, — zu überzähl. Hauptleuten befördert. Spalbing, Sec. Et. vom 2. Posen. Inf. Regt. Nr. 19, in das Holstein. Inf. Regt. Nr. 85 versetzt. Bruck, Br. Et. vom 4. Niederösch. Inf. Regt. Nr. 51, in das 7. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 60 versetzt. Schmidt, Sec. Et. von dems. Regt., zum Br. Et. befördert. v. Schlutterbach, Br. Et. vom 1. Schlef. Gren. Regt. Nr. 10, zum überzähl. Hauptm. befördert. Dietrich, Br. Et. vom 1. Schlef. Gren. Regt. Nr. 10, in das Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 36 versetzt. Wiedner, Br. Et. vom 1. Schlef. Inf. Regt. Nr. 38, Hofmann, Br. Et. vom 3. Oberösch. Inf. Regt. Nr. 62, — zu überzähl. Hauptleuten befördert. Mübemann, Br. Et. vom 1. Schlef. Gren. Regt. Nr. 10, unter Stellung a la suite des Regts., als Adjut. zur Kommandantur von Posen kommandirt. Schluß, Sec. Et. vom 1. Schlef. Gren. Regt. Nr. 10, zum Br. Et. befördert. Frhr. v. Falkenstein, Br. Et. vom 1. Schlef. Inf. Regt. Nr. 38, vom 1. April c. ab vorläufig auf drei Monate zur Dienstleistung bei dem großen Militär-Waisenhaus zu Potsdam kommandirt. Cuder, Br. Et. vom Schlef. Inf. Regt. Nr. 38, ein Patent seiner Charge verliehen. Frhr. v. Eberstein, Sec. Et. vom 4. Oberösch. Inf. Nr. 63, in das 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27, Krenschil I., Sec. Et. vom 2. Oberösch. Inf. Regt. Nr. 23, in das Holstein. Inf. Regt. Nr. 85, Hollz, Sec. Et. vom 2. Oberösch. Inf. Regt. Nr. 23, in das Großherzoggl. Mecklenburg. Inf. Regt. Nr. 90, — versetzt. Düllo, Br. Et. a la suite des Niederheinischen Jäger-Regiments Nr. 39, zum Hauptmann, v. Brehmer, Br. Et. vom Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande Nr. 15, Lang, Br. Et. vom 8. Westfal. Inf. Regt. Nr. 57 — zu überzähl. Hauptleuten — befördert. v. Duffow I., Hauptm. und Komp. Chef vom 2. Rhein. Inf. Regt. Nr. 28, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. Clausen, Br. Et. von dems. Regt., zum Hauptm. n. Komp. Chef, Kolbe, Br. Et. von dems. Regt., zum überzähligen Hauptm. — befördert. Bih, Br. Et. vom 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, Krnse, Br. Et. vom 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70 — zu überzähl. Hauptleuten befördert. Haseloff, Br. Et. vom 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30, unter Stellung a la suite des Regts., als Adjut. zur 31. Inf. Brig. kommandirt. Altritt, Sec. Et. von dems. Regt., zum Br. Et. befördert. Mejer, Sec. Et. vom 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29, kommandirt als Erzher bei dem Kadettenhaus zu Dranienstein, Schiemann, Sec. Et. vom 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, — zum Br. Et. befördert. Eben, Sec. Et. vom 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, scheidet aus, gleichzeitig mit einem Patent vom 11. Februar 1881 im See-Bat. angeführt. Frhr. v. Bischoffshausen, Br. Et. a la suite des Großherzoggl. Mecklenburg. Inf. Regts. Nr. 90 u., zum Hauptm., v. Hendebrack, Br. Et. vom 2. Hanf. Inf. Regt. Nr. 76, Frhr. v. Gregory, Br. Et. vom Schleswig. Inf. Regt. Nr. 84, — zu überzähligen Hauptleuten, — befördert. v. Dewitz I., Br. Et. vom 2. Hanfsat. Inf. Regt. Nr. 76, dem Regt., unter Beförderung zum Hauptmann aggregirt. v. Gloeden, Sec. Et. vom 2. Hanfsat. Inf. Regt. Nr. 76, zum Br. Et. befördert. v. Zilow, Sec. Et. vom Großh. Mecklb. Gren. Regt. Nr. 89, in das Garde-Schützen-Bat. versetzt. v. Storch, Sec. Et. von dems. Regt., in das 4. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 24 versetzt. v. d. Decken, Br. Et. vom Großherzoggl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, unter Stellung a la suite des Regts., als Adjut. zur 39. Inf. Brigade kommandirt. von Müller, Sec. Et. von dems. Regt., zum Br. Et. befördert. von Fromm, Hauptm. und Komp. Chef vom Officier. Inf. Regt. Nr. 78, dem Regt. unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. v. Nostitz, Hauptm. und Komp. Chef vom 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 174, zum Platzmajor in Diebenhofen ernannt. Deichmann, Br. Et. vom 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82, zum überzähl. Hauptm. befördert. v. Heudsch, Sec. Et. vom 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 79, in das Inf. Regt. Nr. 98 versetzt. v. Studrad, Hauptm. vom 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, zum überzähligen Major befördert. Champ, Hauptm. und Komp. Chef vom 4. Großherzoggl. Hess. Inf. Regt. Nr. 118, dem Regt. unter Beförderung zum überzähligen Major, Eisenhart, Hauptm. und Komp. Chef vom 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, dem Regt. unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Raumann, Br. Et. vom 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, zum Hauptm. und Komp. Chef, v. Leffer, Sec. Et. von dems. Regt., zum Br. Et. — befördert. Habrecht, Hauptm. und Komp. Chef vom 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, dem Regt. aggregirt und zur Dienstleistung bei dem Nebencorps des großen Generalstabes kommandirt. v. Zarnied, Hauptmann a la suite des 1. Großherzoggl. Hess. Inf. Regts. Nr. 115 und Platzmajor in Darmstadt, unter Entbindung von diesem Verhältniß, dem gedachten Regt. aggregirt. Reppner, Hauptm. a la suite des 4. Großherzoggl. Hess. Inf. Regts. Nr. 118, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 41. Inf. Brigade, als Komp. Chef in das 1. Hannov. Infant. Regt. Nr. 74 versetzt. v. Gerhardt, Br. Et. vom 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, zum überzähligen Hauptm. befördert. Mathies, Sec. Et. vom Inf. Regt. Nr. 97, als Assistent der Komp. Chef zum Kadettenhaus in Dranienstein kommandirt. v. Bronikowski, Sec. Et. vom Hess. Inf. Regt. Nr. 80, vom 1. April c. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp. kommandirt. v. Kutschenbach, Br. Et. vom 1. Oberösch. Inf. Regt. Nr. 22, zum überzähligen Hauptm. befördert. Frank, Br. Et. vom 3. Bad. Inf. Regt. Nr. 111, unter Stellung a la suite des Regiments, als Adjut. zur 59. Infanterie-Brigade kommandirt. v. Friedeburg, Sec. Et. von dems. Regt., zum Br. Et. befördert. v. Wödkke Br. Et. vom 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, unter Stellung a la suite des Regts., als Adjut. zur 62. Inf. Brig. kommandirt. Graf v. Hennin, Sec. Et. von dems. Regt., zum Br. Et. befördert. Frhr. v. Meyers-Hohenberg, Sec. Et. vom 6. Bad. Inf. Regt. Nr. 114, in das Garde-Jäger-Bat. versetzt. Frhr. v. Seebach, Br. Et. vom 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, ein Patent seiner Charge verliehen. Zimmermann, Br. Et. vom Inf. Regt. Nr. 130, Normann, Br. Et. vom Inf. Regt. Nr. 131, — zu überzähligen Hauptleuten befördert. Gees, Br. Et. vom 7. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 60, in das 2. Rhein. Inf. Regt. Nr. 28, Wild, Sec. Et. vom Inf. Regt. Nr. 130, unter Verleihung eines Patents vom 14. December 1878, in das Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, — versetzt. Genst v. Wilsch, Hauptm. und Platzmajor in Diebenhofen, in gleicher Eigenschaft nach Darmstadt versetzt. v. Bietinghoff, Br. Et. vom Inf. Regt. Nr. 98, unter Stellung a la suite des Regts., als Adjut. zur 41. Inf. Brig. kommandirt. Küster, Sec. Et. von demselben Regt., unter Entbindung von dem Kommando als Erzher bei dem Kadettenhaus zu Bensberg, zum Br. Et. befördert. Wittenbach, Br. Et. vom 2. Niederösch. Inf. Regt. Nr. 47, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Sydow, Br. Et. vom Garde-Schützen-Bat., unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef in das Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, v. Bulow, Br. Et. vom Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, in das Garde-Schützen-Bat. — versetzt. v. Schuch, Sec. Et. vom Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, zum Br. Et. befördert. Frhr. v. Walsbach, Sec. Et. vom Thüring. Jäger-Bat. Nr. 1, in das Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2 versetzt. v. Erck, Hauptmann vom Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, zum Komp. Chef ernannt. Lutteroth, Sec. Et. von dems. Bat., zum Br. Et. vorläufig obn.

Patent, befördert. v. Gaudauge, Sec. Et. vom 1. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 5, unter Beförderung zum Br. Et., in das 2. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 6, Wajzenegger, Hauptm. und Komp. Chef vom Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8, in das Weßfal. Jäger-Bat. Nr. 7, — verfezt. Reuber, Br. Et. vom Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8, zum Hauptmann und Komp. Chef, vorläufig ohne Patent, Hattenbald, Sec. Et. von demf. Bat., zum Premier-Lieutenant, — befördert. Konopacki, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Lauenburg. Jäger-Bataillon Nr. 9, ein Patent feiner Charge verliehen. v. Beßling I, Br. Et. vom Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef, in das Hannover. Jäger-Bat. Nr. 10, v. Hollenueffer, Sec. Et. vom Heß. Jäger-Bat. Nr. 11, unter Beförderung zum Br. Et., in das Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, Graf v. Blücher, Br. Et. vom Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, in das 4. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 24 — verfezt. v. Menerind, Sec. Et. vom Hannover. Jäger-Bat. Nr. 10 zum Br. Et. befördert. Frhr. v. d. Borch, Br. Et. vom Großherzogl. Meßlenburg. Jäger-Bat. Nr. 14, zum Hauptm. und Komp. Chef, v. Schwerin, Sec. Et. von demf. Bat., zum Br. Et. Meyer, Sec. Et. vom Heß. Jäger-Bat. Nr. 11, zum Br. Et. — befördert. v. Mühlensfeld, Br. Et. vom Großherzogl. Meßlenburg. Jäger-Bat. Nr. 14, in das Garde-Jäger-Bat. verfezt. v. Strang I, Sec. Et. vom Großherzogl. Meßlenburg. Jäger-Bat. Nr. 14, zum Br. Et. befördert. v. Wgleben, Br. Et. vom 2. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 6, unter Befaffung in dem Kommando als Adjut. bei der Infpektion der Jäger und Schützen à la suite des Bats. geftellt. v. Pfucl, Sec. Et. vom Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, unter Beförderung zum Br. Et., in das 2. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 6 verfezt. v. Gartsche 9, Sec. Et. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, von dem Kommando bei der Unteroffiziersfchule in Weifenfels entbunden. Hoppe, Br. Et. vom 4. Großherzogl. Heß. Inf. Regt. Nr. 118, kommandirt als Affiftent bei der Militär-Schießfchule, zum überzähligen Hauptm. befördert. Rottich, Major und Gef. Chef vom 2. Großherzogl. Heß. Drag. Regt. Nr. 24, Kufß, Major und Gef. Chef vom 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 13, Bauer, Major und Gef. Chef vom 1. Heß. Inf. Regt. Nr. 21, Waldschmidt, Major und Gef. Chef vom Ostpreuß. Drag. Regt. Nr. 10, v. Renbaum, Major und Gef. Chef vom Pomrn. Inf. Regt. Nr. 5, Frhr. v. Tröschke, Major und Gef. Chef vom 1. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 3, Frhr. v. Geßeb., Major und Gef. Chef vom 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22, v. Riegler u. Klipphausen, Major u. Gef. Chef vom 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11, v. Wgleben, Major vom Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10, kommandirt als Adjutant bei dem General-Kommando des 3. Linnee-Korps, in vorstehender Reihenfolge, ein Patent ihrer Charge verliehen. v. Dollard-Bodelberg, Rittm. und Gef. Chef vom Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, v. Holwede, Rittm. und Gef. Chef vom Ostpreuß. Ulan. Regt. Nr. 8, Frhr. v. Rottwiz, Rittm. und Gef. Chef vom 2. Schlef. Inf. Regt. Nr. 6, und Frhr. v. Kirchbach, Rittm. und Gef. Chef vom Magdeburg. Kur. Regt. Nr. 7, — den Charakter als Major verliehen. v. Sunde, Rittm. vom 1. Garde-Ulan. Regt., dem Regiment aggregirt und zur Dienstleistung als Adjut. bei dem General-Quartiermeister kommandirt. Graf v. Stöckelberg-Mogla, Sec. Et. vom 1. Garde-Ulan. Regt., zum Br. Et., vorläufig ohne Patent, befördert. v. Stöcker, Br. Et. vom Garde-Huf. Regt., von dem Kommando als Adjut. bei dem 2. Garde-Kavallerie-Brigade entbunden und à la suite des Regts. gestellt. v. Broßem-Gellhorn, Br. Et. à la suite des Garde-Husaren-Regiments, als Adjutant zur 2. Garde-Kavallerie-Brigade kommandirt. v. Klitzing, Sec. Et. vom Garde-Huf. Regt., zum Br. Et. befördert. v. Felsenberg-Batsch, Rittm. à la suite des 2. Schlef. Drag. Regt. Nr. 8 und Lehrer bei dem Militär-Reit-Institut, vom 1. April cc. ab auf sechs Wochen zur Dienstleistung bei dem Königl. Marfchall kommandirt. v. Stangen, Rittm. und Gef. Chef vom Schlef. Ulan. Regt. Nr. 2, zur Dienstleistung bei dem Militär-Reit-Institut kommandirt. Weidlich, Sec. Et. vom Weßfal. Drag. Regt. Nr. 7, kommandirt als Tutor und Gelehrter bei dem Militär-Reit-Institut, unter Beförderung zum Br. Et., vorläufig ohne Patent, und unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zum Militär-Reit-Institut verfezt. v. Buch, Rittm. vom Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15, dem Regt. aggregirt. Graf v. Robbe, Sec. Et. von demselben Regiment, zum Br. Et. befördert. Frhr. v. Schrötter, Rittm. à la suite des 2. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 12, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 2. Kavallerie-Brigade, dem Regiment aggregirt. v. Leers, Br. Et. vom 2. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 12, unter Stellung à la suite des Regts., als Adjutant zur 2. Kav. Brig. kommandirt. v. Hederich, Sec. Et. von demselben Regt., zum Br. Et. befördert. v. Blücher, Br. Et. à la suite des 2. Großherzogl. Meßlenburg. Drag. Regts. Nr. 18, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 12. Kav. Brig. und unter Beförderung zum überzähligen Rittm. in die 1. Br. Ets-Stelle des 2. Weßfal. Huf. Regts. Nr. 11 verfezt. v. Dieß, Br. Et. vom 2. Weßfal. Huf. Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum überzähligen Rittmeister und unter Stellung à la suite des Regts., als Adjut. zur 12. Kav. Brig. kommandirt. Bode, Br. Et. vom Rhein. Drag. Regt. Nr. 5, unter Beförderung zum überzähligen Rittm. und unter Stellung à la suite des Regts., als Adjut. zur 4. Kav. Brig. kommandirt. Grolman, Br. Et. à la suite des Rhein. Drag. Regts. Nr. 5, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 4. Kav. Brig., in das Regt. einrangirt. v. Eidonius, Br. Et. vom 1. Leib-Huf. Regt. Nr. 1, zum Rittm. und Gef. Chef, vorläufig ohne Patent, Krahmer, Sec. Et. vom 1. Leib-Huf. Regt. Nr. 1, zum Br. Et., v. Schweinichen, Br. Et. vom Ostpreuß. Drag. Regt. Nr. 10, zum überzähl. Rittm., v. Kramsta, Premier-Lieutenant à la suite des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland Nr. 1, unter vorläufiger Befaffung in dem Kommando als Adjut. bei der 9. Kav. Brig., zum überzähligen Rittm. — befördert. Graf v. Berpanger-Sedlnitzky, Br. Et. vom 1. Hannover. Ulan. Regt. Nr. 13, unter Befaffung in dem Kommando als Adjut. bei der 19. Kav. Brig., à la suite des Regts. gestellt. v. Dinklage I, Sec. Et. vom 1. Hannover. Ulan. Regt. Nr. 13, zum Br. Et. befördert. Graf v. Hutten-Czapzki, Br. Et. à la suite des Garde-Huf. Regts., unter Beförderung zum überzähligen Rittm. und Befaffung in dem Kommando als Adjut. bei der 20. Kav. Brig., zum 2. Heß. Huf. Regt. Nr. 14, à la suite desselben verfezt. v. Baumbach, Br. Et. vom Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, unter Befaffung in dem Kommando als Ordnungsoffizier bei des Großherzogthums von Oldenburg Königl. Hoheit à la suite des Regts. gestellt. Graf v. Schlieffen, Sec. Et. vom Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, zum Br. Et., vorläufig ohne Patent, befördert. Frhr. v. Fürstenberg, Major und Gef. Chef vom 1. Großherzogl. Meßlenburg. Drag. Regt. Nr. 17, dem Regt. aggregirt. Seeler, Br. Et. vom 1. Großherzogl. Meßlenburg. Drag. Regt. Nr. 17, zum Rittm. und Gef. Chef, vorläufig ohne Patent, befördert. v. Hake, Br. Et. vom 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11, in das 1. Großherzogl. Meßlenburg. Drag. Regt. Nr. 17 verfezt. v. Cleve, Sec. Et. vom 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11, zum Br. Et., v. Storch, Sec. Et. vom 1. Heß. Huf. Regt. Nr. 13, zum überzähl. Br. Et. befördert. v. Schirmeister, Sec. Et. vom Rhein. Drag. Regt. Nr. 5, unter Befaffung in dem Kommando als Infpektionsoffizier bei der Kriegsschule in Potsdam, in das Rhein. Kur. Regt. Nr. 8 verfezt. Frhr. v. Medem, Hauptm. und Komp. Chef vom Kadettenhause zu Potsdam, unter Verleihung eines Patents vom 21. Oktober 1880, in das Königs-Gren. Regt. Nr. 7 verfezt. v. Scheffer, Br. Et. à la suite des 5. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 48 und kommandirt als Affiftent der Komp. Chef bei dem Kadettenhause zu Dranienfteln, unter Beförderung zum Hauptm. und Einrangirung in das Kadettenkorps, zum Komp. Chef bei dem Kadettenhause zu Potsdam ernannt. v. Jagwitz, Br. Et. à la suite des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58 und Militärlehrer bei dem Kadettenhause zu Bensenberg, Granter, Br. Et. à la suite des 4. Ostpreuß. Gren. Regts. Nr. 5 und Militärlehrer bei dem Kadettenhause zu Plön, v. Jablonowski, Br. Et. à la suite des Kadettenkorps und Militärlehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt, — zu Hauptleuten befördert. Hakenstab, Br. Et. vom 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30, kommandirt als Erzieher bei der Kadettenhause zu



Nr. 19 und best. i. Garde-Drag. Regts., ein vom 22. März 1887, patentes Patent seiner Charge, Graf v. Tallyrand-Perigord, Militär. a. la suite der Armee, der Ehrenrath als Major, Fähr. von Schönaue-Wehr, Major und Rittmeister. Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, der Rang eines Regts. Kommandeurs, — verliehen.

**Abchiedsbewilligungen.** 22. März. v. Strantz, Gen. Major a. D., zuletzt Kommandeur der 28. Kav. Brig., v. Möllendorff, Gen. Major a. D., zuletzt Kommandeur der 3. Kav. Brig., — der Charakter als Gen. Lt., Fähr. v. Matzahn, Hauptm. a. D., zuletzt a. la suite des Garde-Fuß. Regts. und vom Militär-Kabinett Seiner Majestät des Kaisers und Königs, v. Rohr-Levegow, Ritter. a. D., zuletzt Gefabr. Chef im 1. Garde-Drag. Regt., — der Charakter als Major, — verliehen.

**Im Sanitätskorps.** 22. März. Prof. Dr. Bardeleben, Gen. Arzt 1. Kl. a. la suite des Sanitätskorps, Dr. Wegner, Gen. Arzt 1. Kl. und Korpsarzt des Gardekorps, — der Rang als Gen. Major verliehen.

**Militär-Justiz-Beamte.** 21. März. Eade, Justizrath, Divisions-Auditeur der 31. Div., zur 33. Div., Dr. Medicus, Garnison-Auditeur in Reife, als Divisions-Auditeur zu derselben Div., Eubner, Divisions-Auditeur der 10. Div., zur 31. Div., Koch, Garnison-Auditeur in Diefenbach, als Divisions-Auditeur zu derselben Div., Raffert, Justizrath, Garnison-Auditeur in Breslau, in gleicher Eigenschaft nach Reife, Plag, Garnison-Auditeur in Wilaun, als Divisions-Auditeur zur 10. Div., — vom 1. April d. J. ab versetzt.

**Kaiserliche Marine.** 13. März 1887. von Hlefeld, Kapitän-Leutnant, zum Korvetten-Kapitän, Hottot, Coerper, Lieutenant zur See, zum Kapitän-Leutnant, Hochlig, Riede, Borgnis, Unterlt. zur See, zu Ritt. zur See, — befördert. Langemat, Korv. Kapitän, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Artillerie-Direktor der Werft in Kiel, Darnier, Korv. Kapitän, a. la suite des Seeoffizierkorps, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Vernehmungs-Dirigenten der Marine-Inspektion der Nordsee — ernannt. v. Ziegler u. Klippantien, Unterlt. zur See, der Abschied beurlaubt. v. Siedtke, Kapitänlt., zum Kommandanten S. M. Kanonenboots „Fidus“ Thomsen, Kapitän zur See, zum Kommandanten S. M. Kreuzerfregatte „Gneisenau“ Barandon, Korv. Kapitän, zum Kommandanten S. M. Schiffsjungen-Schulschiffes „Arabie“, Büchel, Korv. Kapitän, zum Kommandanten S. M. Schiffsjungen-Schulschiffes „Enie“, Roeter, Kapitän zur See, zum Kommandanten S. M. Panzerkreuzers „König Wilhelm“, Dietert, Kapitän zur See, unter Entbindung von der Stellung als Kommandant S. M. Panzerkreuzers „Hansa“, zum Kommandanten S. M. Panzerkreuzers „Kaiser“, Stubenrauch, Kapitän zur See, unter Entbindung von der Stellung als Kommandant S. M. Kreuzerfregatte „Moltke“, zum Kommandanten S. M. Panzerkreuzers „Odenburg“, Hartog, Korv. Kapitän, zum Kommandanten S. M. Ujvies „Fiel“, Tirska, Korv. Kapitän unter Belassung in seiner Stellung als Inspektor des Torpedowesens, zum Chef der Torpedoboots-Kommission, Heben, Kapitänlt., zum Kommandanten S. M. Ujvies „Blitz“, Bodrig, Prinz Heinrich von Preußen R. H., Kapitänlt., zu Chef in einer Torpedoboots-Abtheilung, Achenhorn, Kapitän zur See, zum Kommandanten S. M. Korvetten-Schulschiffes „Niober“, v. Hlefeld, Kapitänlt., zum Kommandanten S. M. Torpedo-Schulschiffes „Blücher“, Burch, Kapitänlt., zum Kommand. S. M. Fahrgzeuges „Drache“, Koth, Korv. Kapitän, zum Kommandanten S. M. Fahrgzeuges „Boumerang“, Gelfeler, Korv. Kapitän, zum Kommandanten S. M. Fahrgzeuges „Falk“, Bafchen, Komte-Admiral, zum Chef des Manövers-Geschwaders, Clausen v. Find, Korv. Kapitän, zum Chef des Stabes des Manövergeschwaders, Deinhard, Kapitän zur See, mit der gleichzeitigen Bestimmung, daß derselbe für die Dauer dieser Befehlshührung den Kommandostandort im Grob zu heißen hat, zum Chef des Stützgeschwaders, Dautzig, Korv. Kapitän, zum Kommandanten S. M. Kreuzerfregatte „Moltke“, Junge, Korv. Kapitän, zum Kommandanten S. M. Panzerkreuzers „Gaula“, für die nächsten jährigen Indienststellungen ernannt. Koefer, Kapitän zur See, von der Stellung als Chef des Stabes der Admiralität, Thomsen, Kapitän zur See, Büchel, Korv. Kapitän, — von ihrem Kommando zur Dienstleistung in der Admiralität, mit dem Antritt ihrer Bordkommandos entbunden. Holmann, Kapitän zur See, unter Entbindung von der Stellung als Vorgesetzter der Schiffs-Prüfungskommission, zum Chef des Stabes der Admiralität, Meusing L., Kapitän zur See, zum Vorgesetzten der Schiffs-Prüfungskommission, — ernannt. Clausen v. Find, Korv. Kapitän, von der Stellung als erster Adjut. beim Kommando der Marineinspektion der Diffe entbunden. v. Sperling, Korv. Kapitän, als erster Adjut. zum Kommando der Marineinspektion der Diffe kommandirt. Fähr. v. Edmonstern, Korv. Kapitän, von der Stellung als Art. Offiz. vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Wilhelmshaven entbunden. Klauska, Korv. Kapitän, zum Art. Offiz. vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Wilhelmshaven, Maske, Korv. Kapitän, mit dem 1. April ex. zum Art. Offiz. vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Greifsmünde, — ernannt. 22. März. v. Ueborn, Kapitänlt., kommandirt zur Dienstleistung bei dem Prinzen Heinrich von Preußen, unter Stellung a. la suite des See-Offizierkorps und Einreihung in die Adjutantur-Offiziere der kaiserlichen Prinzen, zum persönlichen Adjutanten Seiner kaiserlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen ernannt. von Haber, Premier-Lieutenant vom See-Bataillon, Keller, Secundo-Lieutenant vom denselben Bataillon — befehls Uebertritt zur Armee, von der Marine ausgeschieden. Graf v. Herzberg, Sec. Lt. vom See-Bat., zum Lt. befördert. Eben, Sec. Lt., bisher im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, unter Verleihung eines Patents vom 11. Februar 1887 v. Kachne, Sec. Lt., bisher im 2. Garde-Regt. zu Fuß, mit Befassung seines Patents vom 14. Februar 1885 F 6 f, — im See-Bat. aufgestellt.

**Im Sanitätskorps.** 22. März. Dr. Gross, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt vom Niederrhein. Fuß. Regt. Nr. 3, Dr. Thurn, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt vom Inf. Regt. Nr. 130, Dr. Richter, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regt. Arzt vom 1. Großherzog. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17, Dr. Meiner, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt vom 1. Pz. Schwärz-Regiment Nr. 1, — zu Ober-Stabsärzten 1. Klasse Dr. Rad, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 2. Bataillon 6. Dispens. Inf. Regts. Nr. 43, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 4. Bannm. Inf. Regts. Nr. 21, Dr. Kirchhof, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. 2. Rhein. Inf. Regts. Nr. 2, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Schles. Fuß. Regt. Nr. 38, Dr. Stacker, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. 3. Dispens. Gren. Regts. Nr. 4, zum Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt des Inf. Regts. Nr. 12, Dr. Junker, Stabs- und Bats. Arzt vom Fuß. Bat. Ritt. Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 136, Dr. Goedde, Stabsarzt vom Robertenhaus in Wilm., zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Magdeburg. Feld. Art. Regts. Nr. 4, Dr. Albert, Stabs- und Bats. Arzt vom Fuß. Bat. des Inf. Regts. Nr. 9, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 1. Rhein. Feld. Art. Regts. Nr. 8, Dr. Baehren, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 7, Dr. Kiebau, Stabs- und Bats. Arzt in Swinemünde, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 137, Dr. Meiß, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. Großherzoglich. Mecklenburg. Fuß. Regts. Nr. 90, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Rür. Regts. Königin Nr. 2, Rintelen, Wstf. Art. 1. Kl. vom 3. Weiffäl. Inf. Regt. Nr. 16, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. des Inf. Regts. Nr. 135, — befördert. Dr. Weinreich, Wstf. Art. 1. Kl. vom 1. Samocu. Drag. Regt. Nr. 9, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 7. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 60, Dr. Pflger, Wstf. Art. 1. Kl. vom 5. Dispens. Inf. Regt. Nr. 41, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113, Dr. Hölzer, Wstf. Art. 1. Kl. vom 3. Weiffäl. Inf. Regt. Nr. 46, zum Stabs- und Bats. Arzt des 4. Bats. dieses Regts., Dr. Sander, Wstf. Art. 1. Kl. vom Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 — befördert.



**Bekanntmachung.**  
Der bisher als städtischer Auctions-Commissarius fungende königliche Gerichtsvollzieher Rabe legt seine Functionen am 1. April d. J. nieder und ist von diesem Tage ab das Amt eines städtischen Auctions-Commissarius dem königlichen Gerichtsvollzieher Herrn Relshold Meyer, dessen Wandkammer sich Klosterstraße Nr. 49 befindet, übertragen worden.  
Berlin, den 19. März 1887.  
Steuer- und Finanzierungs-Deputation des Magistrats. Abtheilung III.  
Städtisches Einziehungs-Amt.  
Hagen.

**Bekanntmachung.**  
Der Feiertage wegen werden die am 8. und 11. April d. J. fälligen Märkte am städtischen Central-Biehof auf  
**Donnerstag, den 7. und**  
**Dienstag, den 12. April d. J.** (4768)  
verlegt.  
Berlin, den 21. März 1887.  
Die Direction.

**Eisenbahndirectionsbezirk Magdeburg.**  
**Bekanntmachung.**  
Außer den in der Bekanntmachung vom 14. d. Mts. bezeichneten Zügen gelangen vom 1. April d. J. ab zwischen Berlin und Potsdam noch die folgenden Local-Verbindungen zur Beförderung:  
a. Localzug P. 48.  
Berlin ab 4<sup>00</sup> Am.  
Potsdam an 4<sup>24</sup> "  
b. Localzug P. 61.  
Potsdam ab 8<sup>24</sup> Am.  
Stettin an 8<sup>47</sup> "  
Berlin an 8<sup>07</sup> "  
Berlin, den 23. März 1887.  
Königliches Eisenbahnbetriebsamt  
(Berlin-Magdeburg). (4766)

**Dampferverbindungen**  
zwischen Stettin und Golberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr. (Klein-Moskau, Kurland, Riga, Moskau, Scharow, Zaritzyn, Ostrow, Rischui-Nowgorod, Selingfors, Wladiwostok, Kronsberg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen (Göln, Mülheim, Mainz, Bingen, Mannheim, Frankfurt a. M. etc.), Widdesborough unterhält regelmäßig  
Hud. Christ. Orbel in Stettin.

**Chemische Fabrik Dr. J. C. Dr. J. C. Dr. J. C.**  
**Actien-Gesellschaft.**  
Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur ordentlichen Generalversammlung auf Donnerstag, den 21. April d. J., Vormittags 10 Uhr, nach dem Central-Biehof, Biehofstr. 8, I. Et., eingeladen.  
Tagesordnung:  
1. Vorlesung des Geschäftsberichts und der Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr, Bericht der Revisoren und Antrag auf Entlastung der Verwaltungsgorgane.  
2. Wahl der Revisoren.  
3. Auslösung von Partial-Obligationen.  
Bezüglich der Berechtigung zur Theilnahme an dieser Generalversammlung verweisen wir auf die Bestimmungen des § 31 des Statuts, mit dem Bemerkung, daß die Anmeldung bis spätestens am 19. April a. e., Nachmittags 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse in Dr. J. C. Dr. J. C. Dr. J. C. in Berlin, Unter den Linden 33, erfolgt sein muß.  
Berlin, 24. März 1887.  
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.  
Julius Samelson. (4784)

**Zoologischer Garten.**  
Die Zahlung der Zinscoupons No. 13 der 5proc. Obligationen des Zoologischen Gartens erfolgt vom 1. April ab durch die Couponskasse des Bankhauses S. Bleichroeder hier, Behrenstr. 63, wochentlich in den Geschäftsstunden mit 7 M. 50 Pfg. pro Stück.  
Berlin, den 25. März 1887. (4767)  
Der Vorstand  
des Act. Ver. des Zoologischen Gartens.  
Ducker, Lachmann, Andersen.

**Preussische Hypotheken-Actien-Bank.**  
Die für das Jahr 1886 mit 5 1/2 Procent festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividenden Scheins Nr. 9 mit  
M. 33.— pro Actie  
von heute ab an unserer Kasse, sowie bei allen Hauptvertriebsstellen ausbezahlt.  
Berlin, den 25. März 1887. (4799)  
Die Haupt-Direction.

**Berliner Adler-Bier-Brauerei**  
**Actien-Gesellschaft.**  
Die am 1. April e. fälligen Zinsen unserer Partial-Obligationen werden von heute ab bei der Coupon-Kasse der Dresdner Bank hier, Französischestr. 35, gezahlt.  
Berlin, den 25. März 1887. (4783)  
Die Direction.

**Deutscher Kolonial-Verein.**  
**Abtheilung Berlin.**  
Montag, den 28. März, Abends 8 Uhr, im Hotel Kaiserhof, Eingang vom Wilhelmplatz:  
Vortrag des Herrn Gustav Truppel über „Die koloniale Entwicklung in der Südsee, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Schutzgebiete.“  
Durch Mitglieder eingeführte Gäste, Damen wie Herren, sind willkommen, Billets sind im Bureau, Martzgrafenstr. 25, zu haben.  
Der Vorstand.

**Jüdische Reform-Gemeinde.**  
Sonntag, den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Predigt Hr. Dr. Oppenheimer.

**Unterrichts-Anzeigen.**  
**Höhere Töchter-Schule.**  
Neue Schönhauserstr. 13. (3725)  
Der Sommerkursus beginnt am 18. April. — Anmeldg. tägl. v. 3—5 Uhr. Dr. Möbus.

××× Höhere Töchter-Schule ×××  
und Pensionat.  
Beginn des Sommer-Semesters am 1. April. Aufnahme für alle neun Klassen, sowie zur Selecta und zum Seminar.  
Lucie Grais, (3784)  
W., Keltstr. 11, Sprechst. 12—2 Uhr.

## Vorschüsse auf Werthpapiere

(Staatspapiere, Obligationen und Actien) (3847)  
offeriren wir auf 3—4 Monate mit eventuellen Erneuerungen zu günstigen Bedingungen.

## Basler Depositen-Bank.

### Mitteldeutsche Creditbank.

**Einladung**  
zur 32. ordentlichen Generalversammlung.  
Die Herren Aktionäre werden zu der am  
**Mittwoch, den 20. April d. J.**  
**Vormittags 10 Uhr**  
im Hauflocale neue Mainzerstraße 32 dahier stattfindenden zwei und dreißigsten ordentlichen Generalversammlung hierdurch eingeladen.

**Gegenstände der Verhandlung sind:**  
1. Erstattung des Geschäftsberichts für 1886;  
2. Genehmigung der von der Direction mit den Bemerkungen des Aufsichtsraths vorgelegten Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns;  
3. Entlastung der Direction;  
4. Entlastung des Aufsichtsraths;  
5. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths;  
6. Genehmigung der nachträglichen Einlösung pränumerirter Dividendencoupons;  
7. Genehmigung der nachträglichen Einlösung verfallener Dividendencoupons.  
Die Herren Aktionäre, welche an der Beschlußfassung in der Generalversammlung Theil nehmen wollen, haben sich spätestens am Freitag, den 15. April l. J. durch Hinterlegung ihrer Aktien bis zum Schluß der Generalversammlung bei der Direction der Mitteldeutschen Creditbank in Frankfurt a. M. oder Berlin oder bei der Direction der Filiale in Meiningen oder in Leipzig bei Herrn Becker & Co. oder in Nürnberg und München bei Herrn Böhm & Co. zu legitimiren und die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen. Im Uebrigen wird auf die §§ 28 bis 30 des Statuts Bezug genommen.  
Der Geschäftsbericht pro 1886 kann vom 6. April d. J. an bei den genannten Stellen in Empfang genommen werden.  
Frankfurt a. M., 23. März 1887.  
Der Aufsichtsrath der Mitteldeutschen Creditbank.  
Rudolph Sulzbach, Vorsitzender. (4781)

**Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
**General-Versammlung.**  
Auf Grund unseres revidirten Statuts werden die stimmberechtigten Actionäre, sowie die mit Dividenden-Anspruch auf Höhe von mindestens 6000 M. Kapital versehenen Personen zu der  
**am 25. April ex. Nachmittags 4 Uhr**  
in unserm Gesellschaftshause — Alte Markt Nr. 11 — abzuhaltenden dreißigsten ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Zur Tagesordnung gehören:  
1) Entlastung des Geschäftsberichts sowie des Rechnungsabchlusses für das abgelaufene Jahr und Beschlußfassung über die Entlastung;  
2) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths.  
Diejenigen Herren Actionäre und Versicherer, welche dieser Generalversammlung beizuwohnen wollen, ersuchen wir Eintrittskarten hierzu auf unserm Bureau — Alte Markt Nr. 11 — spätestens bis zum 25. April c. Mittags 12 Uhr in Empfang zu nehmen.  
Magdeburg, den 23. März 1887.  
Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
Der Vorstand.  
C. Litzmann. (4773)

**Gotthardbahn.**  
**Rückzahlung der 5% Obligationen III. Serie.**  
Wir bringen in gefälliger Erinnerung, daß die Obligationen III. Serie des 5% Anleihe nach Kündigungspublikation vom 1. Oktober 1886 auf den 1. April dieses Jahres zur Rückzahlung gelangen und von diesem Zeitpunkte an die Verzinsung dieser Obligationen aufhört.  
Zugern, März 1887. (4537)  
Direction der Gotthardbahn.

**Vermischte Anzeigen.**  
Wichtig (4337)  
für alle an Migräne Leidenden.  
Im eigenen Interesse der Leidenden erbitte baldigst Adresse zu Berlin W. Postamt 49 oder im Intelligenz-Comptoir Kurfürst. 14 unter T. 21.  
Der Besitzer einer größeren Bäckerei, Kalkbrennerei etc. mit eigenem Verkaufsgeschäft in Berlin wünscht einen tüchtigen Kaufmann als Socius aufzunehmen. (4759)  
Einkauf 100 000 M.  
Kenntniß des Berliner Baugeschäfts erforderlich. Offerten mit Referenzen werden bei Zuzahlung von 200 Mark erbeten aus J. G. 7215 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

**Verkauf eines Geschäftslagers.**  
Das zur Konkursmasse der Firma Gebr. Salomon in Elberfeld gehörige Geschäftslager bestehend aus Gegenständen der Herren- und Knabenconfection und Rohstoffen (Wurkins, Futterzeugen etc.) soll  
**am 31. März Vormittags 10 1/2 Uhr**  
in dem bisherigen Geschäftslager der Firma Salomonstraße 75 hier selbst im Ganzen zum Verkauf gegen sofortige Barzahlung ausgestellt und von Erreichung eines genügenden Gebots aufgeschlagen werden.  
Das Lager steht am genannten Tage von 9 Uhr ab zur Besichtigung offen.  
Elberfeld, 24. März 1887.  
Der Konkursverwalter  
Rechtsanwalt Neele. (4327)

**Allgemeine Börsen-Zeitung**  
für Privatkapitalisten und Rentiers  
nebst Beilage: Allgemeine Verlosungs-Tabelle des Deutschen Reichs- und Königlich-Preussischen Staatsanleihe erscheint in ihrem 15. Jahrgange in gewisshafter Redaction und sorgfältiger Behandlung aller Börsenverläufe, welche für den kleinen Kapitalisten bestimmend bei der Verwaltung seines Vermögens sind. Die Zeitung ist nach jeder Richtung hin vollständig unabhängig und vertritt in energischer Weise besonders die Interessen der kleineren Kapitalisten, während fast alle ähnlichen Organe nur dem Großkapital dienen. Abonnementspreis 2 Mark, unter Streichband 3,25 Mark pro Quartal und nehmen alle Postanstalten, Speditionen etc. Abonnements-Aufträge entgegen.  
Auf einen und tunczugegebenen Wunsch erhalten die neubestellenden Abonnenten die Zeitung schon vom Tage des Abonnements an bis zum ersten des Quartals unentgeltlich. Probenummern werden gratis und franco die Expedition  
Berlin SW., Friedrichstraße 214.

**Grundstücks-Verkauf.**  
Ein größeres in Beiz, Provinz Sachsen, gelegenes  
**Fabrikgrundstück**  
in welchem jetzt  
**Sprit- u. Essig-Fabrikation**  
betrieben wird, beabsichtigt der Besitzer wegen Krankheit unter günstigen Bedingungen mit  
**allen Apparaten, Utensilien etc.** zu verkaufen.  
Das Grundstück besteht aus **Wohnhaus** mit den nöthigen Neben- und  
**Fabrikgebäuden**, sämtlich in bestem baulichen Zustande, hat einen  
Flächeninhalt von 3500 Qmtr., liegt einerseits an einer Hauptstraße, andererseits unmittelbar an der Staatsbahn. Das Grundstück würde sich auch zu jeder anderen größeren **Geschäfts-Anlage** eignen.  
Reflectanten ertheilt nähere Auskunft  
F. Stockmann in Beiz.

**Familien-Anzeigen.**  
Die Verlobung ihrer einzigen Tochter,  
**Martha**, mit dem Rittergutsbesitzer Herrn  
**Max Weinberg-Pillewitz** beehren sich ergebenst anzuzeigen  
**Julius Nothmann und Frau.**  
Berlin, Potsdamer Str. 118a,  
im März 1887.

Meine Verlobung mit Frä. **Martha Nothmann**, einzigen Tochter des Herrn **Julius Nothmann** und dessen Frau Gemahlin geb. **Salinger**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.  
Berlin, im März 1887.  
**Max Weinberg-Pillewitz.**

Statt besonderer Meldung.  
Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit Herrn **Leopold Zietzel** aus Berlin beehren sich hiermit anzukündigen.  
(4792)  
**Jacob Neumann und Frau.**  
Mannheim im März 1887.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an  
Berlin, den 25. März 1887. (4788)  
**Frh. Hoogeweg**  
und Frau **Caecilie**, geb. **Braun**.

Gestern verschied in Gersdorf, wo er Genesung zu finden hoffte, unser heißgeliebter Sohn, Bruder und Schwager  
**Martin Alexander**  
im fünfunddreißigsten Lebensjahre.  
Berlin, den 25. März 1887. (4797)  
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen  
**Minna Alexander**, geb. **Franzmann**.  
**Emma Braun**, geb. **Alexander**.  
**S. L. Braun**.  
Die Beerdigung erfolgt von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs in der Weidenstraße am Sonntag, den 27. März, Vormittags 10 1/2 Uhr.

Statt besonderer Meldung.  
Bestern Nachmittags 5 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein theurer Gatte, unser beiliebter Vater  
**Julius Hartung**.  
Dies zeigen tiefgetrauert hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.  
Potsdam, 24. März 1887.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. M., Mittags 12 1/2 Uhr, vom Trauerhause Manerstraße 1 aus statt. (4770)

Gestern Abend entschlief mein langjähriger Freund und treuer Mitarbeiter  
**Herr Julius Hartung**.  
Sein Ausbleiben in Erfüllung seines Berufs, seine Pflichterfüllung, Herzengüte und selbstlose Hingabe an mich und die Meinen sichern dem theuren Verbliebenen ein ehrendes Andenken bei mir und meinem Hause.  
Potsdam, 24. März 1887. (4771)  
**Ferd. Sarau**,  
in Firma **Gebr. Sarau**.

Unser langjähriger Vorgesetzter und Mitarbeiter, der Profurist  
**Herr Julius Hartung**  
ist durch den Tod von uns geschieden. Wir verlieren in ihm den hochachtbarsten und wohlwollendsten Freund und Rathgeber, dessen Pflichtgefühl und Streben uns zur Nachahmung dienen und ihm ein dauerndes Andenken bei uns bewahren werden.  
Potsdam, 24. März 1887. (4772)  
Das Personal  
der Firma **Gebr. Sarau**.

**Verlobt:**  
Frä. **Wilhelmine Pauls** m. Frn. **Jahn-Weitz** (Nitzsch) (Battenberg-Berlin).  
Frä. **Johanna Hartung** m. Frn. **Wittgen** (Nitzsch) (Potsdam).  
Frä. **Ida Dehne** m. Frn. **can. theol. Hans** (Nitzsch) (Battenberg-Berlin).  
Frä. **Frieda Hermann** m. Frn. **Dr. St.** (Nitzsch) (Battenberg-Berlin).  
Frä. **Henny Drgler** m. Frn. **Dr. Meyer**.  
**Verheirathet:**  
Hr. **Sec.-Lieut. Aug. Graf** v. **Finckenstein** m. Frä. **Martha von Lamprecht**.  
**Geboren:**  
Ein Sohn: Frn. **Oberförster** **Wichowski** (Nitzsch).  
Eine Tochter: Frn. **Rittmeister** **Wittgen** (Nitzsch) (Battenberg-Berlin).  
Hr. **Kaufm. Hermann** **Jahn**.  
Hr. **Rittmstr. H. von der Osten** geb. von **Steinkeller** (Nitzsch).  
Hr. **Generalmajor** **Dr. Julius Graf** **Herzberg** (Nitzsch).  
Hr. **Kriegsgerichtsrath** **Dr. Deland** (Nitzsch).  
Hr. **Geistl. R. Riemann** (Nitzsch).

**Für Redaktionen!**  
Ein j. akad. geb. Journalist in geordnet. Verhältn. Berliner Vertreter einer ausländischen Weltzeitung, höchst gediegener Politiker, vorzügl. Kritiker und Feuilletonist, Mitarbeiter der größten deutschen und ausländischen Zeitschriften, sucht e. Redaktionsstelle an e. größeren Zeitung gemässiger — nicht freisinniger — Richtung. Auf Wunsch Antritt sogleich. Gef. Off. an X. Z. Berlin, Postamt 49. Höhe des Honorars Nebensache. (4791)

**Gesucht!**  
Eine Stellung für einen jungen Amerikaner, **Richmond, Va.**, als  
„Volontair“  
in einem Band- oder Exporthause. Weiteres sagt **W. J. J. J.**  
16 Ritterstraße. (4798)

**12 Villen mit Garten** von 6 bis 20 Tausend Thaler zu verkaufen, und herrschaftliche Wohnungen zu vermieten in dem schönen **Königsberg a. S.** bei **C. Kiedling**, Privat-Baumeister. (4802)



## Ayuntamiento de Madrid